MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
146 (1935)

172 (12.4.1935) Mittags-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-384665

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 82 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 13, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951 Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für im voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 4. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A | Freitag, 12. April 1935 | 146. Jahrgang — Nr. 172

Der erste Verhandlungstag in Stresa

Bericht aus englischer Quelle

Meldung des DNB.

— Stresa, 11. April.

Die Verhandlungen der Ministerpräsidenten und Außenminister Englands, Frankreichs und Italiens wurden in den heutigen Abendstunden beendet und sollen morgen vormittag um 9.30 Uhr wieder aufgenommen werden.

Von unterrichteter englischer Seite wurde folgende Darstellung über den Verlauf des heutigen ersten Verhandlungstages gegeben:

Die Besprechungen waren vom freundschaftlichsten Geist getragen. Der Standpunkt der britischen Delegation zu allen wesentlichen Fragen wurde vollkommen klar dargelegt. Es wurde vor allem von britischer Seite festgestellt, daß man alles tun werde, um die Solidarität unter den drei Mächten zu stärken. Es sei klar, daß England, Frankreich und Italien nicht getrennt werden könnten. Sie müßten zusammenhalten, um den Frieden zu sichern. Diese Solidarität wurde von britischer Seite sehr ausdrücklich unterstrichen. Weiter

gab Sir John Simon einen genauen Bericht über seine und Edens Reisen nach Berlin, Moskau, Warschau und Prag. Hierbei wurde vor allem klargemacht, daß die leitende Idee dieser Besuche nicht die war, Deutschland glauben zu machen, daß seine Handlungsweise vom 16. März von der englischen Regierung unwidersprochen bleibe, sondern festzustellen, ob noch irgendeine Hoffnung dafür vorhanden sei, daß Deutschland in ein gemeinsames System zurückkehren werde.

Die Leitidee Englands sei, ein kollektives Abkommen zur Sicherung des Friedens zu erreichen. England glaube, daß der Völkerbund ein geeignetes Instrument sei, um den Frieden zu organisieren. Die kollektive Sicherheit müsse in jedem Falle erreicht werden. Hierbei wolle England mithelfen, soweit es dies könne.

Als weiteres englisches Ziel wurde bezeichnet, ein Abkommen über den Stand der Rüstungen zu erreichen — nicht über Abrüstung —, und zwar durch ein bindendes internationales Dokument.

England ist im übrigen auch mit der Kontrolle völlig einverstanden. England will weiter das gegenseitige Vertrauen zwischen den Völkern wieder herstellen. Dies alles wurde heute morgen von englischer Seite ausführlich auseinandergesetzt. In diesem Zusammenhang wurde an Sir John Simon eine Reihe von Fragen gerichtet, auf die er antwortete.

Im Anschluß hieran wurden die Punkte besprochen, die am 3. Februar in London behandelt wurden, vor allem über ein gemeinsames Vorgehen der Westmächte. Simon hob hierbei hervor, er wäre völlig überzeugt, daß Frankreich und England ebenfalls der Meinung seien, die englischen Erkundungsreisen seien nützlich gewesen. Es wurde weiter von englischer Seite betont,

daß die drei Staaten vollkommen im Ziel und im Prinzip übereinstimmten, obgleich noch Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich der anzuwendenden Methoden und anderer Fragen beständen. Diese Gegensätze erstreckten sich jedoch nicht auf das Endziel.

Im ganzen, so wurde weiter erklärt, sind am heutigen Tage die meisten Fragen summarisch behandelt worden, wie es meist am ersten Tage einer Konferenz der Fall zu sein pflegt. Mit diesen Fragen werde man sich später noch näher zu befassen haben.

Am Nachmittag ist dann allerdings eine Frage konkreter behandelt worden: Die französische Delegation legte nämlich die Gründe für ihr Memorandum an den Völkerbund wegen des deutschen Vorgehens vom 16. März dar. Im Zusammenhang hiermit prüften die drei Delegationen das Verfahren, das für Genf in Frage kommt. Dies wurde sehr eingehend erörtert.

Abschließend wurde von englischer Seite noch betont, daß heute hauptsächlich die Vergangenheit betreffende Fragen behandelt wurden. Nur sei nur die erwähnte Erklärung der französischen Delegation.

Am Freitag wird man voraussichtlich sich mehr mit der zukünftigen Politik befassen.

Schließlich kam man von englischer Seite noch

auf Gerüchte zu sprechen,

die in Genf über gewisse Pläne und dergleichen umlaufen. Die drei Delegationen hätten sich darüber gewundert. Ihnen sei von allem diesem nichts bekannt. Bis jetzt sei selbstverständlich noch keine Entscheidung gefallen. Dafür sei auch keine Zeit mehr gewesen. Ergänzend hört man weiter von englischer Seite, daß heute nachmittag auch sehr ausführlich über den Ostpakt gesprochen worden ist.

Von französischer Seite wird erklärt, daß über die weiter einzuschlagenden Methoden noch keinerlei Beschlüsse vorliegen. Man rechnet auf französischer Seite damit, daß die Verhandlungen nicht vor Samstag abend, voraussichtlich sogar erst Sonntag früh abgeschlossen werden.

Wichtige englische Erklärung

Warum England nicht mit einer „starken Erklärung" über die deutsche Politik hervorgetreten ist

Meldung des D.N.B.

— London, 11. April.

Reuter verbreitet am Donnerstagabend folgenden Bericht:

„Wenn im Ausland an der Tatsache Kritik geübt wurde, daß die britische Regierung nicht mit einer „starken Erklärung" über die deutsche Politik hervorgetreten ist, so ist dies der Aufmerksamkeit in London nicht entgangen. Wie Reuter erfährt, wird die auf dem Festland wahrzunehmende ernste Besorgnis voll gewürdigt und bis zu einem gewissen Grad auf dieser Seite des Kanals geteilt. Es herrscht keine Neigung, sich von der zur Zeit der Besprechungen mit Frankreich angenommenen Haltung zu entfernen oder von den bereits eingegangenen Verpflichtungen abzugehen. Andererseits scheint man der Auffassung zu sein, daß die genauen Ziele und Absichten der deutschen Politik sehr wohl weiter untersucht werden könnten, bevor England Verpflichtungen erwägt, die weit über alles Geplante hinausgehen könnten."

England will keine Vermehrung seiner Verpflichtungen

Meldung des DNB.

— London, 12. April.

In Uebereinstimmung mit dem bereits übermittelten Reuterberichte erklärt Preß Association zu der Konferenzlage in Stresa, die Entwicklung werde von London aus in der Ueberzeugung beobachtet, daß die britische Regierung, was auch immer eintreten möge, sich nicht auf neue Verpflichtungen einlassen werde. Deshalb sei die Regierung nicht in der Lage gewesen, eine Art warnende Erklärung abzugeben, um die einige von Deutschlands Nachbarn nachdrücklich in London ersucht hätten.

Es sei der britischen Regierung nicht möglich ohne gleichzeitig eine neue Verpflichtung zu übernehmen, im voraus mitzuteilen, was sie im Falle eines Angriffs tun werde. Naturgemäß teilten die britischen Minister die Besorgnis, die durch Deutschlands Haltung entstanden sei, aber sie hätten trotz aller Enttäuschung noch nicht die Hoffnung aufgegeben, daß Deutschland schließlich noch veranlaßt werden könne, mit einigen seiner Nachbarn Abkommen auf Gegenseitigkeit abzuschließen. Die britische Regierung sei keineswegs der Ueberzeugung, daß Deutschland in dieser Frage sein letztes Wort gesprochen habe.

Falls jedoch eine weitere Erforschung der schließlichen Ziele Deutschlands zu dem Schluß führen sollte, daß Deutschland nicht bereit sei, einen nützlichen Beitrag für die allgemeine europäische Sicherheit zu leisten, dann werde, darüber sei kein Zweifel, die britische Regierung die Bemühungen anderer Mächte billigen, unter sich eine derartige gegenseitige Sicherheit ohne Deutschland zu schaffen.

Großbritannien sei in keiner Weise von der in der englisch-französischen Erklärung vom 3. Februar eingegangenen Haltung abgegangen. Selbstverständlich würden auch die bereits übernommenen Verpflichtungen voll aufrecht erhalten, aber England wolle entschieden jeden Schritt vermeiden, der die schon bestehenden Verpflichtungen vermehren würde.

Die britische Ansicht gehe dahin, daß Sicherheit am besten durch Regionalpakte innerhalb des Genfer Rahmenwerks erzielt werden könne. Großbritannien wolle sich selbst aber nicht an Regionalpakten in Ost- und Mitteleuropa beteiligen.

Kleine Zwischenbilanz

— Stresa, 12. April.

In englischen und amerikanischen Kreisen wird der Vermutung Ausdruck gegeben, daß die Gegensätze zwischen den drei Konferenzmächten am Donnerstag schärfer in Erscheinung getreten seien, als in den offiziellen Verlautbarungen deutlich werde. Es wird darauf hingewiesen, daß eine angebliche Einigung im Ziel und in den Grundsätzen noch wenig besage, wenn man sich über die Wege nicht einig sei. Die Tatsache, daß sich die Italiener offenbar am ersten Konferenztag entgegen den ursprünglichen Erwartungen noch sehr zurückgehalten haben und daß statt dessen die englischen Minister führend in den Gang der Verhandlungen eingriffen, wird hier viel vermerkt. Man habe, so wird gesagt, den Eindruck, daß die Engländer sich durch diese Taktik von vornherein einen gewissen Vorsprung sichern wollten. Von englischer Seite sei anscheinend auch der Wunsch nach Rückführung Deutschlands in den Völkerbund sehr stark zum Ausdruck gebracht worden. Es soll in diesem Zusammenhang von ihnen auch betont worden sein, daß man Deutschland „nicht vor den Kopf stoßen" dürfe. Demgegenüber soll von anderer Seite geltend gemacht worden sein, daß man Deutschland auch keine „Prämie für Vertragsverletzungen" (!) verleihen dürfe. Von englischer Seite scheint man auch den Gedanken entwickelt zu haben, daß es richtiger sei, an die Zukunft zu denken als an den Fesseln der Vergangenheit zu haften.

Die Verhandlungen gingen daher auch mehr auf das Ziel aus, zukünftige Verletzungen der Friedensdiktate auszuschließen als für bereits geschehene Rechenschaft zu fordern. Einigkeit hierüber scheine jedoch nicht zu bestehen, zumal die Franzosen an ihrer Klageschrift an den Völkerbund festhalten wollten.

Es verlautet hier jedoch, — Sicherheit läßt sich allerdings hierüber nicht gewinnen —, daß das französische Memorandum vorsichtiger abgefaßt sei, als vielfach erwartet worden sei. Gewisse französische Aeußerungen, wonach mit einer längeren Dauer der Konferenz gerechnet werden müßte, werden ebenfalls dahin gedeutet, daß die drei Mächte von einer wirklichen Einigung noch recht weit entfernt seien.

Ein italienisches Kommuniqué

Meldung des DNB.

— Stresa, 12. April.

Das von italienischer Seite am Donnerstagabend ausgegebene Kommuniqué lautet:

Heute morgen um 11 Uhr hat im Musiksaal des Schlosses Borromeo die erste englisch-französisch-italienische Besprechung stattgefunden. Der Regierungschef Mussolini hat den Vorsitz übernommen und hat die beiden Abordnungen herzlich begrüßt. Es waren anwesend außer den drei Ministerpräsidenten die Außenminister Laval und Simon, Vansittart, Leger, Aloisi, Suvich und andere hohe Funktionäre. Der englische Ministerpräsident hat die Grundlinien der englischen Außenpolitik aufgezeigt. Im Anschluß daran hat Simon über die Reise nach Berlin und über den deutschen Standpunkt zum Ostpakt, zum Donaupakt, zum Luftpakt und zum Völkerbund Bericht erstattet. An jede der hier angeschnittenen Fragen hat sich eine vorläufige Erörterung angeschlossen. Dann ist die Tagesordnung festgelegt worden. Um 13.30 Uhr wurde die Besprechung unterbrochen.

Die Sitzung wurde um 17 Uhr wieder aufgenommen. In der Nachmittagssitzung haben die französischen Vertreter die Gründe auseinandergesetzt, die die französische Regierung veranlaßt haben, sich an den Völkerbund zu wenden. Darauf hat man das Genfer Verfahren besprochen.

Um 19.30 Uhr sind die Besprechungen beendet worden.

Umfangreiche Schutzmaßnahmen

— Stresa, 11. April.

Die Weltpresse hat etwa 250 Vertreter nach Stresa entsandt, die nichts zu tun haben, es sei denn, daß sie sich in der Bewunderung der umfangreichen polizeilichen Schutzmaßnahmen ergehen, dank der die Konferenz von der Außenwelt hermetisch abgesperrt ist. Weder die englische noch die französische Delegation ist bisher mit den Vertretern der Presse ihrer Länder irgendwie in Berührung gekommen. Die Isola Bella ist von einem Kranz von Polizeibooten umgeben. Ueber dem See kreuzen ständig Flugzeuge.

Die Delegierten besuchen das Grab Cadornas

— Stresa, 11. April. Die drei Delegationen veranstalteten heute nach dem Frühstück, das Mussolini auf der Isola Bella gab, eine Bootsfahrt nach Pallanza zum Mausoleum des Oberbefehlshabers der Isonzo-Front, Cadorna. Die Tatsache, daß ausgerechnet dieses Ziel für den geplanten Ausflug gewählt wurde, wird hier allgemein als Demonstration der einstigen drei Alliierten ausgelegt. Der internationalen Presse wurde ein besonderer Dampfer zur Ueberfahrt nach Pallanza zur Verfügung gestellt.

Außenpolitische Konferenz der baltischen Staaten

Meldung des DNB.

— Riga, 12. April.

Am Donnerstag trafen in Riga der Direktor der politischen Abteilung des litauischen Außenministeriums, Urbschys, und der stellvertretende Außenminister Estlands, Laretei, ein. Wie amtlich mitgeteilt wird, haben Estland und Lettland dem litauischen Vorschlag zugestimmt, in der Zeit vom 6. bis 8. Mai in Kowno eine Tagung der Außenminister der baltischen Staaten stattfinden zu lassen. Zur Vorbereitung dieser Tagung seien die genannten Vertreter Litauens und Estlands zusammen mit dem Generalsekretär des lettländischen Außenministeriums, Munters, zusammengetroffen. Bei den am Donnerstag abgehaltenen Beratungen sollen neben der Vorbereitung dieser Tagung auch die aktuellen Fragen der großen Politik hinsichtlich der Konferenz von Stresa und der Völkerbundstagung behandelt worden sein.

Der kommende Vertrag Prag-Moskau

Meldung des DNB.

— Prag, 12. April.

Wie das „Prager Tagblatt" berichtet, könne es als Tatsache angesehen werden, daß die Tschechoslowakei mit Rußland einen Vertrag abschließen werde, der dem zwischen Frankreich und Rußland entsprechen soll. Nach dem genannten Blatt bestand im Verlauf der Erwägungen über den Ostpakt ursprünglich die Absicht, einen französisch-tschechoslowakisch-russischen Vertrag abzuschließen. Statt dessen werden nun Frankreich und die Tschechoslowakei gesondert in ein solches Vertragsverhältnis zu Rußland treten. Es habe dies, wie das Blatt meldet, seinen bestimmten Grund. Ein dreiseitiger Vertrag könnte nämlich den Eindruck erwecken, daß damit andere Staaten eingekreist werden sollen. Diesen Eindruck, als ob das Abkommen eine Spitze gegen dritte Staaten hätte, will man vermeiden, vielmehr ein Vertragswerk schaffen, das sich in das System des Völkerbundes eingliedere und gegen niemand gerichtet erscheine. (!) Außenminister Dr. Benesch habe bereits eine Einladung nach Moskau erhalten; doch sei der Termin seiner Reise dahin noch nicht festgelegt.

1200 Millionen Lire für die Luftflotte

Meldung des DNB.

— Rom, 11. April.

Nach einem Dekret, das im italienischen Reichsgesetzblatt am Donnerstag veröffentlicht ist, werden für die vollständige Erneuerung und Modernisierung der italienischen Luftflotte 1200 Millionen Lire ausgesetzt. Die Summe zerfällt auf 3 Jahresraten derart, daß für den laufenden Haushalt 600 Millionen Lire und für die nächsten Haushaltsjahre je 300 Millionen Lire zur Verfügung stehen. Damit soll erreicht werden, daß die im vorigen Jahre bereits beschlossene, aber auf sechs Jahre vorgesehene Erneuerung der italienischen Luftflotte schon bis Mitte 1937 abgeschlossen wird. Sie war bereits Anfang dieses Monats von der italienischen Regierung im Senat mit der ausdrücklichen Begründung angekündigt worden, daß ein weiteres Abwarten bei den jetzigen Verhältnissen höchst gefährlich sein könne.

Neuwahlen in der Tschechoslowakei

— Prag, 12. April. Wie die Blätter melden, ist in Aussicht genommen, die Neuwahlen für die Nationalversammlung für den 19. Mai auszuschreiben. Die Neuwahlen in die Bezirks- und Landesvertretungen sollen eine Woche später, d. h. am 26. Mai, stattfinden.

MARCHIVUM

Ist Belgien jedem Lande gegenüber unabhängig?

Meldung des DNB.

— **Brüssel**, 11. April.

In der Kammer wurde heute der Haushalt des Ministeriums für Landesverteidigung beraten. Der Berichterstatter, der katholische Abgeordnete Burlet, ergriff zunächst das Wort und betonte in seinem Bericht, daß die Militärpolitik Belgiens sich in keiner Weise geändert habe. Belgien sei gegenüber jedem Lande unabhängig.

Kriegsminister Devèze,

der mit einer von den radikalen Flamen mehrfach unterbrochenen Rede in die Debatte eingriff, erklärte auf die Frage eines flämischen Abgeordneten, ob Belgien außer der Garantieverpflichtung des Locarno-Paktes noch andere militärische Beistandsverpflichtungen übernommen habe, ausdrücklich, daß keiner fremden Armee ein Durchmarschrecht durch Belgien zustehe und daß niemand ohne die Erlaubnis Belgiens das Recht habe, durch Belgien zu marschieren. Es existiere kein anderer als der Locarno-Pakt, der durch keine diplomatische Aktion abgeändert worden sei.

In der weiteren Aussprache nahmen vorwiegend flämische Abgeordnete das Wort. Während die meisten Redner sich auf technisch-organisatorische Ausführungen beschränkten, hielt der Vertreter der radikalen Flamen, Abgeordneter Borginon, eine politische Rede, in der er die Politik des Kriegsministers Devèze einer scharfen Kritik unterzog. Borginon behauptete,

daß die Politik des Kriegsministers antideutsch orientiert und daß Belgien ein Vasall Frankreichs sei.

Er erklärte, daß die Politik des Kriegsministers von den Flamen nicht gebilligt werde. Der Versailler Gewaltpolitik sei gescheitert. Belgien sei aus dem Weltkrieg moralisch gestärkt hervorgegangen, habe aber seine moralische Stellung selbst abgeschwächt, u. a. durch die Einverleibung Eupen-Malmedys. Der Redner wies auf das belgisch-französische Militärabkommen hin und erinnerte an eine frühere Erklärung eines belgischen Außenministers, wonach dieses Militärabkommen durch den Locarno-Vertrag überflüssig geworden sei.

Borginon wurde während seiner Rede von Kriegsminister Devèze unterbrochen, der in sichtlicher Erregung die Ausführungen Borginons für würdelos erklärte. Borginon erwiderte mit neuen Angriffen und behauptete, daß die Militärpolitik des Kriegsministers ganz auf die Bedürfnisse Frankreichs abgestellt sei.

Russisches Großflugzeug mit acht Personen abgestürzt

— Wladiwostok, 11. April. Westlich von der Insel Sachalin stürzte ein russisches Großflugzeug ab, wobei acht Personen den Tod fanden.

Zwei Millionen staatlicher Gelder in der Sowjetunion vergeudet

— **Leningrad**, 10. April. Wie die Leningrader Blätter melden, ist die Staatskontrolle einer neuen riesigen Unterschlagung auf die Spur gekommen. In verschiedenen Leningrader Werken wurden systematisch Unterschlagungen und Diebstähle begangen, die im verflossenen Jahr die Gesamtsumme von über zwei Millionen Rubel erreicht haben. Obwohl eine Reihe von Schuldigen gefaßt und festgestellt wurden, haben die Unterschlagungen auch in diesem Jahre nicht aufgehört. Allein im Monat Februar erreichten sie die Höhe von 90 000 Rubeln. Den Behörden wird vorgeworfen, daß sie nichts tun, um die Verantwortlichen dem Gericht zu übergeben. Eine Reihe von Untersuchungsrichtern hätte die Akten schon seit über acht Monaten „aufs Eis gelegt".

Goebbels-Rede in Frankfurt

Meldung des DNB.

— **Frankfurt a. M.**, 11. April.

Reichsminister Dr. Goebbels sprach heute abend in der Frankfurter Festhalle vor Zehntausenden von Volksgenossen. Als Dr. Goebbels die Festhalle betrat, brauste ihm ein unbeschreiblicher Jubelsturm entgegen. Unter Fanfarenklängen und Beifallsstürmen bestieg der Minister den Rednerstand. Er sprach in klaren, treffenden und überzeugenden Worten über die aktuellen Tagesfragen.

Dr. Goebbels führte u. a. aus: Der Nationalsozialismus verdanke alles, was er sei, nur seiner eigenen Kraft. Seine Gegner stellten keine Gefahr dar, denn wenn sie die Kraft nicht gehabt hätten, sich an der Macht zu halten, wie sollten sie dann die Kraft haben, die Macht zu erringen? (Beifall.)

„Warum aber, so fragte man, noch eine nationalsozialistische Partei, wo wir doch alle Nationalsozialisten sind? Ich will es hoffen." (Stürmische Heiterkeit.) Man könne ebenso gut fragen: Warum noch christliche Kirchen, wenn alle Deutschen Christen sind? Es sei auch kein Grund, eine Armee aufzulösen, wenn das ganze Volk soldatisch denke. Die Aufgabe der Partei sei es, das Volk im nationalsozialistischen Geiste zu erhalten und immer mehr mit ihm zu durchdringen.

Der Minister erinnerte im weiteren Verlauf der Rede daran, daß die Sozialdemokraten den Arbeitern versprachen, wenn sie zur Macht kämen, würden die Arbeiter auf eigenen Schiffen die Welt bereisen. Die Sozialdemokraten haben ihr Wort nicht gehalten. „Wir aber haben ihr Wort wahrgemacht." (Stürmischer Beifall.) Der Arbeiter wolle keine schönen Versprechungen hören, er wolle den guten Willen sehen, und den habe der Nationalsozialismus gezeigt. „Wir wußten, daß Sozialismus nichts anderes als Dienst und Pflichterfüllung bedeuten kann. Wir wußten, daß erst das Leben der Nation gesichert werden mußte, um dann auch das Leben des einzelnen zu sichern. (Beifall.) Wir wußten aber auch, daß Nationalsozialismus nichts gemein haben kann mit Bierstischpatriotismus, sondern auf dem Dienst an der Volksgemeinschaft beruhen muß. Heute weiß die Welt, im Lande selbst wird sie niemals einen Bundesgenossen mehr gegen Deutschland finden." (Tosender Beifall.)

Dr. Goebbels behandelte dann

die veränderte und neue Stellung, die sich Deutschland durch die nationalsozialistische Politik in der Welt errungen habe.

„Paris erklärt: Wenn ihr eine Armee aufbaut, dann wollt ihr also Krieg führen! Wieso? Die anderen wollen ja auch keinen Krieg führen und haben trotzdem mächtige Armeen unterhalten." Deutschland wolle nur den Frieden sichern, denn der Friede liege am allermeisten im Interesse der Arbeiter. Wenn eine Nation einen Krieg verliere, so verliere ihn in erster Linie der Arbeiter. Darum habe der Arbeiter ein Recht darauf, daß der Friede durch eine Armee gesichert werde. (Beifall.)

„Wir wissen, daß wir in der Welt nicht allzu viele Freunde haben, die uns schützen, und darum haben wir unseren Schutz der Kraft der eigenen Nation anvertraut." (Stürmischer, immer neu aufbrausender Beifall.)

Man soll doch nicht so töricht sein zu glauben, wir meinten, wenn man in 15 Friedensjahren die Zerstörungen des Krieges nicht habe beseitigen können, so könne man sie durch einen neuen Krieg beseitigen. (Beifall.) „Wir müssen die Arbeitsschlacht gewinnen. Wir müssen den Sozialismus noch mehr ausbauen als bisher. Wir müssen die Reichsreform vollenden. Wir müssen die soziale Lage des Volkes heben. Dann haben wir keine Veranlassung, Krieg zu führen." Dr. Goebbels wandte sich dann gegen die Hyperrevolutionäre, denen es nicht schnell genug gehen könne.

Unsere Arbeit ist auf die Jahrhunderte eingestellt, und keiner von uns wird das Ende unserer Arbeit erleben.

Der Minister erinnerte an die Reichsautobahn, die er am Nachmittag besichtigt hatte und von der man in Jahrhunderten noch sagen werde: Das sind die Straßen, die Adolf Hitler gebaut hat. (Tosender Beifall.) „Wenn es dem Führer gelingt, so wie er das Volk im Innern geeinigt hat, Deutschland auch nach außen gleichberechtigt neben die anderen Nationen zu stellen, dann werden ihm Millionen noch in ferner Zukunft dafür danken."

Als der Minister geendet, bereitete ihm die gewaltige Versammlung eine riesige Huldigung. Reichsstatthalter und Gauleiter Sprenger dankte dem Minister und schloß die Kundgebung mit einem dreifachen Sieg Heil! auf den Führer.

Furchtbares Eisenbahnunglück in USA

14 Schulkinder von einem Schnellzug überfahren

(Funkmeldung der NMZ.)

⊙ **Newyork**, 12. April.

Aus Rockville im Staate Maryland wird ein grauenhaftes Unglück gemeldet, dem 14 Kinder zum Opfer fielen. Ein mit Schulkindern besetzter Autobus wurde an einem Bahnübergang von einem Schnellzug erfaßt und vollständig zertrümmert. Dabei wurden 14 Kinder sofort getötet, zahlreiche weitere erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen.

Sechs Tote bei einem Hauseinsturz in Istanbul

— **Istanbul**, 11. April. In dem meist von Griechen bewohnten Stadtteil Jenitschehir am Goldenen Horn in Istanbul ist ein dreistöckiges Holzhaus plötzlich eingestürzt. Bisher wurden aus den Trümmern sechs Tote geborgen, darunter eine Greisin von 89 Jahren und ein kleines Kind. Weitere zehn mehr oder weniger schwerverletzte Personen wurden ins Krankenhaus übergeführt. In den Trümmern wird nach weiteren Opfern gesucht, da noch einige Personen vermißt werden. Als Ursache des Einsturzes ist Baufälligkeit anzunehmen.

Ein Bootshaus niedergebrannt — 42 Boote vernichtet

— **Berlin**, 11. April. Das Bootshaus der Segelvereinigung Tegel wurde am Dienstagabend von einer verheerenden Feuersbrunst heimgesucht. Das Feuer wurde von Spaziergängern entdeckt, die sofort die Feuerwehr benachrichtigten. Bei Eintreffen der Wehr stand das Haus jedoch schon in hellen Flammen, so daß alle Bemühungen, das Gebäude und die darin befindlichen Boote zu retten, vergeblich waren. Das gesamte aus Holz erbaute Bootshaus sowie 42 Ruder-, Segel- und Motorboote wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden beträgt etwa 80 000 Mark.

Niederländisches Konzentrationslager für unerwünschte Ausländer

— **Amsterdam**, " April. Das südlich von Utrecht in dem früheren Fort Honswyk eingerichtete Internierungslager für unerwünschte Ausländer wurde am Dienstag seiner Bestimmung übergeben. Als erste Insassen des Lagers wurden am Vormittag sieben ehemalige deutsche Kommunisten, die bekanntlich seinerzeit von der Amsterdamer Polizei wegen unerlaubter politischer Betätigung in Haft genommen waren, eingeliefert.

Ein Dorf im Siegerland überschwemmt

Meldung des DNB.

— **Siegen**, 11. April.

Aus allen Teilen des Siegerlandes werden schwere Hochwasserschäden infolge der Schneeschmelze und der Niederschläge der letzten Tage gemeldet, so besonders Eiserfeld, aus dem Hellertal und dem Amt Netphen.

Besonders schwer wurde der Ort Littfeld betroffen. Hier brach in der Nacht zum Donnerstag der Staudamm eines großen zur Elektrizitätsgewinnung benutzten Weihers und überflutete in kürzester Zeit den Ort.

Die Einwohner wurden vom Wasser im Schlafe überrascht. In einzelnen Häusern stand das Wasser schon kniehoch in den Zimmern, als die Bewohner es bemerkten.

So schnell, wie das Wasser gekommen war, so schnell war es auch wieder abgeflossen. Es ließ große Verwüstungen zurück. Der Schaden läßt sich noch nicht annähernd beziffern. Er ist aber sehr bedeutend. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen.

Die Einstellungen in die Luftwaffe

— **Berlin**, 10. April. Das Reichsluftfahrtministerium teilt mit: Seit der Bekanntgabe des Aufbaues einer deutschen Luftwaffe und der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht häufen sich beim Reichsluftfahrtministerium die Gesuche um Einstellung in die Luftwaffe oder um Vormerkung dafür derart, daß schon aus Mangel an Personal ihre Beantwortung durch das Ministerium nicht mehr durchführbar ist. Alle Gesuche werden deshalb an die Luftkreiskommandos zur Bearbeitung abgegeben. Es liegt also zum Vermeiden von Zeitverlust im eigenen Interesse der Gesuchsteller, sich nur an eine dieser Stellen oder an eine Reichswehrwerbestelle zu wenden. Luftkreiskommandos befinden sich in Königsberg, Am Stadtgarten 61/63; Berlin W 35, von-der-Heyd-Straße 12; Dresden, Bismarck-Straße 16/18; Münster i. W., Hansaplatz 2; München, Pranner-Straße 20; Kiel, Düsternbrooker Weg 98. Der Sitz der nächsten Reichswehrwerbestelle kann bei der Ortsbehörde erfragt werden.

Schwerer Unfall im Leuna-Werk

— **Merseburg**, 11. April. Im Leuna-Werk ereignete sich am Donnerstagnachmittag ein schwerer Unfall. Bei der Durchführung von Versuchsarbeiten verunglückten in der Linde-Anlage infolge Platzens einer Gasflasche vier Gefolgschaftsmitglieder tödlich, und zwar Betriebsführer Dr. Hellmut Wehig, wohnhaft Leuna, verheiratet; Laborant Buchmann, wohnhaft Halle, verheiratet; [illegible]mann Josef Kukadka, wohnhaft Halle, verheiratet, und Arbeiter Fritz Stöck, wohnhaft Halle, verheiratet. Für die Hinterbliebenen wird gesorgt werden. Der Sachschaden ist unwesentlich.

Das verhängnisvolle Unwetter auf den Philippinen

— **Manila**, 12. April. Das Unwetter, das am Montag die Philippinen heimgesucht hat, hat nach den beim Roten Kreuz eingelaufenen Meldungen auf der im Süden gelegenen Insel Luzon 70 Tote und 50 Vermißte gefordert. In der Provinz Samar sind in der völlig zerstörten Stadt Borongan 37 Tote verzeichnet worden.

Hauptschriftleiter: Hans Alfred Meißner
Verantwortlich für Politik: Hans Alfred Meißner — Handelsteil: i. V. Willy Müller — Feuilleton: Carl Onno Eisenbart — Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes — Sport: Willy Müller — Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Carl Wilhelm Jennel — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim. Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4—6
Schriftleitung in Berlin: Dr. Fritz [illegible], W 35, [illegible]
D.-A. III. März 35: Mittag-Ausg. A u. B = 21 290
Abend-Ausg. A u. B = 20 000
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung nur bei Rückporto

---

Zweites Onégin-Gastspiel

„Carmen" im Nationaltheater

Es ist leider kein Anlaß, einen Hymnus zu singen. Das, worauf wir unsere Erwartungen gesetzt hatten: eine Carmen von überzeugender künstlerischer Qualität zu genießen, erfüllte sich nur sehr bedingt, und Sigrid Onégin entließ uns gestern abend einigermaßen enttäuscht.

Die Carmen-Gestalt aus der Unkompliziertheit des rein Triebhaften heraus zu deuten, wie es Frau Onégin augenscheinlich beabsichtigte, ist durchaus möglich, sofern die vorhandene elementare Ursprünglichkeit sich disziplingebändigt äußert. Betrüblicherweise aber wurde aus der Spielfreudigkeit des Gastes eine auf grobe und keineswegs geschmackvolle Effekte hinauslaufende Spielerei. Bei aller wünschenswerten Temperamentäußerung der Carmen, in deren Charakter sich Sinnlichkeit, Unwiderstehlichkeit, Triumphfreude, Grausamkeit und Dämonie zu einem seltsam schimmernden Bild vereinigen — mit billiger Koketterie und bewußt herausgestelltem derben Dirnentum ist es gewiß nicht getan.

Zweifellos hat Sigrid Onégin gerade die Carmen unzählige Male gesungen. Daraus ergibt sich jenes absolute gesangliche und darstellerische Sicherheitsgefühl, das bei ihr in eine Ueberroutine ausgeartet ist, die die Künstlerin dazu verleitet, nach immer neuen Effekthaschereien, persönlichen „Nuancen", Uebersteigerungen und Willkürlichkeiten zu suchen. An unkünstlerischen Verstiegenheiten war also kein Mangel. So paradierte die Onégin mit dem Kunststück, die zweite Strophe der Habanera mit der Zigarette zwischen den Zähnen zu singen; sie benutzt den Schuh als Wurfgeschoß und schleudert ihn unmittelbar vom Fuß gegen José; sie winkt und nickt sogar gelegentlich während des Spiels einem bekannten Gesicht im Parkett oder im Orchester zu und verliert so bisweilen vollkommen den dramatischen Sinn der Rolle. Erst im letzten Akt brach aus ihrer Darstellung jener düstere Schein der Tragik, die darin liegt, daß Carmen den ersten Mann, den sie wirklich liebt, nicht besitzen soll, einer Tragik, die sie selbst durch ihren auch den Tod nicht scheuenden unbändigen Freiheitsdrang zur Katastrophe treibt.

Die unberechenbaren Willkürlichkeiten der Darstellerin wirkten naturgemäß mehr oder weniger auch auf die musikalische Seite ein, und die Unbeherrschtheit ihrer Temperamentsausbrüche ließ die Sängerin häufig nicht zu sorgfältiger Tonbildung kommen. Die Reinheit der Intonation war daher nicht immer garantiert. Große pastose Alttöne, die an ihre beste Zeit erinnern, lagen häufig neben plötzlich auftauchenden flachen und harten. Selbstverständlich hatten bei der Kraft und Fülle dieser Stimme Einzelheiten, etwa die Seguidilla, das Kartensolo und die schon erwähnte letzte Auseinandersetzung mit José immerhin Format, aber die Zuhörer waren doch über die „Besonderheit" der Lebensäußerungen dieser Carmen sichtlich und mit Recht befremdet. Sehr höflicher Beifall dennoch nach jedem Aktschluß.

C. O. E.

Geburtstagsgruß an die Lokomotivpfeife

Auch ein Jubiläum

Können Sie sich das vorstellen? Eine Lokomotive ohne Pfeife! Unmöglich, genau so undenkbar wie ein Auto ohne Boschhorn. Da haben wir's schon: Bis vor wenigen Jahren hatte auch das Auto noch kein Horn, sondern die gute alte Tüt-Tüt-Hupe mit dem schwarzen Gummiball, auf den wir als Jungen immer heimlich so gern mal drückten. So war es auch mit der Lokomotive. Sie kannte in den ersten Jahren ihres dampfschnaubenden Erdendaseins nur das Posthorn, das der Herr Lokomotivführer, wie just der Schwager Postillon, an den Mund setzte, wenn Gefahr im Anzuge war. Aber wenn die Post blies, dann kam sie noch lange nicht. Daß es bei der Eisenbahn anders war, lernten die Menschen nur allmählich. Auch der Kutscher jenes Bauernwagens, der vollauf beladen mit Eiern die Strecke der Leicester-Swannington-Bahn an einem schönen Tage des Jahres 1833 querte, begriff das Tempo der neuen Zeit erst, als er sich unter den Trümmern seines Gefährts in einer riesigen Portion Rührei wiederfand ... Er hatte die Lokomotivtrompete nicht ernst genommen. Um so ernster wurde die Sache für die Besitzer des Dampfrosses, das nach Ansicht der Zeitgenossen etwas zu feurig auf den Bierkarren losgefahren war und daher selbstverständlich Schadenersatz leisten mußte. Mr. Ashlen Bagster, Betriebsleiter der Leicester-Swannington-Bahn, überlegte, wie in Zukunft seinen Aktionären solche Trübsal erspart werden könnte und ließ durch einen Instrumentenmacher aus Newcastle für die Lokomotive „Samson" eine — Dampftrompete herstellen. Nun ging alles gut, bis die Firma Tayleur u. Co. in Warrington 1835 die Lokomotive „Vulcan" mit einer Dampfpfeife ausrüstete. Fortan war die Trompete von den welterobernden Stahlschienen verbannt; nur als Instrument der Blockwärter und Streckengänger durfte sie noch ein bescheidenes Dasein fristen. Schrill zerriß vor einem Jahrhundert der Pfiff der Lokomotive die Luft. Symbol einer neuen, vom Lärm des Verkehrs erfüllten Zeit. Uns Kindern dieser Zeit aber auch Symbol der Sehnsucht in die Ferne, Symbol rastlosen Vorwärtsstrebens, Symbol nie erlahmender Kraft, Symbol der Erfüllung mit heißem Herzen geborener Reiseträume. Liebe, gute, alte Lokomotivpfeife, deinen 100. Geburtstag umschattet der Wettbewerb des Motors. Werden wir es noch erleben, daß deine vielgehörte Stimme nicht mehr aus weißen Dampfeswolken uns entgegenschallt ...?

⊙ **„Der verlorene Sohn" — keine „alte Verpflichtung".** In unserer Besprechung der Reinacher-Uraufführung erhalten wir vom Chronos-Verlag, Berlin, folgende Zuschrift: „In Ihrer Besprechung der Uraufführung des „Spiels vom verlorenen Sohn" von Eduard Reinacher am Nationaltheater in Mannheim ist Ihnen ein Irrtum insofern unterlaufen, als Sie behaupten, daß es sich um eine „alte Verpflichtung" handelt. Demgegenüber stellen wir fest, daß das Stück von Herrn Intendant Brandenburg selbst angenommen worden ist; der frühere Mannheimer Intendant Maisch hat nicht das geringste mit der Angelegenheit zu tun."

⊙ **Erstaufführung im Stadttheater in Saarbrücken.** Aus Anlaß der Gauobmännertagung der NS-Kulturgemeinde in Saarbrücken findet am Freitag im Saarbrücker Stadttheater die Aufführung der „Lügenwette" von Hans Friedrich Blunck mit der Musik von Eduard Bornschein statt. Die dreiaktige Komödie behandelt ein Schelmenschicksal aus der Zeit der ersten Theatertruppen in Deutschland. Eduard Bornschein hat zu der Aufführung eine festliche Musik geschrieben, die dem heiteren Charakter des Stückes entspricht. Vor der Aufführung wird der Reichsamtsleiter der NS-Kulturgemeinde, Dr. Walter Stang, das Wort zu einer kurzen Ansprache über die „Ziele und Aufgaben der NS-Kulturgemeinde" ergreifen.

⊙ **Uraufführung von Artur Kusterers 3. Suite für Orchester.** Artur Kusterer, dessen weiteren musikalischen Gaben nach dem Erfolg seiner auch in Mannheim so dankbar aufgenommenen Oper „Was ihr wollt" viel Erwartung entgegengebracht wird, hat inmitten der Arbeit an einem größeren Werk eine Pause mit der Abfassung seiner dritten Orchestersuite ausgefüllt. Ein klar und süffig aufgebautes Tonstück, reich gegliedert in seinen einzelnen Sätzen. Stimmungshaft, von anmutsvoller, ernster und lebendiger Melodik beseelt. Im Orchestralen bald von üppiger Farbe und Breite, bald in feinen, zartleuchtenden Linien sich ergehend. Auf altem Meisterboden, aber in eigenen Schuhen schreitend. Dieser wohltuenden „Unterhaltungsmusik" wurde bei ihrer Uraufführung in Baden-Baden anläßlich eines Sonderkonzertes der verdienstvollen „Gesellschaft für Musikfreunde" von Herbert Albert und dem Sinfonie- und Kurorchester eine solch vollendete Wiedergabe zuteil, daß der stürmische Beifall des Publikums den Komponisten immer wieder mit dem Dirigenten hervorrief. Das weitere Programm — Chopins Klavierkonzert E-Moll, von Gisela Binz im solistischen Part klangschön ausgebreitet, und Beethovens Zweite Sinfonie D-Dur — ließ auch diesmal wieder die meisterliche Kunst Herbert Alberts erkennen, das Orchester zu wahrhaften Höchstleistungen zu führen.

A. H.

⊙ **Das schweizerische Tonkünstlerfest.** In Winterthur fand das diesjährige schweizerische Tonkünstlerfest statt, bei dem zahlreiche bedeutende Schöpfungen lebender Schweizer Tonsetzer ihre Ur- oder Erstaufführung erlebten. Das Fest begann mit einer Morgenfeier zu Ehren der in diesem Jahre ihren 70. Geburtstag feiernden Komponisten Haeser, Lauber und Jaques Dalcroze. Ein großes Chor- und Orchesterkonzert vermittelte die Bekanntschaft mit Othmar Schoecks tiefem Werke „Lebendig begraben", eine Morgenfeier mit Kammermusik und ein Orchesterkonzert brachten Werke von Honegger, dem „Lokomotiven"-Komponisten, Moeschinger (Klavierkonzert Nr. 2) und Volkmar Andreae, der sich mit „Li-Tai-Pe" als genialer Nachempfinder der fernöstlichen Stimmungswelt auswies. Festdirigenten waren Ernst Wolters und Hermann Scherchen.

Die Stadtseite

Mannheim, den 12. April.

Helft alle mit!

Aufruf zum Volkstag der Inneren Mission

Zum Volkstag der Inneren Mission erläßt der Zentral-Ausschuß für Innere Mission der Deutschen Evangelischen Kirche durch seinen Präsidenten folgenden Aufruf:

„Der Volkstag der Inneren Mission ist der große umfassende Appell an Dich, Du deutsches evangelisches Volk. An diesem Tage soll mit unüberhörbarer Eindringlichkeit das Wollen und Wirken der Inneren Mission dargestellt und bis in das letzte Dorf unseres Vaterlandes hineingetragen werden. Seit über 100 Jahren tut sie ihren Dienst an den Volksgenossen diesseits und jenseits der Grenzen. Der Inneren Mission ist es vom Herrn der Kirche befohlen, die heilenden Kräfte des Evangeliums den Kranken und Schwachen, wie den Gesunden und Starken zu bringen. Das tröstende und aufrichtende Wort und die Tat helfender Liebe wirken zusammen. In diesem Dienst weiß die Innere Mission sich getragen von der Fürbitte und Fürsorge der lebendigen Gemeinde und der opferbereiten Hilfe jedes verantwortungsbewußten evangelischen Christen.

Darum ergeht an alle evangelischen Christen in Deutschland die herzliche und dringende Mahnung und Bitte: Helft mit!"

Warum Volkstag der Inneren Mission?

Für den 13. und 14. April ist der Inneren Mission in ganz Deutschland die Erlaubnis zu einer öffentlichen Sammlung erteilt worden. Ueberall wird man in diesen Tagen Männer und Frauen aller Stände und Schichten durch die Straßen gehen sehen, die bereit sind, an ihrem Teil dem weitverzweigten Liebeswerk der evangelischen Kirche, wie es sich in den Anstalten und Einrichtungen der Inneren Mission darstellt, einen Dienst zu tun. Vielfach hat man in der letzten Zeit gemeint, die Innere Mission habe neben der NSV keine Daseinsberechtigung mehr. Diese Auffassung ist selbstverständlich ganz irrig. Sie wird schon durch die bloße Tatsache widerlegt, daß die Leitung der NSV mit dem Central-Ausschuß für die Innere Mission genau so wie mit der katholischen Wohlfahrtspflege und dem Roten Kreuz ein Abkommen zum Zwecke einer Arbeitsgemeinschaft geschlossen hat. In der Vereinbarung, die zustandegekommen ist, heißt es ausdrücklich, daß die Spitzenverbände „unter Wahrung der dem Wesen der Verbände gemäßen grundsätzlichen Rechte und Pflichten" ihre Selbständigkeit und Unabhängigkeit behalten. Mit anderen Worten, die Innere Mission wird von den zuständigen staatlichen Stellen in ihrer Bedeutung voll anerkannt.

Fragt man, welche besonderen Aufgaben sich die Innere Mission gesetzt hat, so ist darauf etwa zu antworten, daß sie „aus der Kraft des Wortes und Geistes Jesu Christi in unserem deutschen Volk lebendig geworden ist und ihren Anteil am Werden und an der Geschichte unseres Volkes gehabt hat". Die Innere Mission ist „im Raum der Kirche diejenige freie Hilfstruppe, die für besondere, von den anderen Organen wenigstens im Augenblick nicht zu lösende Aufgaben bereit sein muß". So werden also Gemeindeschwestern ausgebildet und in den Dienst gestellt, Krankenhäuser und Heime der verschiedensten Art unterhalten, Krüppel und Geisteskranke versorgt, Waisenkinder und viele, die sonst Hilfe brauchen, auf den rechten Weg gebracht.

Der vorjährige Volkstag der Inneren Mission hat mit einem Ergebnis von etwa 2½ Millionen Mark abgeschlossen. Wie wird das Ergebnis in diesem Jahre sein? Zu wünschen ist, daß es weit über den großen Erfolg des Vorjahres hinausgeht.

Alte Straßburger Feldartilleristen treffen sich in Mannheim

Die Ortsgruppe Rhein-Neckar der Kameradschaft ehemaliger Angehöriger des Straßburger Feldartillerie-Regiments Nr. 84 in Mannheim ist mit der Durchführung der Regimentstagung für 1935 beauftragt worden. Am 25. und 26. Mai findet das Zusammentreffen in Mannheim statt, wozu Kameraden aus dem Rheinland, Westfalen, Aachen, Niederrhein und Oberbaden erwartet werden. Von den ehemaligen Kommandeuren des Regiments haben bis jetzt ihr Erscheinen zugesagt: General d. Art. a. D. Bieberstein, General a. D. Reinecke und v. Alewitz; außerdem viele ehemalige Offiziere des Regiments.

Die Haupttagung findet am Sonntag, dem 26. Mai, nachmittags, im großen Saale der Turnhalle des Turnvereins v. 1846 in Mannheim, Prinz-Wilhelm-Straße, statt. Für diese Wiedersehensfeier ist ein kurzes, aber erlesenes Programm aufgestellt. Alle ehemaligen Angehörigen des Feldart.-Regiments Nr. 84 sind zu dieser Feier herzlich eingeladen.

Rechte und Pflichten der Einwohner und Bürger

In der jüngsten Ausgabe der Zeitschrift für Kommunalpolitik „Der Gemeindetag" behandelt Oberregierungsrat Dr. Brunisch-Berlin diesen wichtigen Abschnitt der neuen Gemeindeordnung. Wir entnehmen dem Aufsatz die wichtigsten Feststellungen von allgemeiner Bedeutung.

Wer in der Gemeinde wohnt, d. h. wer in ihr eine Wohnung unter Umständen innehat, die darauf schließen lassen, daß er die Wohnung beibehalten und benutzen wird, ist Einwohner der Gemeinde und unterliegt ihrer Herrschaftsgewalt. Neben den Einwohnern nennt die DGemO auch Bürger. Bürger ist, wer das Bürgerrecht in der Gemeinde besitzt. Die Unterscheidung beruht auf dem Umstand, daß nur der Bürger zur Verwaltung der Gemeinde herangezogen werden kann. Die Trennung zwischen Einwohnern und Bürgern ist schon früher gebräuchlich gewesen, war aber 1919 gefallen. Die Wiederaufnahme der Unterscheidung entspricht der in Aussicht genommenen allgemeinen Unterscheidung zwischen Staatsangehörigen und Reichsbürgern.

Auch die Einwohner, die nicht zu dem engeren Kreis der Bürger gehören, haben Rechte und Pflichten gegenüber der Gemeinde. Alle Einwohner — auch die Ausländer — dürfen die öffentlichen Einrichtungen und Anstalten benutzen, die die Gemeinde errichtet. Sie sind anderseits verpflichtet, die Gemeindelasten zu tragen. Der Umfang dieser Verpflichtung richtet sich zunächst nach den bestehenden gesetzlichen und ortsrechtlichen Vorschriften. Auch diese Frage wird aber einheitlich für sämtliche Gemeinden in einem Reichsgemeindeabgabengesetz geregelt werden. Den Einwohnern sind solche Grundbesitzer und Gewerbetreibende, juristische Personen und Personenvereinigungen gleichgestellt, die nicht in der Gemeinde wohnen, aber Grundbesitz oder Gewerbebetriebe in der Gemeinde haben. Das Benutzungsrecht kann zu einer Pflicht werden. Die Gemeinden sind bei dringendem öffentlichen Bedürfnis berechtigt, mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde durch Satzung für die Grundstücke ihres Gebietes den Anschluß an Wasserleitung, Kanalisation, Müllabfuhr, Straßenreinigung und ähnliche der Volksgesundheit dienende Einrichtungen und die Benutzung dieser Einrichtungen und der Schlachthöfe vorzuschreiben. Es muß aber immer ein dringendes öffentliches Bedürfnis vorliegen; aus rein fiskalischen Gründen darf ein Zwang nicht eingeführt werden. Die Einrichtungen brauchen nicht im Eigentum der Gemeinde zu stehen. Nach der Gesetzesbegründung ist lediglich verlangt, daß die Gemeinde so weit Einfluß besitzt, daß ein allgemeines Benutzungsrecht der Einwohner zu angemessenen Bedingungen gesichert ist.

Liegen für Teile der Einwohnerschaft, bestimmte Teile des Gemeindegebietes oder bestimmte Gruppen von Grundstücken besondere Bedürfnisse vor, so kann die Gemeinde in der Satzung Ausnahmen vom Anschluß- und Benutzungszwang zulassen. Zuwiderhandlungen können mit Zwangsgeldern bis zur Höhe von 1000 Mark geahndet werden.

Für den Erwerb des Bürgerrechts müssen bestimmte Bedingungen erfüllt sein. Hierzu gehören der Besitz der deutschen Staatsbürgerschaft und der bürgerlichen Ehrenrechte, die Vollendung des 25. Lebensjahres und ein Aufenthalt von mindestens einem Jahr in der Gemeinde. Sind diese Voraussetzungen vorhanden, so entsteht kraft Gesetzes und unabhängig von der Willensbestimmung des einzelnen Einwohners das Bürgerrecht. Es bedarf weder einer Verleihung durch die Gemeindebehörde, noch einer Eintragung in eine Bürgerrolle. Das Erfordernis der deutschen Staatsbürgerschaft ist mit Rücksicht auf die mögliche Berufung zu ehrenamtlicher Tätigkeit in der Gemeinde selbstverständlich. Im übrigen geht diese Voraussetzung davon aus, daß ein Reichsgesetz über das deutsche Staatsbürgerrecht erlassen werden wird. Bis zum Erlaß dieses Gesetzes ist Bürger jeder deutsche Staatsangehörige, der die übrigen oben angegebenen Voraussetzungen erfüllt. Die Festsetzung des Lebensalters ist in Anlehnung an andere Gesetze des neuen Reiches erfolgt. Wer ein gemeindliches Ehrenamt bekleidet, soll über gewisse Erfahrungen verfügen, die in der Regel vor der Vollendung des 25. Lebensjahres noch nicht erworben sind. Die Voraussetzung des einjährigen Wohnsitzes soll eine Sicherheit dafür bieten, daß der Betreffende sich in der örtlichen Gemeinschaft eingelebt und die örtlichen Verhältnisse kennengelernt hat, so daß eine erfolgreiche Tätigkeit in einem gemeindlichen Ehrenamte gewährleistet ist. Hauptamtliche Bürgermeister und hauptamtliche Beigeordnete werden mit dem Amtsantritt in der Gemeinde ohne Rücksicht auf die Wohndauer Bürger. Wenn die Aufsichtsbehörde es genehmigt, kann die Gemeinde auch in anderen Sonderfällen das Bürgerrecht ohne Rücksicht auf die Wohndauer einem Einwohner verleihen. In beiden Fällen darf aber lediglich von der Voraussetzung der einjährigen Wohndauer abgewichen werden; die anderen Voraussetzungen müssen erfüllt sein. Das Bürgerrecht des Soldaten ruht, was der Stellung der Wehrmacht im Staate entspricht.

Das Bürgerrecht ist für das bürgerliche Leben und die bürgerliche Ehre von erheblicher Bedeutung. Dies kommt in den Bestimmungen über den Verlust des Bürgerrechts zum Ausdruck. Das Gesetz unterscheidet zwischen dem Erlöschen und der Verwirkung. Da die Eigenschaft als Bürger an den Wohnsitz in der Gemeinde und den Besitz des deutschen Staatsbürgerrechts geknüpft ist, erlischt das Bürgerrecht durch Wegzug aus der Gemeinde und durch nichtehrenrührigen Verlust des Staatsbürgerrechts. Verwirkung tritt ein bei ehrenrührigem Verlust des Staatsbürgerrechts oder der bürgerlichen Ehrenrechte und bei Aberkennung, zu der die Gemeinde bei Ablehnung oder Niederlegung einer ehrenamtlichen Tätigkeit ohne wichtigen Grund und bei Verletzung der Pflichten, die die Amtsführung mit sich bringt, berechtigt ist. Die Verwirkung hat also den Charakter einer Strafe. Es steht im pflichtmäßigen Ermessen der Gemeinde, ob sie die Verwirkung des Bürgerrechts unter Anführung der Gründe öffentlich bekanntgeben will.

Inhalt des Bürgerrechts ist heute die Pflicht, seine Kräfte jederzeit ehrenamtlich dem Wohl der Gemeinde zu widmen. Diese Pflicht ist zugleich ein ehrenvolles und hohes Recht, das ein besonderes Maß von Pflichtgefühl und Würde voraussetzt. Wer sich der Uebernahme einer ehrenamtlichen Tätigkeit oder ihrer mindestens sechsjährigen Ausübung entzieht, verletzt seine Bürgerpflichten, es sei denn, daß ihm ein wichtiger Grund zur Seite steht. Die Entscheidung, ob ein wichtiger Grund vorliegt, liegt bei der Gemeinde, die in der Verhängung von Bußen bis zu 1000 Mark und Aberkennung des Bürgerrechts bis zur Dauer von sechs Jahren Mittel hat, die Bürgerpflichten zu sichern.

Das Gesetz unterscheidet zwischen Ehrenämtern und ehrenamtlicher Tätigkeit, je nachdem, ob es sich um die Wahrnehmung eines bestimmt abgegrenzten Aufgabenkreises von längerer Dauer oder um die Mitwirkung bei der Durchführung einzelner nur vorübergehender Gemeindeangelegenheiten handelt. Nur wer ein Ehrenamt verwaltet, ist Beamter. Die Bestellung zu Ehrenämtern und zu ehrenamtlicher Tätigkeit und die Zurücknahme liegt in der Hand des Bürgermeisters, wenn nicht im Gesetz eine besondere Regelung getroffen ist. Es ist selbstverständlich, daß mit dem Verlust des Bürgerrechts jede ehrenamtliche Tätigkeit enden muß.

Ehrenamt und ehrenamtliche Tätigkeit sind Dienst an der Gemeinschaft. Die ehrenamtlich tätigen Bürger treten daher in ein besonderes Treueverhältnis zu ihrer Gemeinde. Hierdurch sind eine Reihe von Vorschriften, wie das Gebot der Schweigepflicht, das Verbot der unbefugten Verwertung der Kenntnis von Angelegenheiten, hinsichtlich deren die Schweigepflicht besteht, das Verbot der Uebernahme von Aufträgen zur Geltendmachung von Ansprüchen gegen die Gemeinde als Rechts- und Interessenvertreter, bedingt. In Zweifelsfällen entscheidet der Bürgermeister. Seine Entscheidung ist auch gegenüber dem Gericht bindend.

Der Dienst an der Gemeinschaft soll uneigennützig sein, nicht die Quelle persönlichen Gewinnes. Es gibt nur erhöhte Pflichten, keinesfalls aber eine Anwartschaft auf private oder geschäftliche Vorteile. Deshalb sind regelmäßig nur die Auslagen und der entgangene Arbeitsverdienst zu ersetzen. Da es sich um eine Entschädigung für einen durch Ausübung des Ehrenamts bedingten Aufwand handelt, sind die Ansprüche auf die Bezüge nicht übertragbar, noch können sie gepfändet werden.

Wer in Erfüllung seiner Bürgerpflicht ehrenamtlich seine Kraft der Allgemeinheit gewidmet hat, hat den Dank der Gemeinde verdient. Die Form der Anerkennung ist die Verleihung einer Ehrenbezeichnung, z. B. Stadtältester, Voraussetzung ist, daß mindestens 20 Jahre ein Ehrenamt ohne Tadel verwaltet wurde und daß in der Hauptsatzung grundsätzlich festgelegt ist, daß der alte schöne Brauch der Ehrung verdienter Bürger in der Gemeinde gelten soll. Eine besondere Art der Ehrung ist die Verleihung des Ehrenbürgerrechts, die über die örtliche Bürgerschaft hinaus denjenigen deutschen Staatsbürgern und auch Ausländern zuteil werden kann, die sich um Staat und Volk oder um die Gemeinde besonders verdient gemacht haben. Die Verleihung an einen Ausländer bedarf aber der Genehmigung der Aufsichtsbehörde. Die Verwirkung des Bürgerrechts zieht ohne weiteres auch die der Ehrung nach sich. Außerdem können Ehrenbezeichnungen und Ehrenbürgerschaften mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde aberkannt werden, wenn der Träger sich eines unwürdigen Verhaltens schuldig gemacht hat.

Gegenüber den Eingriffen, zu denen die Gemeinde bei Einwohnern und Bürgern hinsichtlich ihrer Rechtsstellung berechtigt ist, war es unerläßlich, einen bestimmten Rechtsschutz wenigstens insoweit zu gewähren, als die Ausübung der Befugnisse nicht an eine Genehmigung der Aufsichtsbehörde gebunden ist oder die Entscheidungen der Gemeinde ausdrücklich als endgültig bezeichnet sind. Einspruchsverfahren und entscheidendes Verwaltungsstreitverfahren sind zulässig gegen Verfügungen der Gemeinde, die betreffen:

1. das Recht zur Mitbenutzung ihrer öffentlichen Einrichtungen;
2. die Festsetzung von Zwangsgeldern oder die Ersatzvornahme;
3. den Erwerb, das Erlöschen oder die Verwirkung des Bürgerrechts oder
4. die Verhängung von Bußen.

Der Einspruch hat grundsätzlich aufschiebende Wirkung und ist binnen zwei Wochen nach der Zustellung der Verfügung beim Bürgermeister einzulegen. Gegen seine ablehnende Entscheidung ist die Klage im Verwaltungsstreitverfahren zulässig, die nur darauf gestützt werden kann, daß die Verfügung gesetzwidrig sei und den Kläger beeinträchtige. Das Beschwerdeverfahren ist gegen die Zurücknahme der Bestellung zu einer ehrenamtlichen Tätigkeit gegeben. Die Aufsichtsbehörde entscheidet endgültig.

Hat mein Mann recht?

Frage: „Ich bin jung verheiratet und habe mich daran gewöhnt, meine Hände jedesmal nach beendeter Hausarbeit mit Lockrem einzureiben. Mein Mann denkt, das wäre zimperlich. Hat mein Mann recht?" Antwort: „Ihr Mann würde anders denken, wenn er selber Hausarbeit verrichten müßte. Dann würde er sehr bald merken, wie wichtig regelmäßige Handpflege mit Lockrem für die Hände ist, damit sie nicht rauh und rissig werden. Alle klugen Hausfrauen handeln so wie Sie!"

** **Das Werbezeichen der Stadt Mannheim.** Viele Städte und Landgemeinden sind aus Gründen der Werbung dazu übergegangen, sich neben dem Gemeindewappen noch ein besonderes Werbezeichen zu schaffen zur Hebung des Fremdenverkehrs und zur Werbung für die besonderen Eigenarten eines Ortes als Industrie-, Handels- oder Kunstmittelpunkt. Mannheim, die Stadt der Quadrate zwischen Rhein und Neckar, hat das Werbezeichen mit einem Fahnrad umgeben, das von der wirtschaftlichen Bedeutung dieser Stadt besonders als Binnenhafen zeugt. Die Umschrift „350 000 Einwohner im Umkreis von 25 Kilometer" soll noch mehr die Größe der Stadt ausdrücken. Karlsruhe wirbt mit einer plastischen Darstellung seines Rathauses. Ein guter Gedanke, die schönsten Baulichkeiten der Stadt auf Werbezeichen auch in Verbindung mit dem Poststempel in alle Welt zu senden.

** **Die Beförderungsprüfung für Krankenkassenangestellte** haben u. a. bestanden: Wilhelm Hasenfuß, Karl Hottenstein, Friedrich Ihrig, Otto Lauer, Ernst Müller aus Mannheim-Sandhofen, Friedrich Sauer, Otto Schmitt aus Mannheim-Neckarau, Hans Vogel, sämtliche aus Mannheim.

** **Schaufensterwettbewerb für das deutsche Ei.** Im Rahmen der Werbeaktion für das deutsche Ei wird in Mannheim ein Schaufensterwettbewerb veranstaltet, an dem jedes Geschäft, das laufend Eier verkauft, teilnehmen kann. Die Schaufensterauslagen sollen zum Verzehr von Eiern anreizen, sie sollen über die Bekömmlichkeit und gesundheitliche Bedeutung des Eierverzehrs und über die besonderen Vorzüge der deutschgestempelten Handelsklasseneier aufklärend wirken. Die näheren Bedingungen sind beim Eierverwertungsverband Baden-Pfalz, Karlsruhe, Ettlingerstraße 50, anzufordern. Die Beteiligung ist kostenlos. Es werden Geldpreise und Diplome verteilt.

** **Umschulung für Uniformschneider.** Die Verkündung der allgemeinen Wehrpflicht hat auch das Bekleidungsgewerbe vor neue große Aufgaben gestellt. In den Jahren der schleunen Wehrhoheit ist der Stamm erstklassiger Facharbeiter für die Uniformschneiderei nicht nur erheblich zusammengeschmolzen, sondern auch völlig überaltert. Die Reichsberufsfachgruppe Bekleidungsberufe im Amt für Berufserziehung der Deutschen Arbeitsfront hat sich deshalb, wie das NDZ meldet, entschlossen, in Zusammenarbeit mit dem Schneidergewerbe eine große Umschulungsaktion durchzuführen. In Berlin, Hamburg, Köln, München und Dresden werden fünf Lehrwerkstätten für diesen Zweck eingerichtet. In jeder Stadt sollen vorläufig sechs Lehrgänge mit 30 Teilnehmern stattfinden, so daß in einem halben Jahr etwa 900 Uniformmaßschneider zur Verfügung stehen werden.

„Unser Führer braucht deine Mitarbeit an der NS-Volkswohlfahrt"

So nennt sich ein kleines Werbeheftchen, das in den nächsten Wochen allen Familien zugehen wird. Es fordert zur Mitarbeit an dem „Erholungswerk des deutschen Volkes" und am „Hilfswerk Mutter und Kind" auf.

Auf der dritten Seite stellt sich die NSV vor und klärt den Volksgenossen darüber auf, was die NS-Volkswohlfahrt will. Es ist schon oft gesagt worden und jeder hat von den tatsächlichen gewaltigen Erfolgen ihrer Arbeit gelesen, gehört und sie auch gesehen. Sie will Hilfe den unverschuldet in Not gekommenen Volksgenossen bringen. Auch der Sommer wird Gelegenheit geben zu ähnlicher Arbeit, wie sie das WHW zu einem Segen für unser Volk hat werden lassen.

Das Hilfswerk „Mutter und Kind" ist getragen von der Verantwortung vor der Zukunft unseres Volkes. „Die Gesunderhaltung des deutschen Volkes muß Herzenssache und Pflicht aller sein. Darum soll jeder Volksgenosse mit allen

Ein Wort zu den Vertrauensratswahlen.
Früher gegeneinander, heute miteinander füreinander.
Der Betrieb teilt sich nicht in mein und dein, sondern er bildet ein Wir.

Mitteln das große deutsche Hilfswerk „Mutter und Kind" unterstützen." So schließt ein bebilderter Aufsatz, der für den großen Gedanken des Hilfswerkes wirbt. Ueber die Frage „Was will das Erholungswerk des deutschen Volkes" klärt ein reich bebilderter Aufsatz auf Seite 5 des Werbeheftchens auf: „Wir wollen eine gesunde, kraftvolle Jugend voller Einfachheit und Natürlichkeit, eine Jugend, die ihre Heimat liebt und die im deutschen Boden wurzelt, die aus den Urquellen deutschen Volkstums schöpft. Um die Aufgabe des Erholungswerkes für 1935 erfüllen zu können, die vorsieht, für Kinder des eigenen Gaugebietes und solche aus anderen Notstandsgauen mindestens 24 000 Freistellen aufzubringen, ist die Mithilfe aller Volksgenossen erforderlich. Freistellen für Erholungsaufenthalte sind alsbald dem NSV-Walter zu melden."

Vier Scheine auf dem letzten Blatt des Heftchens sehen dich an und rufen dir zu: Trage deinen Namen ein nach deinem Wunsch und Vermögen und übergib sie deinem NSV-Walter. Tue dein Bestes, die neue Zeit verlangt Opfer und Taten eines jeden. Arbeite mit am Aufbau des neuen Deutschland, an der Volksgesundheit und am Glück vieler bedrängter Mutter- und Kinderherzen. Das ewige Deutschland wird dir danken dafür!

Kündigung und Mietsteigerung

Die NS-Hago-Gauamtsleitung, Abteilung Marktpolitik, teilt mit:

Es besteht derzeit keine Veranlassung zu Mietsteigerungen. Allgemein tragen die Hausbesitzer den Zeitverhältnissen Rechnung. Es bedurfte aus dem Grunde daher auch keiner generellen Anordnungen von seiten des Preiskommissars zur Verhinderung unberechtigter Mietsteigerungen.

Wenn auch Mietsteigerungen unter Umständen und im Rahmen einer angemessenen Rentabilitätsberechnung erforderlich und richtig sein können, so darf dies aber nicht zu einer allgemeinen Mietsteigerung führen. Es geht nicht an, in Verkennung der Verhältnisse nunmehr Mietverträge oder deren Verlängerung von Mietsteigerungen abhängig zu machen.

Der Hausbesitzer, der ohne Mietsteigerung nicht auszukommen glaubt, muß sich aber seiner Verantwortung gegenüber dem Volksganzen bewußt sein; er muß damit rechnen, daß die Verhältnisse genau nachgeprüft werden.

Vier Monate Gefängnis für betrunkenen Kraftfahrer

Zwei Verkehrsunfälle vor dem Einzelrichter

Mit vier Monaten Gefängnis bestrafte der Einzelrichter Amtsgerichtsrat Dr. Schmelcher den 30 Jahre alten Berufsfahrer August H. aus Philippsburg wegen des Unheils, das er am Abend des 10. Januar in der Nähe der Zellindustrie in Neckarau auf der Fahrt nach seinem Wohnorte anrichtete. Er hatte, wie von einem der drei Mitfahrer bekundet wurde, sechs Glas Bier und noch ein Viertel Wein getrunken und besaß nicht mehr die Herrschaft über das Steuer seines Kraftwagens. Ein ihm entgegenkommender Kraftradfahrer, Hch. Frey, erhielt durch einen Zusammenstoß mit dem Wagen des betrunkenen Fahrers einen schweren Beckenbeinbruch und eine Gehirnerschütterung, eine ebenfalls angerannte radfahrende Frau Würz erlitt dabei innere Verletzungen, eine Frau Berg kam mit leichteren Verletzungen davon. Der Angeklagte besaß in der Verhandlung vor dem Einzelrichter nicht einmal eine Einsicht in das Verwerfliche seiner Handlungsweise, die um so schlimmer ist, als er nicht versichert war und man ihm infolge seiner Mittellosigkeit keine Feder ausrupfen kann.

Wenn Auto und Kraftrad zusammenstoßen

Zwischen „Licht und Dunkel" wie man sagt, am 13. Dezember abends, bog der von der Stadt kommende 33 Jahre alte verheiratete Kraftfahrer Georg R. von hier von der Neckarauer Landstraße in die Fabrikstraße ein, als gerade ein Kraftradfahrer, der 31 Jahre alte Friedrich Schw. mit einer Frau auf dem Rücksitz von der entgegengesetzten Richtung in vollem Tempo die Stelle passierte. Nach den angestellten Ermittelungen ist wohl anzunehmen, daß der Mantel der Frau an der Klinke der Autotür hängen blieb und dadurch die schweren Verletzungen des Kraftradfahrers erfolgten, der einen Schädelbruch und eine schwere Gehirnerschütterung erlitt, während die Frau neben einer Gehirnerschütterung eine erhebliche Verletzung am Schienbein davontrug. Schw., gegen den ebenfalls wegen angeblich übersschnellen Fahrens verhandelt wurde — er erhielt aber nur 10 Mk. Geldstrafe, der Kraftfahrer aber bekam wegen Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechts und Urheber des Unfalles 40 Mk. Geldstrafe — ist kaum vernehmungsfähig. Die linke Kopfseite ist gelähmt. Beide Fahrzeuge waren noch nicht beleuchtet. Das Gericht kam nach der umfangreichen Beweisaufnahme zu einer Aufhebung der Strafbefehle, da keinem der beiden Teile eine Schuld beigemessen werden konnte.

Keine Wandergewerbescheine an unzuverlässige Personen

Der Bezirksrat entscheidet

Wie notwendig der schon immer von dem reellen Hausierhandel geführte Kampf gegen Schwarzhändler und getarnte Bettler ist, ging aus der gestrigen Bezirksratssitzung hervor, in der sieben Leute Beschwerde wegen eines nichterteilten Wandergewerbescheins erhoben hatten. Die Entscheidung der zuständigen Behörde war selbstverständlich auf Grund der bestehenden Bestimmungen erfolgt, doch gaben sich die Leute hiermit nicht zufrieden, da sie glaubten, der Bezirksrat würde eine andere Stellung einnehmen und ihren Wünschen nachkommen. Vor Beginn der Verhandlung ließ jedoch der Polizeipräsident als Vorsitzender des Bezirksrats keinen Zweifel darüber offen, wie der Bezirksrat eingestellt ist und legte den Leuten nahe, ihre Beschwerden und Gesuche zurückzuziehen. Dazu konnte sich aber niemand entschließen, so daß die Fälle einzeln aufgerollt und einzeln — abgelehnt werden mußten.

Ein Mann, der die Erlaubnis für das Ausspielen mit dem Glücksrad haben wollte, war einschlägig 13mal vorbestraft, so daß seine Unzuverlässigkeit gegeben war. Der Mann bat, ihm den Wandergewerbeschein aus wirtschaftlichen Gründen nicht zu versagen, verdarb sich aber sehr viel dadurch, daß er den Zeitpunkt der letzten Vorstrafe leugnete, obgleich das Strafregister vorlag. Beim nächsten Fall mußte dem Gesuchsteller erst die Zahl der Vorstrafen genannt werden, die die hübsche Zahl von 43 erreicht hatte. Selbstverständlich war auch dieser Mann nicht in den zuständigen Berufsverband aufgenommen worden und die Behörde hatte keine Ursache, ihm einen Wandergewerbeschein zu erteilen. Der dritte im Bunde war ein Mann, der vom Landeskriminalamt als Halbzigeuner charakterisiert worden war und der zehn Einträge in seinem Strafregister hatte. Allerlei Mut gehörte von einem weiteren Antragsteller dazu, einen Wandergewerbeschein zu verlangen, nachdem er u. a. erst kürzlich vom Sondergericht wegen Verbreitung verbotener Schriften bestraft worden war. Auf Grund der Vorstrafen wurden diese Fälle glatt abgewiesen.

*

Als eine ganz große Unverschämtheit bezeichnete der Polizeipräsident das Gesuch eines früheren kommunistischen Redakteurs um Erteilung einer Gewerbelegitimationskarte. Die Frage, seit wann er Nationalsozialist sei, beantwortete der Antragsteller mit: „Ich bin kein Nationalsozialist". Nachdem ihm vorgehalten worden war, daß er noch im Jahre 1933 einen kommunistischen Aufruf unterzeichnet hatte, gab es weiter keine Verhandlungen mehr. Bei der Verkündigung des Urteilsspruchs, der selbstverständlich auf Abweisung lautete, war der Mann bereits verschwunden, so daß er nicht mehr hören konnte, wie bei der Begründung festgestellt wurde, daß politisch vorbelastete Menschen kein Recht haben, Gesuche einzureichen.

*

Es mutet sehr eigenartig an, wenn eine Mutter von acht Kindern den Antrag auf Erteilung eines Wandergewerbescheines stellt und erklärt, daß der dem Ehemann erteilte Wandergewerbeschein nutzlos sei, weil der Mann als Hausierer kein Glück habe. Dem Bezirksrat lag das elf Eintragungen umfassende Strafregister der Frau vor und außerdem die Mitteilung des Landeskriminalamtes, in der die Frau als Halbzigeunerin bezeichnet wurde. Selbstverständlich wurde auch dieser Fall abgelehnt, wobei in der Begründung hervorgehoben wurde, daß die Frau zu ihren acht Kindern ins Haus gehören würde. Der Antrag auf einen Wandergewerbeschein für den Handel mit Wacholdersaft und Eukalyptusöl mußte abgelehnt werden, da beide Waren nur in Verbindung mit Heilbehandlung durch Fachleute abgegeben werden dürfen.

*

Wegen eines Ziegenstalles und einer Dunggrube gerieten in der Gartenstadt zwei Nachbarn in Streit. Die Baubehörde hatte zuerst die Aufgabe der Ziegenhaltung gefordert, wogegen von dem Eigentümer Beschwerde eingelegt worden war. Inzwischen wurde aber die Dunggrube beseitigt, so daß der Streitgegenstand aus der Welt geschafft war. Der Bezirksrat stellte sich auf den Standpunkt, daß nunmehr ein ordnungswidriger Zustand nicht mehr besteht, so daß die Ziegen weitergehalten werden dürfen.

*

Wirtschaftsgesuche wurden genehmigt: Otto Hügel für die Wirtschaft Kaiserring 32; Maria Rösch für die Wirtschaft „zum goldenen Falken", S 1, 17; Georg Arnold für die Wirtschaft „zur Loreley", G 7, 31; Josef Liebhart für die Wirtschaft „zum goldenen Apfel", Riedfeldstraße 78, und Emil Kast für die Wirtschaft „zur deutschen Eiche", Eichelsheimer Straße 30.

Weiterhin wurden die Feststellungen der Bau- und Straßenfluchten an der Kurfürstenstraße in Schwetzingen von der Strecke Uhlandstraße bis Grundstück Lagerbuch 1105, sowie für den Baublock zwischen Odenwaldstraße und Brunnenpfad am Eberbacher Platz in Feudenheim genehmigt.

Die Gartenverwaltung bei der Frühjahrsarbeit

Neue Schmuck- und Spielplätze — Schützt die Anlagen!

In den Anlagen sind die ersten Frühjahrsblüher verschwunden, Forsythien und Krokus sind dahin, und nun beginnt die eigentliche Frühjahrsarbeit der städtischen Gartenverwaltung, die vor kurzem in Direktor Bußjäger einen neuen Leiter bekommen hat. Gartendirektor Bußjäger war lange Jahre in Nürnberg tätig und bringt von dort reiche Erfahrungen mit. In diesem Jahr wird allerdings die Frühjahrs- und Sommerbepflanzung der städtischen Anlagen noch nach den bisherigen Richtlinien durchgeführt, da ja diese Bepflanzung schon während des Winters vorbereitet worden ist. Ob und welche Veränderungen im nächsten Jahr eintreten, hängt nicht zuletzt von den zur Verfügung stehenden Mitteln ab.

Da sind nun also in den letzten Tagen die Stiefmütterchen in den Anlagen vor dem Friedrichsplatz eingesetzt worden, die den Rahmen für die großen Wolfsangeln, das Wahrzeichen Mannheims, bilden. Die Bodenflächen der Brunnenbecken erglänzen in hellem Grün, das eine größere Tiefe vortäuscht. Wo Blumenbeete sich befinden, werden sie jetzt bestellt; außer Stiefmütterchen sind Vergißmeinnicht und Tulpen die Blumen des Frühlings. Man achtet darauf, daß möglichst reine Farben sich dem Auge zeigen; auch soll die Zahl der Frühjahrsblüher noch erhöht werden. So ist vorgesehen, daß vielleicht schon im nächsten Jahr mehr Goldlack in den Anlagen erscheint.

In der vorigen Woche wurde in der Schwetzingerstadt die

Erneuerung des Platzes des 30. Januar

in Angriff genommen. Ferner werden in der Oststadt der Böcklinplatz und in Neuostheim das Dreieck an der Dürerstraße noch hergerichtet. Der Schlageter-Park in Neckarau geht seiner Fertigstellung entgegen; die Sitzbänke sind aufgestellt und der Sandkasten für die Kinder ist gefüllt, so daß nur noch die Einsaat des Rasens — etwa nach Mitte April — zu erfolgen hat. In Vorbereitung sind die Pflanzungsarbeiten bei der Einführung der Reichsautobahn in die Augusta-Anlage. Es ist zu erwarten, daß dort bei aller Einfachheit besonders eindrucksvolle Anlagen entstehen, die den Besuchern Mannheims ein freundliches Bild bieten.

Eine große Sorge der städtischen Gartenverwaltung ist

die mangelnde Schonung der Anlagen und Schmuckplätze durch das Publikum.

Man kann es fast täglich beobachten, sei es im Luisenpark oder in den Anlagen bei der Amerikanerstraße, daß gedankenlose Eltern seelenruhig zusehen, wie ihre Sprößlinge die sorgsam angelegten Blumenbeete zertrampeln oder allen möglichen Plunder in den Springbrunnen werfen. So viele Aufseher kann die Stadt gar nicht bestellen, wie da notwendig wären, um Ordnung zu halten; deshalb ergeht an alle einsichtigen Menschen die Aufforderung, die öffentlichen Anlagen zu schützen und die mühevolle Arbeit der Gärtner zu achten. Dem Tätigkeitsdrang der Kinder wird dadurch Rechnung getragen, daß künftig noch mehr Spielplätze in den Anlagen errichtet werden. Wo genügend Raum vorhanden ist, werden auch Spielwiesen angelegt, und es wird dann besonders darauf geachtet, daß der Rasen sehr dicht ist, bevor er freigegeben wird. Im Luisenpark z. B. ist der Spielrasen sehr verbesserungsbedürftig. Bei der Wahl der Plätze soll das Ruhebedürfnis der Anwohner beachtet werden.

Der Blumenschmuck in den Anlagen soll nicht nur erhalten, sondern noch mehr ausgebreitet werden. Auf dem Arbeitsprogramm der Gartenverwaltung steht die

Durchdringung der Stadt mit Grünflächen,

soweit das noch möglich ist. Um seine Alleen und Promenaden ist Mannheim zu beneiden, und seine sonstigen gärtnerischen Anlagen brauchen sich auch nicht zu verstecken. Erfreulich ist, daß der Gedanke, das in diesem Jahr zu erbauende Staatstechnikum in die Lauerschen Gärten zu stellen, aufgegeben worden ist. So bleibt einer der wenigen Grünplätze in der Altstadt erhalten, und das Technikum erhält am Karl-Reiß-Platz auch städtebaulich gesehen einen viel besseren Platz.

Schließlich ist noch zu erwähnen, daß die Gartenverwaltung auch auf eine

verstärkte Pflege des Blumenschmucks an den Privathäusern

hinarbeiten will, gegebenenfalls durch Veranstaltung von Wettbewerben. Außerdem werden wahrscheinlich schon im nächsten Jahr Topfpflanzen an die Schulkinder verteilt, bei denen dadurch die Liebe zu den Pflanzen und zur Natur gefördert werden kann. Wie man sieht, sind der städtischen Gartenverwaltung Aufgaben und Ziele gestellt, die recht vielseitig sind und sich nicht nur auf eine oberflächliche Verschönerung des Stadtbildes beschränken. -l

Was hören wir?

Samstag, 13. April

Reichssender Stuttgart

7.00: Frühkonzert. — 8.35: Schallplatten. — 10.15: Rundfunkspiel: Bilder einer Ausstellung. — 10.55: Zeitgenössische deutsche Lieder. — 12.00: Mittagskonzert. — 13.15: Schall und Platt. — 14.15: Kreuz und quer (Schallpl.). — 15.00: Friedrich Wilhelm von Steuben, Hörspiel. — 16.00: Froher Samstag-Nachmittag. — 18.00: Tonbericht der Woche. — 18.30: Schnitz und Zwetschge. Bunte schwäbische Stunde. — 19.00: Der Funk-Kreisel, Tönendes Bilderbuch. — 20.15: Ostpreußischer Frühling. Heiteres Funkspiel. — 21.25: Abendmusik. — 22.30: Allerlei Kurzweil (Schallpl.). — 23.00: Tanzmusik. — 24.00: Nachtmusik.

Deutschlandsender

8.05: Fröhliche Musik. — 10.15: Kinderfunkspiel. — 10.45: Fröhlicher Kindergarten. — 11.30: Wirtschaft meldet. — 12.00: Mittagskonzert. — 13.10: Fröhliches Wandern (Schallpl.). — 14.00: Allerlei. — 15.15: Mädelbasteistunde. — 15.35: Tierschau. — 15.50: Wirtschaftswochenschau. — 16.00: Plaudermann meint. — 18.30: Zeitfunk. — 18.35: Sportfunk. — 18.45: Funkbrettl. — 19.45: Gespräche aus unserer Zeit. — 20.10: Ein Abend bei Paul Lincke. — 22.30: Ostpreußenfahrt 1935. — 23.00: Tanzmusik.

„Kraft durch Freude"

Erste Hochseefahrt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Vom 30. April bis 6. Mai findet die erste Seefahrt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" statt. Ein modernes Luxus-Motorschiff wird mit unseren Volksgenossen von Hamburg aus die Seereise antreten, die hinüberführt zum englischen Kanal an die französische Küste bis zur Grenze des Atlantischen Ozeans. Wer möchte da nicht mitfahren? Es ist wunderbar, in der Gemeinschaft hinausfahren zu dürfen ins freie Meer, aller Sorge und Mühe enthoben, bis wieder die harte Pflichterfüllung zu neuer Arbeit ruft. Für jeden, der es mitgemacht, war es ein eindrucksvolles Erlebnis, wovon er heute noch zehrt. Darum Kameraden, Volksgenossen, beteiligt euch an der ersten Seefahrt vom 30. April bis 6. Mai. Gesamtkosten betragen 60.00 Mark. Bedürftige erhalten einen Zuschuß von 30 Mark.

Noch einmal „Barcarole"

Szenenbild aus dem Großfilm „Barcarole" mit Lida Baarova und Gustav Fröhlich. Der sehenswerte Film läuft neuerdings in der Schauburg.

Achtung! Betr. Urlaubsfahrten 1935

Viele Volksgenossen sind der Ansicht, daß Anmeldungen bis 14 Tage vor Abgang eines Zuges erfolgen können. Dies ist ein großer Irrtum. Anmeldungen können nur so lange vorgenommen werden, so lange noch Plätze frei sind. Ersatzfahrten gibt es nicht. Deshalb ist es dringendstes Gebot: Nicht mit Anmeldungen zuwarten, sondern dieselben sofort abgeben. Ausverkaufte Züge werden in den Tageszeitungen bekanntgegeben.

Blütenfahrt nach Weinheim am 14. 4. 35

1. Weinheim — Birkenauertal — Fuchs'sche Mühle — Wachenburg — Windeck — Weinheim, Wanderzeit 3 Stunden.

2. Weinheim — Kanzelweg Hirschkopf — Ritschweiler (Mittagsrast) — Am kalten Stein — Geiersberg — Weinheim. Wanderzeit 5 Stunden.

3. Weinheim — Birkenau — Nieder-Liebersbach (Mittagsrast) — Schannenbacher Tal — Vier-Ritter-Turm — Waldener Hof — Hemsbach — Kanzelweg Sulzbach — Weinheim.

Abfahrt Zug 1: 7.00 Uhr OEG, hält in Käfertal und Viernheim. Zug 2 fährt durch. Abfahrt 7.50 Uhr.

Rückfahrt 8.15 Uhr, hält in Viernheim und Käfertal; 8.26 Uhr fährt durch.

Ab 4 Uhr kameradschaftliches Beisammensein im Vogel zur Eintracht. Es ist selbstverständlich niemand gezwungen, die Wanderungen mitzumachen.

Fahrkarten sind nur im Vorverkauf erhältlich, und zwar: Kreisamt K. d. F. L 4, 15. Ortsgruppe Friedrichspark

Luzern

Die internationale Kurstadt am Vierwaldstättersee vermittelt Ihnen die schönsten Osterfreuden

Kursaal, Golf, Tennis, herrliche Dampferfahrten, alles steht für Sie bereit

O 7, 8, Ortsgruppe Neckarstadt-Ost, Langerötterstraße 8, mit bis Freitag abend 19 Uhr, Völkische Buchhandlung. Preis der Fahrkarte für Hin- und Rückfahrt 50 Pfg.

Melden Sie sich noch heute zu der Osterfahrt nach Herrenalb! Unkosten für Fahrt, Verpflegung und Unterkunft 9.60 Mark.

Wetter-Aussicht

Die Wetterkarte ist heute nicht eingegangen.

Bericht der Oeffentlichen Wetterdienststelle in Frankfurt a. M. vom 12. April: Ein über der Biskaya zur Entwicklung gekommener Wirbel hat sich dank der stärkeren Erwärmung über Mitteleuropa rasch nach Frankreich hin verlagert. Er macht sich heute früh auch bei uns schon durch stärkere Bewölkung geltend und wird auch noch Regenfälle auslösen, voraussichtlich den eigentlichen Schönwettercharakter der Witterung aber nur vorübergehend stören.

Voraussage für Samstag, 13. April

Anfänglich noch leichte Regenfälle, im ganzen jedoch wieder neue Witterungsbesserung, tagsüber ziemlich warm, lebhafte südliche bis südwestliche Winde

Höchsttemperatur in Mannheim am 11. April + 18,0 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 12. April + 9,0 Grad; heute früh ½8 Uhr + 9,9 Grad.

Niederschlagsmenge in der Zeit von gestern früh ½8 Uhr bis heute früh ½8 Uhr 0,5 Millimeter = 0,5 Liter je Geviertmeter.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat April

Rhein-Pegel	8.	9.	10.	11.	12.
Rheinfelden	2,21	2,31	2,28	2,06	2,06
Breisach	1,32	1,49	2,88	2,35	[illegible]
Kehl	2,45	2,50	2,40	2,80	2,43
Mannheim	3,60	3,86	4,84	3,41	[illegible]
Maxau	2,96	3,07	3,80	4,88	[illegible]
Kaub	2,17	2,26	2,67	3,38	[illegible]
Köln	2,34	2,90	3,45	4,07	[illegible]

Neckar-Pegel	9	10	11	12
Mannheim	3,31	4,29	3,04	[illegible]
Jagstfeld	1,24	2,00	2,02	[illegible]
Heilbronn	1,80	2,45	1,80	[illegible]
Plochingen	0,80	1,28	0,98	[illegible]
Diedesheim	1,84	3,30	3,02	2,9

Vermischtes

— **Die Direktoren der großen Filmfabriken von Hollywood** haben ein schweres Amt, denn sie müssen unausgesetzt **für die Zufriedenheit der Filmstars sorgen.** Und das ist nicht leicht, denn nicht nur die weiblichen Größen der zappelnden Leinwand, sondern auch die männlichen haben oft unglaubliche Launen. Die berühmte Filmdiva **Jeanne Harlow,** eine der prominentesten Größen Film-Amerikas, hat es sich in den Kopf gesetzt, **eine Liebesheirat** eingehen. Nun ist Jeanne sehr schön, und sie erhält täglich Hunderte von Liebesbriefen aus allen Ländern, Berufen und Ständen. Da sollte man meinen, daß es nicht besonders schwer sein könnte, eine Liebesheirat zustandezubringen, zumal der Star über ein rundes Millioneneinkommen im Jahre verfügt. Wer dies glaubt, hat aber nicht mit den Launen der schönen Jeanne gerechnet, denn sie hat es sich in den Kopf gesetzt, ein Liebesidyll **mit einem einfachen, schlichten Jungen vom Lande,** möglichst einem Hirten, zu erleben. Nun sind die amerikanischen Hirten durchaus nicht poetisch veranlagt. Sie denken sehr real an Dollars, und Jeanne Harlow würde wohl eine große Enttäuschung erlebt haben, wenn man ihr tatsächlich einen einfachen Hirtenjungen zum Gatten bestellt hätte. Aber sie hatte ihre Ideale, von denen sie sich nicht abbringen ließ, spielte Zivilisations-Müdigkeit und fuhr aufs Land in eine Farm, um hier ihren ersehnten Roman zu erleben. Ein schöner, schlichter, braver und treuer Junge sollte hier gefunden werden, und er wurde gefunden. Ja, das Ideal, das der Jeanne vorschwebte, meldete sich auf Anhieb, kaum daß sie drei Tage in ihrer Zurückgezogenheit lebte. Jeanne war glücklich. Noch nie hatte sie in dem Film-Babel eine so echte, rührend schlichte Natur getroffen, und sie verlobte sich mit dem herzigen Jüngling, ihm ihren Reichtum und ihre Schönheit zu Füßen legend. Dann kehrte sie mit dem Auserwählten ihres Herzens nach Hollywood zurück, wo sie gebührend feierlich empfangen wurde. Der Hirtenknabe zeichnete sich nicht nur durch Jugend und Schönheit aus, sondern auch durch ein gebildetes und wohlerzogenes Wesen, durch große Kenntnisse und feine Lebensart, die er auf die erstaunte Frage seiner Verlobten während einiger Studienjahre auf der Universität erlangt haben wollte. Das war gerade, was Jeanne wollte, ein einfacher, aber gebildeter Jüngling. Sie hatte mit ihrem Abenteuer also großes Glück, bis . . . sich herausstellte, daß **der Hirtenknabe von dem Filmdirektor gemietet** worden war, um dem Star ein ländliches Idyll vorzutäuschen. Er war ein guter, wenn auch nicht berühmter Schauspieler und fand sich darum ausgezeichnet in seine Rolle, die eine Rolle war, wie jede andere. Daraufhin löste der enttäuschte Star die Verlobung auf. — Die Geschichte erzählen die amerikanischen Blätter ihren Lesern, und wir wollen hoffen, daß sie wahr ist.

*

— **Einer der schönsten und größten Diamanten der Welt,** der nach seinem Finder **Junker-Diamant** genannt wurde und für den seit seiner Auffindung im Jahre 1934 bekanntlich kein Käufer gefunden werden konnte, der den außerordentlich hohen Preis zahlen konnte, ist jetzt doch **endlich verkauft** worden. Die Diamond Corporation in London gab das Höchstgebot ab, und Junkers, der in Ruhe auf dieses Angebot gewartet hatte, erfüllte einen alten Wunsch, sowie er das Geld in Händen hatte. Er, der sein ganzes Leben lang ein elender Diamantensucher gewesen war, kaufte sich einen langen Gehrock und einen Zylinderhut. 1,8 Millionen Mark hat die Gesellschaft für den Stein, der ein Gewicht von 726 Karat hat, bezahlt. Jetzt wird er in einer Schleiferei in Amsterdam geschliffen und zerlegt werden. Der größte der nach dem Zerlegen übrig bleibenden Steine wird immerhin noch etwa 400 Karat wiegen. Erst nach dem Schleifen wird sich herausstellen, ob die 1,8 Millionen wieder herauszubringen sind. Das wird nämlich nur der Fall sein, wenn die Steine ihre Schönheit durch das Schleifen behalten.

Indier als Londoner Jubiläumsgäste

In London trafen vier eingeborene Offiziere der indischen Armee ein, um bei den Feierlichkeiten anläßlich des 25jährigen Regierungsjubiläums des Königs Georg den Ehrendienst als persönliche Adjutanten des Monarchen zu versehen. Europa-Bildnachrichtendienst

Der „Goldkönig" von Siebenbürgen

Südost-Europas reichster Mann im Elend gestorben

Budapest, im April.

Alexander Pokol, der einst mit recht als der „Goldkönig von Siebenbürgen" bezeichnet wurde, ist im Alter von 71 Jahren in einem kleinen Budapester Hotel in bitterster Armut gestorben. Er war lange Zeit hindurch der reichste Mann Südost-Europas.

Als der junge Schullehrer Alexander Pokol Anfang der neunziger Jahre nach Siebenbürgen in das Dörfchen Borpatek versetzt wurde, konnte er nicht ahnen, daß dort die Glücksgöttin auf ihn wartete. Borpatek liegt in einem Bezirk, der großes Goldvorkommen aufwies, aber das kostbare Metall schien damals bereits restlos zutage gefördert. So ließen denn auch die Gespräche der Bauern von den im Erdboden noch immer der Erlösung harrenden Schätze, das Schulmeisterlein völlig kalt. Er widmete sich seinen Kindern und sah sich im übrigen nach einer wackeren Lebensgefährtin um. Er machte die Bekanntschaft einer armen Bauerntochter, die er schon nach kurzer Verlobungszeit zum Traualtar führte.

Während der Hochzeitsfeier erhob sich plötzlich der Schwiegervater des neugebackenen Ehemanns und erklärte in seiner kurzen Festrede, er sei zwar so arm, daß er seiner Tochter nur das Allernotwendigste als Mitgift geben könne. Immerhin besitze er eine alte Goldgrube, die zwar schon völlig ausgebeutet sei, aber man könne doch nicht wissen, vielleicht enthalte sie doch noch einige Golderze. Diese Grube mache er hiermit dem jungen Ehepaar zum Geschenk.

Alexander Pokol nahm die Schenkungsurkunde lächelnd entgegen. Er glaubte nicht an die Möglichkeit eines Goldfundes, und ließ die Angelegenheit zunächst auf sich beruhen. Dennoch ging er eines Tages hinaus auf das Feld, um seinen kleinen Grundbesitz in Augenschein zu nehmen. Er fand eine Anzahl winziger gelber Körnchen, die er für Gold hielt und sagte sich, daß vielleicht auch noch größere Körner zu finden seien. Schon auf dem Heimweg hatte ihn das seltsame Fieber gepackt, das alle Goldsucher kennen. Er stellte sofort zwei Männer ein, die nunmehr Tag für Tag in der Grube nach Gold graben mußten.

Aber es wurde nichts gefunden. Pokol hatte längst seine letzten Ersparnisse für den Arbeitslohn seiner beiden Angestellten verbraucht, er machte Schulden über Schulden. Er wurde zum Gespött der Leute und bald fand er niemanden mehr, der ihm auf den erhofften Goldfund einen kleinen Vorschuß leistete. Wohl oder übel mußte der goldhungrige Schulmeister einsehen, daß er an seinem Hochzeitstag ein verhängnisvolles Geschenk entgegengenommen hatte.

Als die Arbeiter zum letztenmal in die Grube einfuhren, fand sich auch Pokol ein, um noch einmal sein Glück zu versuchen, und an diesem Tag sollte er das Wunder erleben. Einer der Arbeiter stieß jählings einen lauten Schrei aus und wies entgeistert auf einen hellen Streifen am Boden. Pokol zitterten die Knie, als er den Fund in Augenschein nahm. Man war auf eine fast zwei Zollstarke Goldader gestoßen, und diese Ader schien schier unerschöpflich. In ganz Siebenbürgen konnte man sich damals vor Aufregung kaum fassen. Der verrückte Schulmeister war ein steinreicher Mann.

Der erfolgreiche Goldgräber zog nach Budapest, wo er sich einen Palast bauen ließ und sich einen Rennstall einrichtete. Er gehörte bald zur vornehmen Gesellschaft Ungarns und gab das Geld mit vollen Händen aus. Es stellte sich heraus, daß er nicht das geringste von einer Sparsamkeit verstand. Er lebte wie ein König und ließ auch seine Freunde fürstlich leben. Kein Wunder, daß sein Vermögen rasch wieder zusammenschmolz. Aber noch einmal hatte er Glück. Als seine Grube in Borpatek zu versiegen drohte, fand er einen Käufer, der sie ihm für eine Million Schweizer Franken abnahm. Aber das war auch Pokols letzter geschäftlicher Erfolg. Die Goldgruben, die er inzwischen angekauft hatte, verschlangen riesige Summen und blieben völlig unergiebig. Andere Spekulationen gelangen ebenfalls nicht. Beinahe so schnell wie er Millionär geworden war, sah sich Pokol vor dem Ruin. Seine letzten Lebensjahre verbrachte er in ständigen Geldsorgen und in trostloser Not.

— **Zu einem tragischen Vorfall** ist es, Moskauer Blättern zufolge, vor einigen Tagen in der russischen Stadt **Krasnaja Poljana** gekommen, und zwar anläßlich einer von Studenten inszenierten **Theateraufführung.** Es handelte sich um einen dramatischen Einakter, dem eine Eifersuchtsszene zugrunde lag. Am Ende des Stückes soll dem Textbuch entsprechend einer von den beiden Rivalen um die Gunst einer Schönen erschossen werden. Die Hauptrollen waren mit den beiden jungen Studenten Kaßaroff und dessen Freund Kokaichin besetzt worden. Den Vater des Kokaichin hatte man gebeten, als Souffleur zu dienen, wozu sich der Mann schließlich auch bereit erklärte, da die Studenten so in ihn gedrungen waren. Die Aufführung verlief großartig. Endlich kam der entscheidende Augenblick. Kaßaroff, der betrogene Liebhaber, riß die Büchse von der Wand, legte an und gab einen Schuß ab. Sein Rivale Kokaichin stieß einen fürchterlichen Schrei aus, faßte sich an die Brust, schwankte noch ein paar Schritte nach vorne und stürzte dann auf die Bühne hin. Der Beifall rauschte durch den Saal. In der Tat mochten die Leute noch selten — selbst von den besten Schauspielern — eine Schußszene so plastisch und naturalistisch dargestellt gesehen haben. Die Zuschauer erhoben sich sogar von ihren Sitzen, um stürmischer applaudieren zu können. Aber Kokaichin junior rührte sich nicht, und dem Vater stieg plötzlich ein schrecklicher Verdacht auf. Er sah näher hin und mußte zu seinem Entsetzen wahrnehmen, daß sich unter dem Körper des Liegenden bereits eine Blutlache gebildet hatte. Von einer bösen Ahnung getrieben, stürzte er aus seinem Souffleurkasten auf die Bühne. Seine Ahnung sollte ihn nicht getrogen haben. **Der junge Kokaichin war tot.** Eine Kugel war ihm mitten durch die Brust gegangen. Niemand weiß, wie dieses entsetzliche Unglück möglich gewesen ist. Kaßaroff, der unglückliche Schütze, schwor Stein und Bein, daß er die Büchse noch kurz vor der Aufführung mit einer Platzpatrone geladen habe. Allerdings hat er dann das Gewehr unbeaufsichtigt hinter der Bühne liegen lassen. Ob sich nun einer von den Kommilitonen dann an der Waffe zu schaffen gemacht hat, und ob ein Racheakt vorliegt — diese Dinge bilden nach wie vor ein Rätsel.

*

— Vor einiger Zeit hatte sich in Berlin **ein junger Mann namens Kyeck** in der Friedrichstraße **an einen Amerikaner herangemacht** und ihm in bewegten Worten seine angebliche Notlage geschildert. Der Ausländer faßte Mitleid mit dem Burschen, lud ihn zu einem Mittagessen ein und schenkte ihm außerdem einen nicht unerheblichen Geldbetrag. In schnöder Weise dankte Kyeck jedoch seinem Wohltäter. Im Laufe der Unterhaltung hatte er den Amerikaner nach seinen Familienverhältnissen ausgefragt und benutzte diese Kenntnis nun zu einem abgefeimten Betrugsmanöver. Er **sandte ein Telegramm an die Frau des Amerikaners** in Newyork, in dem er diese um die telegraphische **Uebersendung von 300 Dollar** an die Adresse des Herrn Kyeck in Berlin ersuchte. Unterzeichnet war das Telegramm selbstverständlich mit dem Namen des Ehemannes. Der Erfolg blieb auch nicht aus. Bereits drei Tage später traf das Geld in Berlin ein und Kyeck machte sich damit einen vergnügten Tag. Als er jedoch die Frechheit besaß, diesen Trick noch einmal zu versuchen, wurde er von der Kriminalpolizei gefaßt und hinter Schloß und Riegel gesetzt. Die endgültige Quittung erhielt er jetzt, als er zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Die Wandlung der Mona Golm

ROMAN VON ELISABET WEIRAUCH

2

„Scheußliche Beschäftigung, wie?" fragen die dunkelroten Lippen plötzlich.

Mara ist so ins Zuschauen vertieft, wie jetzt die Wimpern mit einem schwarzen Bürstchen zu Strahlen hochgebürstet werden, daß sie verwundert fragt: „Warum tun Sie's denn dann?"

„Ich?" klingt es erstaunt zurück. „Ach so?" Ein helles Lachen folgt. „Sie meinen das? Nein, ich meinte das Zimmersuchen. Ich hab' das auch schon oft genug durchgemacht. Aber hier zieh' ich nicht wieder weg. Vorläufig nicht. Ich will nun nicht gerade sagen, wie unsre gute Boßhardt: „Hier müssen Sie mich mit den Füßen voran hinaustragen!" Sie ist, glaub' ich, in dieser Wohnung, solang das Haus steht . . . Aber immerhin: So bald geh' ich nicht wieder auf die Suche. Wenigstens ist man hier ungeniert, und mit der Boßhardten läßt sich auskommen. Einen kleinen Tick hat sie natürlich auch: den beiden Zimmervermieterinnen alle. Aber wenn man damit Rücksicht nimmt, ist sie ganz passabel. Na, Sie werden ja sehen — das heißt: wenn Ihnen das Zimmer gefällt . . . Welches ist es denn?"

„Wie kann ich das wissen?" sagt Mara belustigt. „Das steht nicht dabei."

„Ach so? Nein — natürlich . . . Ich bin ein Riesenvieh . . . Es wird das von Herrn Wagner sein — der hat, glaub' ich, gekündigt. Na, das ist nichts Besonderes . . . Mein Zimmer ist hübsch, aber das geb' ich nicht her — nicht, solang ich's bezahlen kann . . . Und dann das von dem kleinen Reinhold . . . Gott — ja, vielleicht zieht der? Dann würden Sie wirklich ein nettes Zimmer kriegen . . . Lotte! Lotte! Hör doch mal, Lotte!" Sie reißt schon wieder ein paar Türen auf. „Lotte: Welches ist denn das Zimmer, das zu vermieten ist? Weißt du denn das nicht? Komm doch mal her, Lotte!"

Irgendwo aus dem Hintergrund erklingt ein langgezogenes „Jaaa?", und eine Minute später erscheint ein lang aufgeschossenes blondes Mädel mit schlackligen Bewegungen. „Was is'n los, Fräulein Lia?" Als sie Mara sieht, schwankt sie sichtlich, ob sie einen Knicks machen solle; aber sie begnügt sich mit einem Kopfnicken und einem etwas herablassenden „Tag!"

„Die Dame möchte gern Bescheid wissen wegen des Zimmers . . . Welches wird denn frei?"

Lotte zuckt die Achseln und wickelt das Ende einer Haarsträhne um den Finger. „Weiß ich doch auch nich!"

„Na, eigentlich könntest du Bescheid wissen! Alt genug bist du dazu!"

Lotte macht ein ziemlich verhocktes Gesicht und zieht wieder die Schultern hoch: „Vielleicht das von Herrn Wagner . . . Mutter muß ja gleich kommen."

„Na, vielleicht ist sie das schon . . . Wenn es nicht Willi ist . . ." Die lebhafte junge Dame reißt die Flurtür auf und beugt sich übers Treppengeländer. „Das ist Mutter!" ruft sie zurück. „Ich hör' sie schon mit den Schlüsseln klappern . . . Frau Boßhardt! Wo bleiben Sie denn? Wir warten schon eine halbe Stunde auf Sie! Es war wohl wieder sehr interessant bei Frau Brennecke?"

„Ja — denken Sie nur, sie hat mir erzählt — —", keucht eine atemlose Stimme von der Treppe, und dann bleibt die kleine, schmächtige Person in der Tür stehen. „Ach, Pardon! Wollten Sie zu mir, Fräulein?"

Mara steht von dem rot lackierten Stühlchen auf. „Ja, ich wollte mich wegen des Zimmers erkundigen . . ."

„Schon?!" Ein Lächeln der Ueberraschung überfliegt das kleine, faltige Gesicht. „Na, das geht ja fix! Ich hab' den Zettel ja die Sekunde erst angemacht!"

„„Sekunde" ist gut!" Die junge Dame wirft den Fuchs über die Schultern. „Ich muß mich doch auch mal mit Frau Brennecke unterhalten, wenn einem dabei die Zeit so rasch verfliegt . . . Das Auto haben Sie wohl noch nicht gesehen? Na, ich geh' immer 'runter. Und wenn für mich telephoniert wird, **dann** sagen Sie, ich wär' zur Beerdigung meiner Großmutter gefahren, oder sonst etwas . . . Aber wenn Fräulein Toni anruft, sagen Sie, sie möchte morgen früh vor neun noch mal anrufen . . Und wenn Herr Jaenisch anruft, lassen Sie sich die Nummer geben . . . Und wenn Herr Buchholz anruft, sagen Sie, morgen abend könnte er mich abholen, aber direkt vom Büro, nicht von hier . . . Ach, sagen Sie, was Sie wollen! Sie bringen ja doch alles durcheinander — ist ja auch ganz egal . . . Na, adieu!" Sie nickt Mara vertraulich zu. „Und vielleicht sehn wir uns ja noch? Wir sollt' es recht sein . . . Und ein andermal informieren Sie mich vorher, Frau Boßhardt! Denn vermiet' ich Ihre Zimmer in der Zeit, wo Sie unten den Zettel anmachen . . . Wo hab' ich denn meine Handschuh'? Also machen Sie keinen Quatsch mit dem Telephon! Und wenn ihr mir wieder die Kette vorlegt, begeh' ich einen Mord! Es wird euch schon keiner raustragen und was dazulegen auch nicht . . . Ich mach' schon gut zu, wenn ich komme; ich bin ja doch die letzte . . . Na, tjüs! Und viel Spaß!"

Die Tür fällt ins Schloß, und einen Augenblick ist eine auffallende Stille. Man hört nur die hohen Absätze sehr rasch die Stufen hinunterklappern.

„Ja — also — wegen des Zimmers —?" sagt Frau Boßhardt und streicht mit den Fingerspitzen über die Stirn, als müsse sie sich erst wieder zurechtfinden. „Wenn Sie sich's mal ansehen wollen? Ist Herr Wagner zu Hause, Lotte?"

„Weiß ich doch nich!" sagt Lotte kurz.

„Ja, Sie können es ja mal sehen . . . Wenn Sie, bitte, mitkommen wollen? Aber ich weiß nicht, wie es jetzt aussieht . . . Der Herr ist leider nicht sehr ordentlich — und dann geht er immer so spät weg; man kommt gar nicht dazu, richtig sauber zu machen. Ich bin eigentlich ganz froh, daß er auszieht . . ."

Sehr verlockend klingt das nicht! denkt Mara. Das Zimmer wird in einem schönen Zustand sein. Und nach hinten heraus liegt es auch noch?

Sie müssen durch ein halbdunkles „Berliner Zimmer" hindurch, einen endlosen, mit Schränken vollgestopften Korridor entlang. Frau Boßhardt öffnet die Türen und bleibt dann in übertriebener Höflichkeit hinter Mara zurück — aber vielleicht tut sie es auch nur, um hinter ihrem Rücken mit Lotte zu tuscheln: „Was sollte ich doch Herrn Jaenisch sagen, Lotte? Daß er sie morgen abholen soll? Oder war das Herr Buchholz? Ach, mein Gottchen, ich werde ja wieder alles durcheinanderbringen . . . So, hier wäre das Zimmer! Herr Wagner? Herr Wagner? Nein, er scheint nicht dazusein."

Sie öffnet die Tür, und Mara wirft einen Blick hinein. Ein schmales, dunkles, unaufgeräumtes Zimmer, rauchige Luft, ein zerwühltes Bett, herumliegende Stiefel und Kravatten . . . Sie geht gar nicht erst von der Tür weg. Ein einziges Fenster ist dieser Tür gegenüber, die Gardine ist halb heruntergerissen; drüben sieht man graue Mauern, von denen Stuck abbröckelt.

Frau Boßhardt huscht in dem Zimmer hin und her und versucht, mit ein paar nutzlosen Handgriffen Ordnung zu schaffen. Sie rückt ein bißchen an der schiefen Tischdecke, hebt ein zerknittertes Papier vom Fußboden auf und macht sich an den Gardinenschnüren zu schaffen. „Das muß natürlich alles in Ordnung gebracht werden! Ich lasse auch die Gardinen waschen; aber bei Herrn Wagner hatte das wirklich keinen Zweck . . . Aber bitte, kommen Sie doch herein! Sie können sich doch in aller Ruhe umsehen!"

„Ja, danke — ich sehe schon!" sagt Mara freundlich, aber leicht verzweifelt. „Sehr nett, aber ein bißchen klein . . . Ich kann es mir ja noch überlegen . . . Ich habe heute schon so schrecklich viel gesehen . . . Ich will mir die Adresse aufschreiben. Es ist Nummer achtzehn, nicht wahr? Bei Boßhardt?" Es ist nur eine Geste, daß sie das Notizbuch herausholt. Sie vergißt sogar, nach dem Preis zu fragen, so fest entschlossen ist sie, dieses scheußliche Loch nicht zu mieten.

„Ja — vielleicht wird ja auch das andere Zimmer frei; das würde dem Fräulein sicher besser zusagen . . Aber das kann ich noch nicht bestimmt versprechen. Der Herr wollte vielleicht ziehen — und vielleicht würde er noch tauschen . . . Daß er das kleinere Zimmer nimmt, das könnt' ich ihm ja mal vorschlagen . . . Sehen Sie sich's doch auf alle Fälle mal an!"

Mara hatte reichlich genug häßliche Zimmer gesehen. Aber sie hat einfach nicht mehr die Energie, sich zu wehren. Wenigstens verlangt man ja nicht von ihr, daß sie Treppen steige. Sie kann der Frau auch noch den Gefallen tun, einen Blick in das andre Zimmer zu werfen.

Frau Boßhardt huscht schon wieder hinaus und klopft an die Nebentür, den Kopf lauschend vorgestreckt. „Nein, er ist nicht zu Hause . . . Kommen Sie, Fräulein! Sie können sich ruhig das Zimmer mal ansehn . . . Das wird Ihnen besser gefallen."

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Marschrichtung zum volkhaften Spiel

Das Denkmal der Nationalen Revolution — Die Mai-Festspiel-Gestaltung — Olympia

Der Bremerhavener Turnlehrer Hermann Granerholz hat sich das Ziel gesetzt, über die große Gemeinde der leibesübungtreibenden Deutschen volkhafte Spiele zu gestalten. Sein neuestes Werk betitelt sich „Olympia“, das sich ganz in den Dienst der Olympiawerbung stellen will. Granerholz spricht hier über die Marschrichtung zum chorischen volkhaften Spiel.

Als auf dem Deutschen Turnfest in Stuttgart Zehntausende der deutschen Turnerinnen in einfachen und bewegenden Formen eine festliche Gestaltung des Turnfestes gaben, war es Adolf Hitler, der nach aller Ergriffenheit durch dieses bewegungsfestliche Geschehen die Frage stellte nach der Art der Vorbereitung solcher Gestaltung. Das war eine Frage nach der Gestaltungslehre, nach der Formenlehre der Massengestaltung an sich. Ich habe mir unendlich viel Kraft aus dieser Frage für mein Jahresschaffen geholt. Mit der Frage unseres Führers haben wir zu beginnen, wenn wir das Herz und den Willen unseres Volkes meinen. Die Frage unseres Führers hat in uns den hartnäckigen Willen zu erwecken, jene Gesetze einer neuen chorischen Gestaltungslehre Schritt für Schritt in kameradschaftlicher Zusammenarbeit herauszustellen, auf denen der Dom feierlich gebauter Bewegung errichtet werden kann.

Ich habe in diesem Jahre bei all meinen Kreuz- und Querfahrten durch das Reich in Feierlehrgängen fünfhundert deutsche Menschen in Inhalt und Form des chorischen Spieles einführen dürfen und dabei festgestellt, daß beispielsweise auch die deutsche Turn- und Sportlehrerschaft angriffsbereit und hingabefreudig zur chorischen Bewegungslehre steht, daß die auslanddeutschen Lehrkräfte in ihr geradezu eine Erfüllung sehen, daß die ausländischen Lehrer in ihr eine große neue deutsche Gestaltform erblicken.

Doch wie schon die Gemeinschaftsgestaltungen aus, die mir den Mut geben, diesen Aufruf zur chorischen Mitgestaltung ergehen zu lassen. Im „Trommler“ versuchte ich, dem Sieg der nationalen Revolution ein Denkmal zu setzen. „Eid und Arbeit, Vaterland!“ hieß die Maifestspielgestaltung, in der meine Schüler der Sehnsucht ihrer Väter nach Arbeit Ausdruck verliehen. In dem Sprechbewegungschor: „Wir sehen die Saar“ rafften wir alle Liebe zusammen, um die heißersehnte Rückkehr der Saar zum tiefen Erlebnis zu führen. In dem Massenbewegungsspiel: „Grenze frei, Jugend herbei!“ formten 6000 Kinder in herrlicher Gestaltungsgemeinschaft mit sämtlichen Lehrern ein volksdeutsches Bekenntnis zu den Brüdern und Schwestern jenseits der Grenzpfähle.

In dem Sprechbewegungswerk: „Es griff ein Volk zum Spaten“ formten 100 Gymnasiasten im Stadttheater Bremerhaven das Gesicht unserer Tage. „Deutscher, hilf!“ heißt die wort- und bewegungsdramatische Gestaltung des Deutschen Winterhilfswerks. Das neueste Werk betitelt sich Olympia, es soll sich ganz in den Dienst der Olympiawerbung stellen. Es veranschaulicht in seinen drei Teilen: Kultisches Vermächtnis, sportliches Erlebnis und olympisches Bekenntnis.

Hermann Granerholz

die olympische Idee, ihre Entstehung und den deutschen Anteil daran. Besonders eindrucksvoll soll die Gestaltung des toten Olympia 1916 sein.

Die Marschrichtung zum chorischen volkhaften Spiel ist gegeben. Immer größer wird die Gemeinde derer, die das Schicksal ihres Volkes mitgestalten wollen in ganzer Bereitschaft ihres Herzens und aller fachlichen Befähigung. Was bricht bei solcher Marschbereitschaft eine verunglückte Gestaltung, sie liegt am Wege und bleibt am Wege, wenn es nur vorwärts geht.

Beginn der Zwischenrunde auf dem Phönixplatz

Gartenstadt und Sandhofen setzen sich im Schülerturnier weiter durch

Der Donnerstag nachmittag brachte die ersten Spiele der Zwischenrunde bei dem Schüler-Fußball-Turnier des VfR Phönix. Der Besuch konnte sich diesmal sehen lassen, denn mehr als 300 Zuschauer verfolgten mit Interesse die Kämpfe des jugendlichen Nachwuchses. Das erste Spiel bestritten Gartenstadt und Rheingönheim, wobei Gartenstadt mit dem höchsten bisher erzielten Ergebnis von 2:0 Sieger blieb. Mit Rheingönheim schied der letzte linksrheinische Vertreter aus dem Wettbewerb. Das zweite Treffen, Sandhofen gegen 08 Mannheim endete nach erbittertem Kampf 1:1 unentschieden, so daß wiederum eine Entscheidung durch das Los getroffen werden mußte, wobei die Sandhofer Elf sich als glücklicher erwies.

Gartenstadt siegte gegen Rheingönheim nicht so leicht, wie es das Ergebnis von 2:0 vermuten läßt. Vor allem vor der Pause spielten die Linksrheinischen mit dem Wind sehr schön und leicht überlegen, ohne allerdings zu zählbaren Erfolgen zu kommen. Nach der Halbzeit kommt Gartenstadt besser ins Spiel. Nachdem die Gartenstädter durch ihren Mittelstürmer in Führung gegangen waren, hatten sie sogar das Spiel ziemlich fest in der Hand und vermochten durch ein zweites Tor, das wiederum der Mittelstürmer auf eine Vorlage des Mittelläufers erzielte, den Endsieg zu sichern. Rheingönheim, das sich vor der Pause scheinbar etwas ausgegeben hatte, konnte nur noch selten gefährlich werden.

Auch das zweite Spiel brachte zwei verschiedene Halbzeiten. Die erste Hälfte gehörte den Vorstädtern, die wiederholt gute Torgelegenheiten hatten, aber immer wieder an der sicheren Hintermannschaft von 08 scheiterten. 08 konnte sogar durch ein glückliches Tor die Führung erzwingen, da der Torwart von Sandhofen einen bereits gefangenen Ball nach ins Tor ließ. Nach der Pause hatte Sandhofen seinen Torwart ausgewechselt, was aber auch sehr notwendig war, denn 08 lag jetzt stark im Angriff. Die Sandhofer Hintermannschaft, in der der linke Verteidiger ein sehr gutes Spiel lieferte, konnte jedoch ihr Tor rein halten und kurz vor Schluß fiel sogar durch einen vermeidbaren Foul-Elfmeter der Ausgleich. Gegen den von dem linken Sandhofer Verteidiger geschaffenen Elfmeter war der Torwart von 08, der vorher wiederholt schöne Leistungen gezeigt hatte, machtlos. Das Spiel wird jetzt schärfer, denn beide Mannschaften versuchen mit Macht das siegbringende Tor zu erzwingen, was aber keiner mehr gelingt, so daß es bei dem 1:1 bleibt. Das Los entscheidet für Sandhofen, während 08, wie bereits vorher Käfertal und Waldhof, ungeschlagen, aber durch das Los besiegt ausscheiden müssen. Die beiden siegreichen Mannschaften des Donnerstags, Gartenstadt und Sandhofen, treffen in der Vorschlußrunde am Samstag zusammen, so daß also bereits bestimmt, daß ein Vorortverein in das Endspiel gelangen wird.

Südwest-Elf für Saarbrücken

Für das am kommenden Sonntag, 14. April, in Saarbrücken zum Austrag kommende Gau-Auswahlspiel der Fußball-Mannschaften von Brandenburg und Südwest hat der Gau Südwest seine Elf ändern müssen, da Conen und Fath für dieses Spiel vom DFB nicht freigegeben wurden. Die Südwestelf tritt nun wie folgt an:

Ittel
(Kickers Frankenthal)
Conrad — Welsch
(Eintr. Frankf.) — (Bor. Neunk.)
Hüt — Gold — Kiefer
(Bor. Neunk.) — (FV Saarbr.) — (Worm. Worms)
Keck — Kaiser — Fuchs — Lindemann — Grebe
(beide Kick. Offenb.) — (Eintr. Frankf.) — (beide Kick. Offenb.)

Reichstagung der DLRG in Dresden

Die Deutsche Lebens-Rettungsgesellschaft hält ihre Reichstagung am 11. und 12. Mai d. J. in Dresden ab. Sie soll wieder eine große Kundgebung für die Erhaltung deutscher Volkskraft und für die Pflege der praktischen Nächstenliebe werden. Seit 22 Jahren schon schaffen Männer und Frauen an diesem edlen Werk zum Segen für Volk und Vaterland. Groß ist immer noch die Zahl derer, die alljährlich den Tod im Wasser finden. Die Fähigkeit, einen Menschen aus der Ertrinkungsgefahr zu retten, muß daher Gemeingut des deutschen Volkes werden. Das ist die Forderung und das Ziel der DLRG, die alle Volksgenossen auffordert, mitzuarbeiten im Sinne einer wahren Volksgemeinschaft und im Geiste des nationalsozialistischen Volksstaates.

Der eigentlichen Reichstagung in Dresden geht am Freitag eine Führerbeiratssitzung voraus. Am Samstag tagt dann der große DLRG-Ausschuß, dem eine Führertagung folgt. Den Abschluß bildet ein Kameradschaftsabend. Am Sonntag wird die Reihe der Veranstaltungen durch eine vaterländische Weihestunde eingeleitet. Auf der Tagesordnung der Haupttagung stehen Berichte des DLRG-Führers G. Dax (Berlin) und des DLRG-Treuhand-Revisors, Mitteilungen und Ehrungen. Am Nachmittag findet eine Besichtigung der Ausstellung, eine Schulung, Aus- und Weiterbildung in Theorie und Praxis statt sowie Besprechungen über Prüfungsbestimmungen, Belange der technischen Leiter, ärztlichen Beiräte und Lehrscheininhaber.

Cambridge-Achter in Frankfurt

Den Frankfurter Rudersportfreunden steht in diesem Jahre ein besonderes Ereignis bevor. Es ist nämlich dem Frankfurter Regatta-Verein gelungen, für die in den Tagen vom 13. bis 14. Juli stattfindende Frankfurter Ruderregatta den Cambridge-Achter zu verpflichten. Die englischen Ruderer kommen mit der gleichen Mannschaft, die am letzten Samstag das klassische Achterrennen gegen Oxford gewann. Im Anschluß an die Henley-Regatta (3. bis 7. Juli) treten die Engländer die Reise nach Frankfurt an, wo sie schon am 8. Juli eintreffen werden.

Weltrekordschwimmer von heute

„Johnny“ Weißmüller schwimmt zwar heute noch ganz ausgezeichnet, wie er, der inzwischen Berufssportler und auch sportlich nicht Interessierten als „Tarzan“-Darsteller im Film bekannt geworden ist, kürzlich wieder einmal zu zeigen Gelegenheit hatte. Aber aus der Weltrekordliste muß sein Name nun doch allmählich weichen. Um so mehr spricht es für die Großartigkeit seiner 1927 aufgestellten Welt-Bestleistungen über 100 Yards, 200 Meter und 200 Yards, daß sie trotz der Anstrengungen anderer immer noch unerreicht sind! Arne Borg dagegen, der berühmte Schwede, dessen besondere Schwimmveranlagung man mit einer besonderen Körperkonstitution zu erklären versuchte, ist heute in den Spitzenleistungen über-, d. h. in den Rekordzeiten unterboten und damit — die offiziellen Anerkennungen vorausgesetzt — aus der Weltrekordliste verschwunden.

Die Jagd nach der Zehntelsekunde

10 Jahre hat es gedauert, bis Weißmüllers 100-Meter-Kraulzeit 57,4 Sek. verbessert wurde, dann allerdings gleich um 0,8 Sek. Geschafft hat es der 18jährige „Hallenspezialist“ Peter Fick (auf einer 25-Yards-Bahn). Der Neuyorker Athletic-Club hat dem entdeckten großen Talent die geeignete Uebungsgelegenheit, und nach gründlicher Vorbereitung klappte es Anfang März v. J.: 56,8 Sekunden. Im März d. J. hat Fick das Ergebnis seiner einjährigen Trainingsarbeit seit seinem ersten Weltrekord vorgelegt, will sagen vorgeschwommen: 56,6 Sek. Man erzählt in Amerika, diese Jagd nach der Zehntelsekunde sei Ficks hauptsächlichste Beschäftigung. Auch Weißmüllers 100-Yards-Rekord (51 Sek.) möchte er gern unterbieten — die amerikanische Hallenmeisterschaft gewann er aber nur in 52,6. Peter wird noch trainieren müssen.

Einem anderen Weißmüllerschen Rekord ist jetzt ein anderer ziemlich nahegekommen: Medica, der über 220 Yards (Weißmüller 2:09) immerhin 2:10,8 schwamm. Vor 1½ Jahren etwa machte der amerikanische Student von sich reden, als er innerhalb zweier Monate 4 Welthöchstleistungen (über 300 Yards, 300 Meter, 880 Yards, 1000 Yards) aufstellte, von denen er jetzt die 300 Yards — von 3:20,6 auf 3:16,8 — verbessert hat. Weit größere neue Berühmtheit erwarb er aber durch die Ende März erfolgte Unterbietung des Borgschen 1500-Meter-Rekords (19:07,2) von vor 7½ Jahren bei den Europameisterschaften in Bologna. Medica schwamm jetzt 18:59,8. Im vorigen Jahr hat sich der Amerikaner mit den Japanern bei deren Meisterschaft über 400 Meter erfolgreich herumgeschlagen, hat schon 400 Meter in 4:46,8 und 440 Yards in entsprechend überragenden Zeiten zurückgelegt (beide nicht amtlich anerkannt).

Die Arne Borgsche Meilenbestleistung von 21:09,8 — auch Medica schwamm schon unter 21:10 — hat nun aber Flanagan-USA mit der kürzlich erreichten Zeit von 20:48,8 unterboten, der sich als 15jähriger bei den Olympischen Spielen in Los Angeles über 1500 Meter noch nicht hatte durchsetzen können. Auch über kürzere Strecken ist er ein Rivale Medicas und dürfte 1936 in Berlin wieder dabei sein! Auch von Gilhula hat man in neuester Zeit wieder gehört, als der Neuyorker Student, dreifacher offizieller Rekordinhaber in den mittleren Strecken von 300 bis 440 Yards, seine eigene 440-Yards-Bestleistung unterbot.

Die Japaner?

Japans Mittel- und Langstrecker-Elite konnte dem 1500-Meter-Rekord Arne Borgs in Los Angeles nur nahekommen: Kitamura 19:12,4, Makino 19:14,1. Im vorigen Jahr hat sich dann Makino mit der 800-Meter-Zeit 10:01,2 in die Weltrekordliste eingetragen, und zu beiden hat sich Negami gesellt, der den 1000-Meter-Rekord (12:41,8) mit Beschlag belegte. Diese drei sollen auch i. J., da man wenig aus Japans sicherlich nicht untätigem Schwimmerlager zu hören bekommt, noch die schärfsten unter den vielen starken Waffen Japans auf dem Kampffeld der internationalen Schwimmbahn sein.

„Schmetterlingsstil“ für Kurzstreckenbestleistungen

Noch ein Weltrekordler, dessen Leistungen in letzter Zeit besondere Beachtung gefunden haben, ist der amerikanische Brustschwimmer Higgins. Ihm gelang es, die ganz ausgezeichnete 100-Meter-Bestleistung des Franzosen Cartonnet von 1:12,4 erst auf 1:11,8, dann sogar auf 1:10,8 zu verbessern. Man schreibt diese auffallende Leistungssteigerung der Anwendung des sogen. „Schmetterlingsstils“ zu, bei dem die Arme über Wasser nach vorn geworfen werden. Ueber längere Strecken ist Higgins damit aber noch nicht zu Erfolgen gekommen. Deutschland ist durch die neue 200-Meter-Brustbestleistung von Sietas sowie die 200-Yards-Bestleistung von Frl. Genenger) unter den Weltrekordschwimmern von heute nicht ganz unvertreten.

Die Liste der derzeitigen Weltrekordschwimmer ist hiermit nun nicht erschöpft. Die Erwähnung der beiden Rückenschwimmer Vandeweghe und Kiefer z. B. macht dabei klar, daß gerade Amerika daran gegangen ist, die hauptsächlich von Japan bedrohte Stellung wieder stärker zu festigen.

Aus dem „Kind“ wurde die neue „Königin“

Bei den Schwimmerinnen ist der Angriff mit übergreifendem Erfolg dagegen von Europa vorgetragen worden. Bei den Europameisterschaften 1931 in Paris war „das Kind“, wie man die 13jährige Holländerin Willie den Ouden damals allgemein nannte, noch die große Ueberraschung. In Los Angeles wurde sie über 100 Meter hinter der „Königin des Schwimmsports“, Helene Madison, Zweite. Heute hat sie in den Strecken bis 500 Meter die Nachfolge der damaligen „Königin“ angetreten und hält in der amtlichen Rekordliste 7 Kraulbestleistungen (100 Yards, 100 Meter, 200 Meter, 220 Yards, 300 Meter, 400 Meter, 500 Meter).

Eine ähnlich beherrschende Stellung entwickelt im Rückenschwimmen allmählich ihre Landsmännin Rie Mastenbroek, wie ihre jungen Weltrekorde über 200 und 400 Meter zeigen. Daß sie auch eine ganz hervorragende Kraulerin ist, hat sie u. a. bei den Europameisterschaften 1934 in Magdeburg bewiesen, wo sie nicht nur 100-Meter-Rücken-Siegerin wurde, sondern auch das 400-Meter-Kraulen gegen den Ouden gewann. Den 100-Meter-Rückenrekord hat sie allerdings wieder der amerikanischen Olympiasiegerin Jarrett-Holm (1:18,3) überlassen müssen, und auch sonst haben die amerikanischen Schwimmerinnen — wie Wight und Bridge — in letzter Zeit mit Leistungen aufgewartet, die neue Fortschritte jenseits des Ozeans erkennen lassen. Die Weltrekordschwimmer von heute dürfen nicht ruhen, wenn sie bei den Weltrekorden von morgen noch dabei sein wollen.

Vier-Städte-Klubkampf der Fechter

Am Sonntag veranstaltet der Wiesbadener Fechtklub im Hotel Fürstenhof ein Mannschaftsfechten im Florett für Damen und Herren, zu welchem die Vereine aus Rüsselsheim, Mannheim, Nürnberg-Fürth und Wiesbaden ihre Meldung abgegeben haben.

Die Mannschaften des Mannheimer Fechtklubs 1884 werden in der Aufstellung: Damen: E. Fässer, H. Fässer, Reitlinger, [illegible], Weich. Herren: Dr. Ried, Zug, [illegible] und P. [illegible], Mauk antreten. Die Mannheimer Mannschaften, die sich aus Nachwuchsfechtern zusammensetzen, werden vor schwere Aufgaben gestellt sein, zumal der Wiesbadener Fechtklub die Olympia-Anwärter Cron und Adam zur Stelle hat, der Rüsselsheimer Klub mit seinen Meisterfechtern Ohlig und Merz-Heymann erscheinen wird. Die Nürnberg-Fürther Fechter und Fechterinnen setzen sich aus Fechtern der Trainingsgemeinschaft zusammen und sind zur Stunde noch nicht bekannt.

Krefelder Berufsboxkämpfe

In der Krefelder Stadthalle wurden am Donnerstag abend internationale Berufsboxkämpfe ausgetragen, denen gegen 2000 Boxsportfreunde beiwohnten. Das Programm umfaßte vier Kämpfe, die durchweg recht kampfreich verliefen. Im Hauptkampf des Abends siegte der Italiener Vittorio Janelli, der sich kürzlich mit einem Sieg über [illegible] in Deutschland recht gut einführte, über den Krefelder Schwergewichtler Jakob Schönrath in einem Zehnrundenkampf verdient nach Punkten. Der Krefelder war im Nahkampf besser, dafür kämpfte der Italiener auf Distanz überlegen und sicherte sich von der sechsten Runde ab einen Vorsprung, der ihm den Sieg einbrachte. — Im zweiten Schwergewichtstreffen kam der Düsseldorfer Willi Müller zu einem entscheidenden Sieg über Stich (Essen). Der Westfale, im Gesicht stark benachteiligt, wurde am linken Auge stark verletzt und mußte in der vierten Runde aufgeben. Ein weiteres Schwergewichtstreffen bestritten Nico Troeg (Krefeld) und der Belgier Desmanne, das den Krefelder nach acht Runden als verdienten Punktsieger sah. — Einen entscheidenden Sieg landete der Krefelder Mittelgewichtler van der Kendt über den Belgier Roger Tillé, der als Ersatz für den erkrankten Ungar Szinziger eingesprungen war. Der Belgier streckte, völlig erschöpft, in der vierten Runde die Waffen.

Rothenburg der Sieger?

Das Wettrennen um Schmeling—Baer

Aus dem Wettrennen der Veranstalter um den Boxkampf zwischen Weltmeister Max Baer und Exweltmeister Max Schmeling dürfte nun doch der Hamburger Walter Rothenburg als Sieger hervorgehen. Ancil Hoffman, der Interessenvertreter Max Baers erklärte in Detroit, daß er noch in dieser Woche den ihm durch Steve Hamas' Manager Harvey übersandten Vertrag Rothenburgs unterzeichnen werde, nachdem seinem Schützling ein Vorschuß von 30 000 Dollar zugesichert worden sei und gleichzeitig die Restsumme von 270 000 Dollar auf einer europäischen Bank deponiert würde. Auch Max Schmeling habe telegraphisch sein Einverständnis mitgeteilt. Es könnte bisher über den Austragungsort des Kampfes nichts gesagt werden, während sowohl, daß London, Paris und Rom ausgeschaltet seien.

Das Wettrennen um den Kampf Schmeling—Baer ist bis dahin „ohne Entscheidung“, denn Baer war schlau genug, um immer noch höhere Börsenangebote abzuwarten. Als neuer Bewerber trat zuletzt eine amerikanische Filmgesellschaft auf, die Baer für einen Kampf im Stadion in Blackpool in England mit Schmeling als Gegner 60 000 Pfund bot. Rothenburg hat 300 000 Dollar und wie es scheint, wird man im Lager Baers dieses Angebot annehmen, zumal Steve Hamas' Manager Charlie Harvey die fertigen Verträge im Auftrag Rothenburgs überreichen konnte. Eine englische Stadt kommt als Austragungsort nicht in Frage, da in England 25 Prozent Steuern von der Brutto-Einnahme gezahlt werden müßten.

In Aachen findet an beiden Osterfeiertagen ein Handballturnier statt, an dem neben den Ortsvereinen VfB 08 und Alemannia noch SV 98 Darmstadt, Kurhessen Kassel und Saarlouis teilnehmen werden.

Die holländische Auswahlelf der „Zwaluwen“, in der bekannte Nationalspieler wie van Heel, B. Paauwe, Wels, Bakhuys, van Gelder, van Nellen, Weber und Derksen mitwirken, trägt am Karfreitag und Karsamstag Spiele in Westdeutschland aus. Am ersten Tage ist Köln 99, am zweiten Tag Turu Düsseldorf der Gegner.

Badens Boxstaffel wird in den Tagen vom 26.—28. April nach dem Kampf gegen die Auswahlmannschaft des Gaues Nordhessen noch in Marburg, Gießen und Hanau an den Start gehen.

Im Vorrundenspiel um die Deutsche Hochschul-Fußballmeisterschaft schlug am Donnerstag nachmittag die Universität Berlin die Universität Rostock in Rostock glatt mit 4:0.

Zum Tag des deutschen Kanusports

Die deutschen Kanufahrer im Dienst des Winterhilfswerkes

Während in Nord- und Mitteldeutschland die Scharen der Kanufahrer seit Mitte März schon wieder auf Fahrt gehen, ist im Süddeutschen der Schibetrieb noch in gutem Gang, sind die Flüsse und Seen noch leer von Booten. Ueberall ist in den letzten Wochen an Booten und Ausrüstung, an Bootshäusern und Stegenanlagen gearbeitet worden, um bereit zu sein. Wie eine helle Fanfare kam der Aufruf zum „Tag des deutschen Kanusports“, das Signal zum Aufbruch in das neue Paddeljahr und zugleich die Aufforderung, an diesem Tag, dem ersten des neuen Paddeljahres, der eine gemeinsame Aktion der deutschen Kanufahrer bringt, der selbstverständlichen Pflicht auch des Kanusports im Dienst des Winterhilfswerkes zu genügen.

Dieser Tag ist nun herangekommen. Die geschlossene Front des deutschen Kanusports wird überall in Erscheinung treten, wo Kanufahrer unter dem Zeichen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen an den Zielen des Sports im neuen Deutschland mitarbeiten. Ein Einheitsprogramm ist von der Fachamtsleitung nicht gegeben worden. Es hat jeder Gau, jeder Verein, jede Ortsgruppe die Möglichkeit, die Veranstaltung durchzuführen, die nach Lage der örtlichen Verhältnisse den besten Erfolg verspricht, einerlei, ob gemeinsames Anpaddeln, ob Auffahrt oder Zielfahrt, ob Flaggenhissung oder Bootstaufe, ob Filmabend oder Werbeabend oder alles zusammen. Ueberall werden in den Bootshäusern oder an den sonstigen Treffpunkten die Männer und Frauen vom Paddelsport mit der Jugend vereint den Tag, ihren Tag begehen, überall wird man an diesem Tag Aufgaben und Ziele des Kanusports der Oeffentlichkeit vor Augen führen, überall werden an diesem Tag die Scherflein hineinfließen in die Sammelbüchsen des Winterhilfswerkes zu einer Spende des deutschen Kanusports.

Dieser Tag der Werbung soll aber mehr sein als ein Appell an die Oeffentlichkeit und als eine Mahnung an die Opferbereitschaft der Kanufahrer für die notleidenden Volksgenossen. Er soll alle Wasserwanderer und Kanusportler, ehe sie wieder hinausziehen auf Seen und Flüsse, auf Ferienfahrt und Kampfbahn, eindringlich noch einmal daran erinnern, über den eigenen Unternehmungen, über Fahrtenromantik und Zeltlagerpoesie das nicht zu vergessen, was die Zugehörigkeit zu Bund und Fachschaft, zur großen Gemeinschaft aller Sporttreibenden, zur Volksgemeinschaft im Sport von ihnen erfordert, die sich freiwillig verschworen haben, im Sport für Deutschlands Wiedergesundung zu wirken.

Zehntausende von Kanufahrern werden am 14. April den Beginn ihres neuen Sportjahres festlich begehen, Tausende von buntbeflaggten Booten, besetzt mit sportfreudigen Insassen, ziehen ihre Bahn auf Fluß, Strom und See, in Nord, Süd, Ost und West, einem neuen Sommer entgegen. Ganze Flotten von funkelnagelneuen Mannschaftsbooten erhalten ihre feierliche Taufe und gesellen sich, bemannt mit Jungs oder Mädels, zu den Hunderten schon vorhandenen; an den Masten der Bootshäuser steigen die Flaggen des Reiches, des Verbandes und der Vereine hoch, die Hände heben sich freudig zum Gruß an Vaterland und Führer. Am Abend rollen die Filme der abenteuerlichen Fernfahrten auf wilden Flüssen oder der heimatlichen Gewässer über die Leinwand und locken zur Nacheiferung; dazu erklingen die Lieder vom Wasserwandern und seinen Wundern. Den deutschen Kanufahrern ist zu wünschen, daß dieser Tag für sie den erwarteten Erfolg bringt, den sie im Hinblick auf ihre Olympiavorarbeit sehr wohl gebrauchen können.

Deutscher Fußball-Bund
Vorrunde Deutsche Meisterschaft
Sonntag, 14. April, nachm. 4 Uhr, Stadion Mannheim

V.f.R. Mannheim — F.C. Phönix, Ludwigshafen a. Rh.
Meister Gau Baden — Meister Gau Südwest

Eintrittspreise: einschl. Sportgroschen: Stehpl. Vorv. 0.70, Platzk. 0.85, Sitzpl. num. Vorv. 1.–, Platzk. 1.20, Tribüne-Sitzplatz Vorv. 2.10, Platzk. 2.30, Erwerbsl., Volont. u. F.A.D. [illegible] Platzk. 0.40, Schüler u. Jug. nur Platzk. 0.30

Vorverkauf in Mannheim bei: Zigarrenh. Weick, O 5, 4, Dreher, Z 1, 24, Zigarrenh. Schleicher (Zig.-Kiosk a. Tattersall) [illegible], Wachmann, Schmidt, Langerötterstr. 5, [illegible], Q 7, 16, Zigarrenh. Holz, N 3, 8, Zig.-Kiosk Weick, K 1 (Neckarbrücke). Ludwigshafen a. Rh.: Zigarrenh. Hauck, Ludwigstr. 75a, Kaiser, Bismarckstr. 11

Südwestdeutsche Umschau

Freitag, 12. April 1935 — Neue Mannheimer Zeitung / Mittag-Ausgabe — 7. Seite / Nummer 172

Aus Baden

Hochwasserwelle aus dem Schwarzwald abgeflossen

Aufhören der Regenfälle — Verlangsamte Schneeschmelze

»oe« **Triberg**, 12. April.

Die Wettergestaltung über die Wochenmitte, wo bei allerdings tagsüber sehr warmem Sonnenwetter die Serie der starken Regenfälle unterbunden wurde, hat die Sorge wegen einer drohenden Hochwasserbildung vor allem in den Unterläufen der aus dem Schwarzwald kommenden Flüsse vollends behoben. Die Erwartung, daß mit dem Nachlassen oder Aufhören der Niederschläge die erste Hochwasserwelle aus dem Gebirge Zeit zum Abfließen finden würde, hat sich erfüllt. Bereits in den Abendstunden des Dienstag war im Gebirge, vor allem im Süden, wo die großen Schneelager sich noch finden, schnelles Aufhören des Regens und Lockerung der Wolkendecke erfolgt. Auf die Nacht wurde es nahezu wolkenlos, so daß unter dem Einfluß der ungehinderten Ausstrahlung auch zugleich starke Temperaturrückgänge im Gebirge zu verzeichnen waren. Selbst in mittleren Lagen gingen binnen vier Stunden die Messungen von elf auf sechs Grad zurück und in den Lagen des Hochschwarzwaldes sank die Messung auf vier Grad. Das bedeutete für dort zugleich einen in den Nächten nicht mehr ins Gewicht fallenden Fortgang der Schneeschmelze, da bei solchen Temperaturen der feststehende Altschnee nur sehr langsam abgeht. Auch die tagsüber starke Einstrahlung greift nur allmählich, und da vorwiegend auf den Südseiten ein. Der Erfolg ist ein langsamerer Wasserzugang in die tieferen Lagen. Die Wassermassen, die am Dienstag zu Tal transportiert worden waren und die Wasseradern voll anfüllten, fanden damit Zeit, mit dem Ausbleiben weiteren Nachschubes von oben in Ruhe und ohne Schaden abzufließen. Wie stark sich dieser Vorgang ausgeprägt hat, zeigt der Rückgang der Kinzig binnen 24 Stunden um mehr als einen Meter. Es handelte sich mithin um eine ausgesprochene Flutwelle, die neben dem Regen vor allem die schnell wegschmelzenden Neuschneemengen in mittleren und tieferen Lagen zum Ausgangspunkt hatte.

---

* **Moos** (bei Bühl), 11. April. Das Verfahren gegen den vor einiger Zeit unter Mordverdacht an einem Verwandten in Haft genommenen Joseph Bolz wurde von der Oberstaatsanwaltschaft eingestellt, da sich offensichtlich die Unschuld des Inhaftierten herausgestellt hat.

Siams neuer König in Heidelberg geboren

Was ein Journalist aus der Hauptstadt Bangkok erzählt

Frankfurt a. M., 11. April.

In einer Unterredung mit dem Europakorrespondenten der siamesischen halbamtlichen Tageszeitung „Sri Krung", Herrn Beisyanna, machte dieser folgende interessante Mitteilungen über die Person des am 2. März dieses Jahres auf den Thron Siams berufenen und jetzt erst neunjährigen Königs Ananda Mahidol:

„Unser junger König ist nach dem geltenden siamesischen Thronfolgerecht der höchste, alleinberechtigte Erbe für den Königsthron Siams. Da der zurückgetretene König auf die Bezeichnung eines Nachfolgers, die ihm nach der Verfassung zusteht, verzichtete, so geschah die Königswahl durch Regierung und Parlament auf Grund der im Palastministerium zu Bangkok aufbewahrten Rangliste der Thronerben, darin der Name Prinz Ananda Mahidol an der Spitze steht.

Sein Vater, Prinz Mahidol von Siam, der in Deutschland als Marineoffizier erzogen wurde,

bei der deutschen Marine diente und 1914 nach Siam zurückkehrte, heiratete kurz nach dem Kriege Sangvalaya, die in USA studierende Tochter eines hohen siamesischen Würdenträgers. Sie schenkte ihm drei Kinder: die Prinzessin Kalayani, den Prinzen Ananda Mahidol und den Prinzen Bhumibol.

Der jetzige König Ananda Mahidol wurde gelegentlich einer Deutschlandreise seiner Eltern am 20. September 1925 in Heidelberg geboren und ist also jetzt neun Jahre alt."

Im April 1933, bald nach dem Tode ihres Gatten, des Prinzen Mahidol, fuhr Prinzessin Sangvalaya Mahidol mit ihren drei Kindern von Siam nach Lausanne in die Schweiz, um dort, dem Wunsche ihres verstorbenen Gemahls entsprechend, den Kindern eine europäische Erziehung angedeihen zu lassen. Der junge König besuchte seither die Miremont-Schule in Lausanne. Die siamesische Regierung hat einen hohen Beamten des Auswärtigen Amtes zum ständigen Begleiter des jungen Königs in Lausanne ernannt, und die schweizerische Regierung sorgt in zuvorkommendster Weise für ihren königlichen Gast.

Zur Kurdirektor-Frage in Baden-Baden

* **Baden-Baden**, 12. April. Die Meldung einer Karlsruher Zeitung über den neuen Kurdirektor in Baden-Baden wird dahin berichtigt, daß Herr Ernst A. Distler nicht als eigentlicher Nachfolger des seitherigen Kurdirektors v. Selasinsky berufen worden ist, sondern nur als Verwaltungsdirektor in den Dienst der Bäder- und Kurverwaltung tritt. Sein Aufgabenkreis umfaßt hauptsächlich die kaufmännische und wirtschaftliche Verwaltung der Badeanstalten und der anderen von Staat und Stadt der Bäder- und Kurverwaltung zur Nutzung überlassenen Betriebe.

---

* **Karlsruhe**, 11. April. Der Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe hat dem preußischen Ministerpräsidenten und Reichsminister der Luftfahrt, General Hermann Göring, als Ausdruck der guten Wünsche der badischen Landeshauptstadt zu seiner Vermählung und in Erinnerung an seinen Aufenthalt im hiesigen Kadettenhaus in den Jahren 1905 bis 1908 ein Erzeugnis der Staatlichen Majolikamanufaktur übersandt.

Reichsminister Dr. Goebbels besichtigt die Autobahn Frankfurt-Darmstadt

Frankfurt a. M., 12. April.

Gestern nachmittag hatte die Stadt Frankfurt die Freude, Reichsminister Dr. Goebbels auf ihrem Flugplatz empfangen zu können. Der Minister, der im Flugzeug kurz nach 16 Uhr eintraf, wurde u. a. von Gauleiter Sprenger und dem Oberbürgermeister Dr. Krebs begrüßt. In der Begleitung Dr. Goebbels befanden sich u. a. der Generalinspekteur Dr. Todt und der bekannte Zeichner der Bewegung Schweitzer-Mjölnir. Eine große Menschenmenge empfing den Minister mit brausenden Heilrufen.

Dr. Goebbels besichtigte dann die Autobahnstrecke Frankfurt—Darmstadt, die jetzt nach 1½ Jahren das Bild der Vollendung zeigt. Bis Darmstadt wurde die Fahrt ausgedehnt.

Von Darmstadt aus führte die Fahrt wieder zur Mainmetropole zurück. Dank einer schöpferischen und ideenreichen Landschaftspflege und Landschaftskunst ist zu beiden Seiten der Straße ein prachtvolles gärtnerisches Bild entstanden. Bäume und Sträucher sind geschmackvoll so eingepflanzt, daß sie sich harmonisch in das große Bild von Straße und Landschaft einfügen. An der weit ausspannenden Mainbrücke der Reichsautobahn in Frankfurt, die übrigens ein Glanzwerk der Architektur darstellt, war die Fahrt auf der großen Straße zu Ende.

Ein Retter Graf Zeppelins 97 Jahre alt

Zu Graf Zeppelins kühnem Husarenritt bei Weißenburg

D. **Landau**, 12. April.

Der frühere Polizeidiener Jakob Hoffmann, genannt „Zeppelin-Hoffmann", feiert in dem pfälzischen Kurort Rothweiler an der deutsch-französischen Grenze, am Fuße der weltberühmten Wegelnburg, am heutigen 12. April seinen 97. Geburtstag. Er ist einer der ältesten Bürger der Südpfalz und überall dadurch bekannt geworden, daß er im Jahre 1870, als Graf Zeppelin auf seinem berühmten Erkundigungsritt nach Weißenburg und Wörth auf der Flucht vor den Franzosen nach Rothweiler kam, diesen auf sicherem Pfade vor dem nachrückenden Feinde rettete.

Hoffmann selbst, der von seinem 18. Jahre ab Invalide war — beim einem Unfall war ihm die Kniescheibe zerschlagen worden —, hatte das Pferd Zeppelins an dem Dorfbrunnen (noch heute „Zeppelin-Brunnen" genannt) getränkt und Graf Zeppelin weiter den Weg gewiesen. Die inzwischen eingetroffenen französischen Chasseurs führte er durch falsche Angaben auf eine andere Spur, so daß Graf Zeppelin ungehindert das deutsche Lager erreichen konnte.

Unter den Lastzug geraten — getötet.

*** Bürstadt, 12. April. Nachmittags ereignete sich in der Nähe des Bahnübergangs Worms—Lampertheim auf der Provinzialstraße Bürstadt—Worms ein tödlicher Verkehrsunfall. Ein Lastwagenzug (Bulldog mit zwei beladenen Anhängern) befand sich auf der Fahrt nach Worms. Aus noch unbekannten Gründen fiel der Beifahrer, der auf dem Sitz des ersten Anhängers saß, während der Fahrt vom Wagen, wurde über Kopf und Brust überfahren, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Getötete ist etwa 28 Jahre alt und stammt aus Mannheim.**

* **Leutesheim** bei Kehl, 12. April. Bei dem hier aus dem Rhein geländeten Toten handelt es sich um den am 4. Februar beim Hochwasser der Kinzig in Offenburg ertrunkenen 35 Jahre alten Kraftwagenführer Hermann Bürkle, gebürtig aus Schutterwald. Von den damals verunglückten drei Personen sind jetzt zwei als Leichen geländet.

Nachbargebiete

Der Altmeister der Erbacher Elfenbeinkunst

* **Erbach** i. O., 11. April. Der Altmeister der Odenwälder Elfenbeinschnitzer, Otto Glenz in Erbach, vollendete jetzt sein 70. Lebensjahr. Die Elfenbeinschnitzerei hatte Glenz gelernt bei dem

Photo: NMZ.

Der 70jährige Otto Glenz im Atelier

Schöpfer des bekannten Graf-Franz-Denkmals auf dem Erbacher Marktplatz, Ph. Willmann. Nachdem er einige Zeit in Hanau in der Silberwarenfabrikation als Modelleur gearbeitet hatte, machte sich Glenz in seiner Heimatstadt, die damals schon als Zentrale der Elfenbeinschnitzerei überall bekannt war, selbständig. Seine Hauptarbeiten waren figürliche Darstellungen nach eigenen Entwürfen. Im Jahre 1910 errichtete Glenz mit Unterstützung des Grafen Georg Albrecht das bekannte Erbacher Elfenbeinkunstmuseum, das im Jahre 1933 erweitert und in das gräfliche Schloß verlegt wurde. Glenz modellierte auch das Kriegerdenkmal in Erbach und das Denkmal des Vaters des Grafen Georg Albrecht in Eulbach. Mit der Odenwälder Elfenbeinschnitzerei ist der Name Glenz, des Obermeisters der Elfenbeinschnitzer und -Dreher von Hessen und Nassau, eng verbunden.

Wiener Abende im Kaffee „Vaterland"

r **Ludwigshafen**, 12. April. Von Alt-Grinzing schauen die Gäste des Cafe „Vaterland" ins Herz von Wien. Die Frühlingsausstattung der heimeligen Gaststätte stimmt nun mit der Natur überein. Das Wiener Lied und der Wiener Walzer klingen in den Weisen der Kapelle Karl Bock, die sich in schmucke Honved-Husaren-Uniform gesteckt hat. Die Schlagersängerin Otty Olmar, vom Reichssender Frankfurt bekannt, und der einfallsreiche Humorist Max Paulsen fügen sich in die heitere Grundstimmung vortrefflich ein. Den Löwenanteil des Beifalls heimst Gustav Remond ein, den man den „flüsternden Trompeter" nennt, weil er ein virtuoses Pianospiel auf seinem Schmetterinstrument hervorzaubert.

Ulmer Wehrmacht gab 24 000 Mark

* **Ulm**, 10. April. Zum Abschluß des diesjährigen WHW werden auch die Leistungen bekannt, die die Ulmer Soldaten für die Unterstützung bedürftiger Volksgenossen aufgebracht haben. Von den Truppenteilen Ulms wurden insgesamt 24 318 Mark Barspenden abgeführt. Außer diesen Bargeldspenden wurden in den Kasernen die regelmäßigen täglichen Kinderspeisungen durchgeführt, wobei 20 866 Portionen ausgegeben worden sind.

* **Saarbrücken**, 10. April. Die Stadtverwaltung hat der Uebertragung der Leitung des wieder neu einzurichtenden städt. Verkehrs-, Presse- und Statistischen Amtes an den bisherigen Leiter des Verkehrsamtes der Stadt Kaiserslautern, Dr. Ernst Gaudig, zugestimmt. — In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde davon Kenntnis gegeben, daß die Stadt Saarbrücken der Pfälzischen Heimstätte e. G. m. b. H., Bad Dürkheim, mit einer Beteiligung von 20 000 Mark beigetreten ist. Die dazu erforderlichen Mittel werden aus dem Verfügungsstock bewilligt.

Nach dem Mord ins Kino!

Der Niederschönhauser Knabenmörder vor dem Schwurgericht

Berlin, 11. April.

Der Niederschönhauser Knabenmord, ein grauenhaftes Verbrechen, das größtes Aufsehen weit über die Grenzen der Hauptstadt hinaus erregt hat, sieht jetzt in einem zweitägigen Prozeß vor dem Berliner Schwurgericht seiner Aburteilung entgegen. Unter der Anklage des Mordes hat sich der 23 Jahre alte Hans Holler aus Niederschönhausen zu verantworten.

Holler hat im Vorverfahren eingestanden, daß er am 26. Januar dieses Jahres am Büchnerweg in Niederschönhausen den 8jährigen Schüler Paul Herms kurz nach 20 Uhr durch einen Messerstich in den Hals ermordet habe. Die eigenen Angaben des Angeklagten wie auch der Befund des Tatorts und des Getöteten weisen darauf hin, daß es sich um einen Lustmord handelt.

Die psychiatrischen Sachverständigen sind zu dem Ergebnis gekommen, daß der Angeklagte für seine Straftat verantwortlich zu machen sei. Er müsse jedoch als geistig minderwertig bezeichnet werden.

Für den Prozeß sind etwa zehn Zeugen und drei medizinische Sachverständige geladen worden.

200 Anzeigen

Die Aufdeckung dieses Mordfalles ist der außerordentlich energischen Fahndungsaktion der Polizei zu verdanken. Aus dem Publikum waren rund 200 Anzeigen eingegangen, in denen Verdächtige der Täterschaft bezichtigt wurden. Sämtliche Spuren mußten von der Polizei in mühevoller Kleinarbeit überprüft werden. Nach zehntägiger Untersuchung lenkte sich der Verdacht auf Holler, der mit dem später ermordeten Knaben am Abend der Tat in Niederschönhausen gesehen worden war. Holler verstand es jedoch in gerissener Weise, sich herauszuschwindeln. Die Beobachtungen wurden von der Polizei jedoch intensiv fortgesetzt und man konnte feststellen, daß viele seiner Angaben nicht den Tatsachen entsprachen. Ueberraschend wurde er am 8. Februar abends festgenommen und bald darauf brach Holler unter der Last der Beweise, nachdem auch sein Alibi restlos erschüttert worden war, zusammen und legte ein Geständnis ab.

Blutrausch?

Danach hat er sich an dem Mordtage von seiner Arbeitsstelle in der Kastanienallee in Niederschönhausen heimlich entfernt, um ein Kino zu besuchen. Auf dem Wege dorthin traf er Paul Herms, den er von früher her kannte und lockte ihn unter einem Vorwand in den einsamen Büchnerweg. Dort zog er plötzlich ein Messer aus der Manteltasche und brachte dem Jungen den tödlichen Stich in den Hals bei. Dann ging er seelenruhig ins Kino und sah sich den Film „Ferien vom Ich" an.

In allen Vernehmungen, in denen er keine sichtbare Reue zeigte, erzählte er den Beamten, daß ihn ein plötzlicher Blutrausch gepackt hätte. Vor Jahren hätte er schon einmal einen ähnlichen Mordplan an einem kleinen Mädchen ausführen wollen, sei aber daran gehindert worden.

Zu Beginn der heutigen Verhandlung des Schwurgerichts wird die Oeffentlichkeit wegen Gefährdung der Sittlichkeit ausgeschlossen.

Ein Zwischenfall.-,

Bei der Schilderung seines Lebenslaufs erklärt Holler, er sei in einem Dorf Mittelfrankens aufgewachsen. Als sein Vater das zweitemal heiratete, verließ er das Elternhaus, weil es ihm übrigens nicht paßte, stets seinen Verdienst zu Hause abzugeben. Er kam nun nach Berlin und fand bei seinem Onkel in Niederschönhausen Arbeit.

Während dieser Vernehmung kommt es zu einem Zwischenfall. Holler, der stets nur mit leiser Stimme spricht, blickt dauernd unruhig und mit flackernden Augen zur Eingangstür des Saales. Als der Vorsitzende ihn schließlich fragt, ob er glaube, daß jemand hinter der Tür stehe und lausche, nickt er zustimmend mit dem Kopf.

Der Vorsitzende fordert ihn nun auf, sich selbst einmal davon zu überzeugen. Der Angeklagte kommt diesem Ersuchen nach, schleicht mit vorgebeugtem Oberkörper zur Tür und öffnet sie plötzlich mit schnellem Griff. Als er sieht, daß niemand hinter der Tür steht, kehrt er langsam auf die Anklagebank zurück und die Verhandlung nimmt ihren Fortgang mit der Erörterung der furchtbaren Mordtat.

Zu Ostern Asbach-Uralt 1/1 Flasche RM 5,75

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Freitag, 12. April 1935 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 172

Konjunktur im Zeichen der Arbeitsbeschaffung

Das Schwergewicht liegt bei den öffentlichen Investitionen / Agrargebiete am erfolgreichsten / Schwierigkeiten im Export

Vom Institut für Konjunkturforschung werden jetzt erstmalig auch die Probleme der regionalen Konjunkturforschung in die laufende Berichterstattung (Vierteljahrshefte, Heft 1, Teil B) übernommen. In diesen Untersuchungen soll, wie das J. f. K. ausführt, gezeigt werden, welche Unterschiede in der Konjunkturentwicklung zwischen den einzelnen Gebieten bestehen und wie sich diese Unterschiede aus der verschiedenen Wirtschaftsstruktur der Gebiete erklären. Für die Wirtschaftsstruktur der Gebiete sind die natürlichen und soziologischen Bedingungen der Wirtschaft (Klima, Bodenbeschaffenheit, Wasserverhältnisse, Rasse, Tradition usw.) und vor allem die ökonomischen Standortsbedingungen maßgebend. Die Arbeitslosigkeit, die der beinahe vier Jahre dauernde konjunkturelle Rückgang der Beschäftigung mit sich gebracht hatte, war in Deutschland sowohl im Winter 1931—32 wie im Winter 1932—33 auf über 6 Millionen gestiegen. Am härtesten war die Industriewirtschaft betroffen worden. Rechnet man zur Industriewirtschaft im weitesten Sinne auch die Wirtschaftsgruppen des Handels und des Verkehrs, so entfielen in der Krise rund 82 v. H. aller Arbeitslosen auf diese Gruppe. Dabei sind nur die Arbeiter, nicht aber die Angestellten mitgezählt. Würde man auch die Angestellten einbeziehen, so wären in der Krise wohl rund neun Zehntel aller Arbeitslosen dem Bereich der Industriewirtschaft im weitesten Sinne des Wortes zuzurechnen.

Die einzelnen Gebiete des Reichs stufen sich im Grade der Arbeitslosigkeit und im Grade der Industrialisierung, von wenigen Ausnahmen abgesehen, in der gleichen Reihenfolge gegeneinander ab. An der Spitze stehen Berlin, Sachsen, Hamburg, Bremen, Rheinland und Westfalen, am Ende Südwestdeutschland und Ostpreußen. Dort höchster Industrialisierungsgrad und höchste Arbeitslosigkeit, hier geringste Industrialisierung und geringste Arbeitslosigkeit. Einige Ausnahmen springen allerdings bei dieser Abstufung sofort in die Augen. Berlin und Sachsen stehen mit einer Industrialisierungsquote von 68 v. H. kaum höher als Rheinland und Westfalen und sogar etwas niedriger als die Hafenstädte Hamburg und Bremen. Trotzdem war die Arbeitslosigkeit in der Krise in Berlin wie in Sachsen höher als im Rheinland und Westfalen. Auch Schlesien mit seiner nicht sehr hohen Industrialisierungsquote hatte unter verhältnismäßig hoher Arbeitslosigkeit zu leiden; die Arbeitslosigkeit war dort um nahezu ⅓ höher als — um die dritte, besonders in die Augen springende Ausnahme noch zu erwähnen — in Südwestdeutschland, das im Grade der Industrialisierung auf gleicher Stufe wie Schlesien steht, dessen Arbeitslosigkeit in der Krise aber geringer war als in Pommern.

In allen Bezirken hatte die Beschäftigung im Spätsommer 1932 den Tiefpunkt erreicht. Von Westfalen abgesehen, wo die Beschäftigung bereits im August 1932 wieder zu steigen begann, setzte überall im September oder im Oktober die Aufwärtsbewegung ein. Diese Gleichzeitigkeit des Umbruchs ist ein deutliches Zeichen dafür, daß gegenüber den Kräften, die in den einzelnen Bezirken den Gang der Wirtschaftsbewegung bestimmen, die volkswirtschaftliche Gesamtkonjunktur durchaus den Ausschlag gibt. Das gilt jedenfalls für die Richtung der Bewegung. Allerdings gibt der Grad der Industrialisierung nicht allein den Ausschlag. Man hätte annehmen können, daß auch die Erfolge, die bisher in der Zunahme der Beschäftigung erzielt worden sind, in den industriellen Bezirken am größten sind, allein schon deshalb, weil die Arbeitsbeschaffungspolitik vornehmlich der Industriewirtschaft zugute kam und auch die allgemeine konjunkturelle Belebung der Wirtschaft, die im Zusammenhang mit der Arbeitsbeschaffung eintrat, in erster Linie „Industriekonjunktur" gewesen ist. Das ist nun keineswegs der Fall. Die folgende Uebersicht gibt die konjunkturelle Zunahme der Gesamtzahl der Beschäftigten für die einzelnen Landesarbeitsamtsbezirke vom Tiefpunkt im Jahre 1932 bis zum August 1934 in Prozenten wieder. (Da die Zahlen nach der Methode des gleitenden Zwölfmonats-Durchschnitts berechnet sind, muß die Rechnung mit August 1934 abschließen.)

Konjunkturelle Zunahme der „regulären" und „zusätzlichen" Beschäftigung vom Tiefpunkt 1932 bis August 1934 in %:

Landesarbeitsamtsbezirk	v. H.
Niedersachsen	27,8
Mitteldeutschland	26,2
Westfalen	24,9
Bayern	24,0
Brandenburg	22,9
Sachsen	22,5
Pommern	22,1
Ostpreußen	21,5
Südwestdeutschland	21,5
Hessen	21,3
Schlesien	20,9
Rheinland	19,5
Nordmark	18,7

Sie zeigt, daß die Industriebezirke hier nicht durchweg an der Spitze marschieren und deutet so darauf hin, daß für die Intensität der Belebung eine Reihe anderer Faktoren fördernd oder hemmend am Werke waren. Das Schwergewicht der Arbeitsbeschaffung lag bei den öffentlichen Investitionen. Das Tempo der Belebung in den Verbrauchsgüterindustrien hinkt andererseits noch erheblich hinter dem der Belebung in den Investitionsgüterindustrien her, und vor allem haben die Industrien und Wirtschaftszweige (Exporthandel, Seeschiffahrt), die in hohem Grade auf den Export angewiesen sind, immer noch mit erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Schließlich waren für den Umfang der Arbeitsbeschaffung in den einzelnen Gebieten auch die finanziellen Mittel, die die örtlichen Instanzen einsetzen konnten, entscheidend. Jedenfalls erklärt es sich aus allen diesen Gründen, daß die Steigerung der Beschäftigung, die die einzelnen Gebiete erzielen konnten, sich durchaus nicht in derselben Reihenfolge abstuft wie der Rückgang der Beschäftigung in den Jahren 1929—1932.

Am treffendsten läßt sich das, was die einzelnen Gebiete bisher erreicht haben, dadurch ausdrücken, daß man berechnet, wieviel die Beschäftigung jeweils von ihrem Rückgang wieder aufgeholt hat.

Konjunkturelle Zunahme der „regulären" und „zusätzlichen" Beschäftigung vom Tiefpunkt 1932 bis zum August 1934 in % des konjunkturellen Rückgangs von 1929/32:

Landesarbeitsamtsbezirk	v. H.
Ostpreußen	83
Pommern	78
Niedersachsen	73
Bayern	66
Südwestdeutschland	62
Mitteldeutschland	58
Brandenburg	55
Schlesien	50
Westfalen	48
Rheinland	47
Hessen	47
Nordmark	47
Sachsen	41

Wie man sieht, sind in dieser Hinsicht die Agrargebiete am erfolgreichsten gewesen, während es den Industriebezirken, vor allem Sachsen, bis jetzt am wenigsten gelungen ist, sich dem Stand von 1929 wieder zu nähern. Allerdings ist in Ostpreußen und in Pommern die Aufwärtsbewegung der Beschäftigung zum Stillstand gekommen, ja, sie mußte sogar einem, wenn auch nur geringen, Rückgang Platz machen. Dies hängt in der Hauptsache wohl damit zusammen, daß in diesen Gebieten die „zusätzliche" Beschäftigung (Notstandsarbeiter, Fürsorgearbeiter, Landhelfer und Arbeitsdienst) eine besonders große Rolle spielt. Die Einschränkung der Notstandsarbeiten mußte sich deshalb hier auch besonders deutlich bemerkbar machen.

Einzelschwingungen statt Gesamtbewegung

in der deutschen Wirtschaft

Kurz nach Ueberschreitung der Schwelle des Frühjahrs tritt das Institut für Konjunkturforschung mit dem Teil B seiner Vierteljahrshefte an die Oeffentlichkeit, um dieser ein Bild von der augenblicklich herrschenden Wirtschaftslage zu entwerfen. Dem umfangreichen Material ist eine Diagnose der deutschen Verhältnisse sowie der Lage in der Welt vorausgeschickt, der wir die folgenden interessanten Darlegungen entnehmen:

Nach Ueberwindung der winterlichen Stockung nimmt die Beschäftigung der deutschen Wirtschaft wieder zu. Ende Februar waren fast 15 Millionen Menschen in Arbeit, d. i. 720 000 mehr als vor einem Jahre, 3,2 Mill. mehr als vor zwei Jahren. Dabei steigt die Beschäftigung auf der ganzen Linie. Die Zahl der Industriearbeiter wächst, ebenso die Zahl der Angestellten und die Zahl der „zusätzlich" (im Arbeitsdienst, Landhilfe, bei Notstands- und Fürsorge-Arbeiten) Beschäftigten. — Die gewerbliche Gütererzeugung hat, nach dem Rückschlag im Herbst, vom Dezember zum Januar wieder leicht zugenommen; im Februar und auch wohl im März dürfte dieser Stand etwa gehalten worden sein. Die deutsche Wirtschaft ist im ganzen im Begriff, in die Frühjahrssaison einzutreten. Allerdings setzt sich die Saisonbelebung in diesem Jahr unter anderen Bedingungen durch als 1933 oder 1934: einmal ist zu bedenken, daß die Auftriebskräfte allgemein um so schwächer werden, einen je höheren Stand die Wirtschaftstätigkeit bereits erreicht hat. An die Stelle des stürmischen Aufschwungs in den Vorjahren ist z. T. ein langsameres Anwachsen getreten. Die Gesamtbewegung der Wirtschaft löst sich um so mehr in Einzelschwingungen auf, je weiter die Belebung fortgeschritten ist.

Weiter ist die Sonderentwicklung, die die Verbrauchsgüterwirtschaft in der letzten Zeit genommen hat, auch für die kommenden Monate von Bedeutung. Mit dem Abebben der Hamsterwelle ist das Geschäft im Einzelhandel ziemlich ruhig geworden. Textil- und Schuhhandel haben zum Teil überhöhte Lagerbestände an Winterware; der Hausrathandel leidet mittelbar unter den Vorratskäufen an Bekleidung, da diese eine — vorübergehende — Kaufkraftminderung zur Folge haben. Deutlich kommt diese Entwicklung in der Verbrauchsgüterproduktion zum Ausdruck: die Erzeugung, die bis Mitte 1934 außerordentlich rasch in die Höhe geschnellt war, ist seither gesunken. Der gegenwärtige Produktionsstand dürfte aber ungefähr dem laufenden Bedarf der Bevölkerung entsprechen. Verbrauch und Produktion werden sich auf neuem Stand stabilisieren und — mit der allmählichen Zunahme der Einkommen — im ganzen erneut steigen.

In der Produktionsgüterindustrie, dem eigentlichen Träger des Konjunkturaufschwungs, ist die Erzeugung weiter gewachsen. Der Absatz von Walzeisen hat im vierten Vierteljahr wieder um rd. 9 v. H. zugenommen; Gewinnung und Verbrauch von NE-Metallen steigen; der Inlandsabsatz von Maschinen ist in lebhaftem Aufschwung begriffen. Die Bauwirtschaft mußte zwar in den vergangenen Monaten ihre Tätigkeit großenteils unterbrechen; mit dem Einsetzen milden Wetters wurden aber in der zweiten Märzhälfte die Arbeiten auf der ganzen Linie wieder aufgenommen und darüber hinaus zahlreiche Neubauten begonnen. Die Kraftfahrzeugindustrie geht von einem viel höheren Stand in die Saison als im Vorjahre; der günstige Verlauf der Automobilausstellung läßt eine fortschreitende Zunahme der Umsätze erwarten. — In einzelnen Zweigen der Produktionsgüterindustrie, z. B. im Maschinenbau, dürften die Inlandsbestellungen in den nächsten Monaten zwar etwas nachlassen, weil viele Käufer, um die Steuerfreiheit der Ersatzbeschaffung noch wahrzunehmen, ihre Bestellungen bis zum Jahresende 1934 aufgegeben hatten. Aber auch in diesen Industriezweigen sichert ein hoher Auftragsbestand günstige Beschäftigung.

In der Verkehrswirtschaft hat die Reichsbahn für Massengüter mehr Wagen gestellt; für den Stückgutversand ist der fortschreitende Ausbau des Güterkraftverkehrs von Bedeutung. Die Post berichtet über erhöhte Leistungen, obwohl der Auftrieb seit Herbst 1934 an Stärke nachgelassen hat. In der Binnenschiffahrt wurden die Ergebnisse des Vorjahres zum Teil erheblich überschritten. — Nach wie vor bleibt der Außenhandel im Aufschwung zurück. Die Einfuhr war, unter Berücksichtigung der scharfen Ueberwachungsbestimmungen, in den letzten Monaten verhältnismäßig hoch; die Ausfuhr ist trotz nennenswerter Einzelerfolge im ganzen noch nicht gestiegen. Die Lösung der Außenhandelsfrage ist nicht nur für die Rohstoffversorgung der deutschen Wirtschaft von Bedeutung; wie weit im Verlauf des konjunkturellen Aufschwungs fragt es sich gegenwärtig — der Inlandsabsatz der Industrie nimmt rasch zu und nähert sich dem Stand der Hochkonjunkturjahre 1927/29 — wie weit eine Steigerung der Ausfuhr zur besseren Ausnutzung der industriellen Kapazitäten beitragen kann.

Im ganzen wird die Saisonbelebung in den nächsten Monaten durch die landwirtschaftliche Erzeugungsschlacht begünstigt, die vermehrte Einstellung von Arbeitern und erhöhten Bedarf an Produktionsmitteln im Gefolge hat. Weiter wird die Belebung durch die fortschreitende Motorisierung sowie durch die auf dem Baumarkt wirksamen Tendenzen gestützt. Die Nachfrage nach Wohnungen nimmt weiter zu; im gewerblichen und öffentlichen Bau dürften neben den Arbeiten an den Autostraßen vor allem die Aufgaben anregend wirken, die mit dem Zwang zur Vorbereitung der deutschen Rohstoffbasis gestellt sind.

*** Julius Kümpler AG, Zeulenroda. — Wieder nur kleiner Gewinn.** Die Gesellschaft, die nach den Kapitalherabsetzungen auf 1,008 Mill. ℳ das Geschäftsjahr 1933 mit einem geringen Ueberschuß von 1180 ℳ abschloß, erzielte auch 1934 wieder nur einen kleinen Reingewinn, so daß die Dividendenzahlung noch nicht aufgenommen werden kann.

Immer noch Konjunkturspannungen

in der Weltwirtschaft

In der Konjunktur des Auslands hat sich bei darniederliegendem Welthandel, schwachen internationalen Kreditbeziehungen, mangelndem Zusammenspiel der Währungen und anhaltend starken Abschließungstendenzen noch wie vor kein einheitlicher Zug durchgesetzt. Obwohl weite Bezirke der Weltwirtschaft nun schon zwei Jahre im Aufschwung stehen, ist in einer Reihe von Ländern die Krise noch schärfer geworden. Immerhin hatten auch in den letzten Monaten die Volkswirtschaften mit ansteigender oder doch wenigstens behaupteter Konjunkturtendenz das Uebergewicht.

Stark belebt hat sich die Konjunktur vor allem in den Vereinigten Staaten von Amerika; wie in den „Zwischenbelebungen" der beiden letzten Jahre scheint aber auch diesmal die Produktion den Absatz überflügelt zu haben, so daß zumindest auf Teilgebieten mit einem Rückschlag zu rechnen ist. In Großbritannien sind die Ansätze zu einer weiteren Belebung noch schwach: nachdem vor einem Jahre mit der Erreichung des Vorkriegsstandes der Produktion die erste Etappe des Aufschwungs abgeschlossen worden ist, bedarf es nun offenbar einer noch stärkeren Ausweitung oder einer kräftigen Zunahme des Exports, wenn die Wirtschaftstätigkeit ohne weitergehende konjunkturelle Maßnahmen wesentlich über das bisher erreichte Niveau hinauswachsen soll. Günstiger war die Entwicklung in den übrigen Industriestaaten des Sterlingblocks (Schweden, Norwegen, Finnland und Kanada), in denen das strukturelle Wachstum der Industrie noch stark ist; hier hat der Konjunkturanstieg sowohl in den binnenmarkt-orientierten Wirtschaftszweigen als auch in den Exportindustrien bedeutende Fortschritte gemacht. Weiter leicht gebessert hat sich die Lage in Oesterreich und der Tschechoslowakei. In Japan machen sich in der Kreditsphäre mehr und mehr Zeichen einer konjunkturellen Hochspannung bemerkbar: die Banken streben nach Entlastung, die Geldsätze steigen, die Effektenkurse gehen zurück. Gleichzeitig nimmt die Rentabilität der Exportindustrien allmählich ab. Immerhin ist die Produktion, gestützt auf die noch immer wachsende Ausfuhr und die zunehmende Investitionstätigkeit, bisher fast unvermindert hoch geblieben.

Auch in den überseeischen Rohstoffgebieten ist die Konjunkturlage im allgemeinen weiter günstig. Große Fortschritte haben vor allem die südamerikanischen Staaten gemacht. Ihre Ausfuhr ist — zum Teil auf Kosten der Agrarausfuhr der USA — erheblich gestiegen. Auch in Kanada und Britisch-Indien hat die Erholung der Agrarwirtschaft angehalten. In Südafrika, Australien und Neuseeland wird die Konjunktur weiter durch den Tiefstand der Wollpreise beeinträchtigt; die Ausfuhr dieser Länder ist meist niedriger als im Vorjahre. Trotzdem gestatten ihnen die früher angesammelten Guthaben und die Wiederherstellung ihres Kredits auf dem Londoner Markt, die Einfuhr weiter zu erhöhen; auch die industrielle Investitionstätigkeit dieser Länder nimmt noch zu.

In den westeuropäischen „Goldblock"-Ländern hat sich dagegen die Krise weiter zugespitzt. In Frankreich ist die Wirtschaftstätigkeit auf einen neuen Tiefstand gesunken; in der Schweiz und in den Niederlanden dürfte die Entwicklung ähnlich verlaufen sein. Gleichzeitig ist aber der Widerstand gegen die immer aussichtsloser werdende Deflationspolitik gewachsen. Belgien hat Ende März durch eine Abwertung seiner Währung, zunächst auf währungspolitischem Gebiet, einen radikalen Kurswechsel vorgenommen. Auch Italien hat sich in den letzten Monaten praktisch vom „Goldblock" gelöst. Die Wendung zu einer restriktiven Kreditpolitik, die es Ende 1934 mit Rücksicht auf seine kritische außenwirtschaftliche Lage vorzunehmen schien, ist wieder rückgängig gemacht worden. Statt dessen wird versucht, den — bei anhaltend günstiger Binnenkonjunktur — ständig gewachsenen Zahlungsbilanz-Schwierigkeiten durch schärfste Einfuhrdrosselung und verschärfte Devisenzwangswirtschaft zu begegnen. Selbst Frankreich strebt — freilich unter Beibehaltung der alten Währungsparität — nach einer Neuorientierung seiner Krisenpolitik, vor allem durch kreditwirtschaftliche Reformen. Die Anfang Februar getroffenen Maßnahmen waren bisher allerdings erfolglos; indem drohen den Kreditmärkten vom hohen Defizit der öffentlichen Finanzen und von der währungspolitischen Entwicklung neue Gefahren.

Auch der europäische Agrarraum bietet noch ein verhältnismäßig trübes Bild. Eine Ausnahme bilden nur die Länder, in denen die vorjährige Ernte günstig war, und deren Ausfuhr sich infolgedessen gut behauptete, wie Polen, Estland und vor allem Südslawien, wo auch von der zunehmenden industriellen und bergbaulichen Produktion ein starker Antrieb ausgeht. Die meisten übrigen Länder dagegen leiden unter den Wirkungen der geringen Ernte, die z. T. noch, wie in Polen und Litauen, durch einen weiteren Preissturz und die Absatzschwierigkeiten für Veredelungsprodukte verschärft wurden. In Rumänien, Ungarn und Bulgarien haben sich mit dem Rückgang des Ausfuhrüberschusses auch die Zahlungsbilanz-Schwierigkeiten verschärft. Der Anstieg der Industrieproduktion dieser Länder ist jedoch kaum aufgehalten worden; der aus der Zahlungsbilanz sich ergebende Zwang zur Einfuhrdrosselung treibt vielfach sogar die Industrialisierung noch schneller voran.

Waren und Märkte

*** Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel Karlsruhe vom 10. April.** Inlandsweizen, Ernte 1934, Festpreisgebiet 17, 76—77 Kilo, Erzeugerfestpreis für April 21,60; Mühlenfestpreis einschl. Zuschlag für RNS 22,00; Großhandelspreis 22,00; Sommerweizen z. Z. ohne Angebot; Inlandsroggen Ernte 1934, Festpreisgebiet 16, 71—73 Kilo, Erzeugerfestpreis für April 17,60; Mühlenfestpreis einschl. Zuschlag für RNS 18,00; Großhandelspreis 18,00; Braugerste (nur mit Genehmigung des Getreidewirtschaftsverbandes), Ernte 1934, 20,50—22; Ausstich, 6, Roth; Futtergerste, Ernte 1934, Festpreisgebiet 9, 59—60 Kilo, Erzeugerfestpreis für April nominell 16,90; deutscher Hafer, Festpreisgebiet 17, 46—48 Kilo, Erzeugerfestpreis für April frei Erzeugerstation 17,10; Großhandelspreis nom. 17,40; Weißhafer 70 Pfennig per 100 Kilo Zuschlag; Weizenmehl, Type 790, Inland, Großhandelspreis im Preisgebiet 17, April 28,50; Mai-Juni 28,60; Frachtausgl. plus 50 Pfg.; Aufschlag für Weizenmehl mit 10 v. H. Auslandsweizen 1,50 ℳ für 10-Tonnen-Ladungen, Type 563 (0) plus 2 ℳ, Type 502 plus 3,50 ℳ, Type 405 (00) plus 5 ℳ, Type 1600 (Weizenbrotmehl) minus 5 ℳ. Roggenmehl Type 997, 70prozentige Ausmahlung, Großhandelspreis im Preisgeb. 16, April 24,70; Mai-Juni 24,80; Frachtausgl. für 10-Tonnen-Ladungen plus 50 Pfennig; Weizen-Roggenmehl Bedingungen der Wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen bzw. neuer Reichsmühlenschlußschein; Weizennachmehl per April 17,50—19; Weizenfuttermehl (Futtermehl) je nach Fabrikat 14,50—15; Weizenkleie W 17, April 10,60—11,10; Roggenkleie R 16 10,56 bis 10,86; Biertreber, Trockenschnitzel, Malzkeime, Erdnußkuchen, Palmkuchen, Rapskuchen, Sojaschrot, Leinkuchenmehl; alles z. Z. nicht notiert und nicht angeboten. Für Speisekartoffeln gilt Erzeugerfestpreis laut Anordnung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft für den Zentner: weißfleischige 2,30; rotschalige 2,50; gelbfleischige (Industrie und ähnliche) 2,75 ℳ, blauschalige 2,50; Wiesenheu lose, gut, gesund, trocken 4,60—5; desgl. Luzerne 5,50—5,70; Weizen- und Roggen-Stroh drahtgepreßt 2,40—2,60; Futterstroh (Gerste, Hafer) 2,60—2,80; alles für die 100 Kilo. Kartoffeln und Rauhfuttermittel Zentnerpreis. Soweit nichts anderes vermerkt, prompt verladbare Ware. Biertreber und Malzkeime mit, Getreide und Trockenschnitzel ohne Sack. Frachtparität Karlsruhe bzw. Fertigfabrikate Parität Fabrikstation. Mehl frachtfrei aller im Preisgebiet 17 gelegenen Vollbahnstationen. Alle Preise von Landesprodukten schließen sämtliche Spesen des Handels, die vom Ankauf beim Landwirt bis zur Frachtparität Karlsruhe entstehen, und die Umsatzsteuer ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten.

*** Rotterdamer Getreidekurse vom 11. April.** (Eig. Dr.) Schluß: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Mai 3,86; Juli 3,97½; Sept. 4,02½; Nov. 4,10. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Mai 87,25; Juli 87,25; Sept. 89,25; Nov. 90.

*** Liverpooler Baumwollkurse vom 11. April.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) April 636; Mai 648; Juni 640; Juli 627; August 627; Sept. 620; Okt. 612; Nov., Dez., Jan. 606, Febr. je 606; März 606; April, Mai je 606; Juli 606; Okt. 598; Tendenz gut behauptet.

*** Leinöl-Notierungen vom 11. April.** (Eig. Dr.) London: Leinsaat Pl. per April 9,50 (unv.); dto. Kil. per April-Mai 11⅞ (11,50); Leinsamöl loko 21,25 (unv.); April 20,25 (unv.); Mai-August 20⅜ (20,75); Baumwollöl ägypt. 24,50 (unv.); Baumwoll-Öl ägypt. per April 9 5/16 (9 5/16). Newyork: Terp. 52,50 (unv.). Savannah: Terp. 47,50 (unv.).

*** Frankfurter Schlachtviehmarkt vom 11. April.** (Eig. Dr.) Auftrieb: 7 Rinder, darunter 5 Kühe, 2 Färsen; zum Schlachthof direkt 1 Ochse, 3 Färsen; 1390 Kälber; 158 Schafe; 464 Schweine. Preise: Kälber a) 59—66, b) 53—58, c) 45—52, d) 38—44; Hammel, Lämmer und Schafe: a) 46 bis 48, b2) 38—45, c) 34—37, f) 32—34, g) 26—31; Schweine b) 48—52, c) 47—51, d) 44—50. Marktverlauf: Kälber lebhaft, ausverkauft; Hammel und Schafe mittelmäßig, geringer Ueberstand; Schweine mittelmäßig, zum Schluß abflauend, ausverkauft.

*** Frankfurter Großmarkt für Fleisch und Fettwaren vom 11. April.** Zufuhr: 509 Rinderviertel, 325 halbe Schweine, 713 ganze Kälber, 18 Hämmel. Preise: Ochsenfleisch b) 64—70, c) 56—62; Bullenfleisch b) 62—66; Kuhfleisch b) 55—60, c) 38—50; Färsenfleisch b) 64—70, c) 56—64; Kalbfleisch b) 74—82, c) 64—72; Hammelfleisch b) 75—78; Schweinefleisch b) 70—75; Speck b) 66—68; Flomen 90—95. Marktverlauf rege.

Rhein-Mainische Abendbörse behauptet

Die Abendbörse war fast geschäftslos, aber weiterhin freundlich. Der GB-Bericht der DD-Bank wurde günstig aufgenommen. Die schon etwas befestigten Mittagsschlußkurse wurden teilweise um ¼—½ v. H. noch überschritten. Farbenindustrie 148,25, Mannesmann 79, Siemens 180,50. Am Rentenmarkt waren Altbesitz bei 112,25 gefragt, späte Schuldbücher und Umschuldungsanleihe je ¼ v. H. fester. Mexikaner still und unverändert. Der weitere Verlauf blieb bei behaupteter Tendenz farblos. Altbesitz auf 112,5 erhöht. IG Farben schlossen mit 148.

Immobilien- und Hypothekenbörse Karlsruhe

Der Besuch war gut, insbesondere waren ziemlich auswärtige Mitglieder vertreten. Angebot lag reichlich vor, insbesondere nach 1-, 2- und 3-Familienhäusern, sowie Geschäfts- und Rentenhäusern, ferner Lebensmittel- und Zigarrengeschäfte. Verwirkbar Läden in verkehrsreichen Lagen.

Die Nachfrage bestand hauptsächlich nach Renten- und Geschäftshäusern, bevorzugt wurden Bäckereien und Metzgereien. Gesucht werden insbesondere erst- und zweitstellige Hypotheken auf Stadt- und Landobjekte. Eine Anzahl von Geschäften wurde unter den Maklern getätigt.

Am Gründonnerstag, 18. April, findet keine Börse statt.

Geld- und Devisenmarkt

Zürich, 11. April (Schluß amtlich)

Paris	20.30	Spanien	42.27½	Prag	12.80	Privatdiskont	[illegible]
London	14.95	Holland	209.02	Warschau	58.25	Bankdiskont	[illegible]
Newyork	308.7	Berlin	124.35	Budapest	—.—	Pr. Bankd.	[illegible]
Belgien	52.37½	Wien öff. K.	73.25	Belgrad	7.03	Tägl. Geld	[illegible]
Italien	25.62½	Sofia	—.—	Athen	133.—	Monatsgeld	[illegible]

Paris, 11. April (Schluß amtlich)

London	73.27½	Spanien	207.25	Kopenhagen	327.—	Wien	—.—
Newyork	15.15½	Italien	125.60	Holland	10.25½	Berlin	[illegible]
Belgien	258.75	Schweiz	490.52	Stockholm	380.25	Warschau	286.75

London, 11. April (Schluß amtlich)

Newyork	4.86	Kopenhagen	22.40	Madrid	7.48	[illegible]	1.713
Montreal	4.86	Stockholm	19.39½	[illegible]	472.50	[illegible]	1.097
Amsterdam	717.75	Oslo	19.90	[illegible]	580.—	[illegible]	125.—
Paris	73.47	Lissabon	110.—	Athen	502.—	[illegible]	17.25
Brüssel	28.80	Helsingfors	226.62	Wien	25.50	[illegible]	13.35
Italien	56.38	Prag	113.00	Warschau	25.65	[illegible]	133.8
Berlin	12.03	Budapest	28.75	Buenos Aires	16.05	[illegible]	
Schweiz	14.87	Belgrad	210.50	Rio de Jan.	4.13	auf London	18.86
Spanien	35.45	Sofia	400.—	Bombay	3.300	[illegible]	170.13

Hamburger Metallnotierungen vom 11. April

	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Kupfer bezahlt	Banka- u. Straits-Zinn Brief	Geld	bezahlt
Januar	43.25	41.75	—.—	—.—	—.—	—.—
Februar	43.25	41.75	—.—	—.—	—.—	—.—
März	43.25	41.75	—.—	—.—	—.—	—.—
April	43.—	42.75	—.—	[illegible]	[illegible]	—.—
Mai	43.—	44.—	—.—	[illegible]	[illegible]	—.—
Juni	45.—	44.—	—.—	[illegible]	[illegible]	—.—
Juli	38.75	38.75	—.—	[illegible]	[illegible]	—.—
August	39.50	39.—	—.—	[illegible]	[illegible]	—.—
September	42.50	42.—	—.—	[illegible]	[illegible]	—.—
Oktober	44.75	43.75	—.—	—.—	—.—	—.—
November	44.75	44.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Dezember	45.—	44.50	—.—	—.—	—.—	—.—

	Brief	Geld
Hüttenrohzink	[illegible]	[illegible]
Feinsilber (RM. z. kg)	[illegible]	[illegible]
Feingold (RM. z. gr)	2.84	2.79
Al-Platin (Grd. ...)		
[illegible] (RM. z. gr.)	3.50	3.30
[illegible]		
[illegible] (RM. z. gr.)	2.90	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	11.87	[illegible]
[illegible]	—.—	[illegible]

*** Pforzheimer Edelmetall-Notierungen vom 12. April.** (Mitgeteilt von der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Pforzheim): Platin technisch rein 3.20 je Gramm; dto. 4 v. H. Palladium 3.20 je Gramm; dto. 4 v. H. Kupfer 3.10 je Gramm; Feingold 2840 je Kilo; Feinsilber 56—57,50 ℳ je Kilo; je nach Abnahme von 50 Kilo bzw. 1 bis 5 Kilo.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

Die Nachfrage nach Schiffsraum war nicht besonders rege. Eine Bergfrachtenerhöhung fand nicht statt. Dagegen blieben die Talfrachten und die Schlepplöhne auf dem gleichen Stande.

MARCHIVUM

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

PO

Strohmarkt. Am Sonntag, 14. April, vormittags 7 Uhr, Antreten sämtlicher politischen Leiter, Walter und Warte im Marschanzug zum Ausmarsch vor dem Ortsgruppenheim N 2, 6. DAF-Walter und Warte der Ortsgruppe Strohmarkt, die einen Marschanzug besitzen, haben mit sofortiger Wirkung bei der Ortsgruppe mit den politischen Leitern Formaldienst zu machen.

Humboldt. Freitag, 12. April, 20 Uhr, Sitzung der pol. Leiter im Heim. — Sonntag, 14. April, 7 Uhr, Antreten sämtlicher pol. Leiter, Walter und Warte zum Formaldienst im Heim. Dienstanzug.

Neckarau. Samstag, 13. April, 20 Uhr, findet im Ev. Gemeindehaus in Neckarau der Lichtbildervortrag „Olympiade 1936" statt. Eintrittspreis 20 Pfg.

Waldhof. Freitag, 12. d. M., 20 Uhr, im Gasthaus „Zum schwarzen Adler", Luzenberg, General-Mitgliederversammlung.

Lindenhof. Antreten sämtlicher politischen Leiter zum Ausmarsch Sonntag, 14. April, 7.45 Uhr, Endstation Waldpark. Marschanzug. — Die Kassenstunden der Ortsgruppe sind bis auf weiteres festgesetzt auf Montag bis Freitag von 18 bis 20 Uhr. Samstag geschlossen.

NS-Frauenschaft

Neuostheim. Freitag, 12. April, 20.30 Uhr, Heimabend bei Brück.

Oststadt. Freitag, 12. April, Besichtigung der Mütterschule L 9, 7/8. Treffpunkt 15 Uhr vor der Schule L 9, 7/8.

Rheinau. Freitag, 12. April, Besichtigung der Milchzentrale. Treffpunkt: 15 Uhr vor der Milchzentrale.

HJ. Bann 171

Den Angehörigen der Hitler-Jugend ist letztmals Gelegenheit geboten, den Film „Triumph des Willens" zu sehen. Die Vorführung findet am Sonntag, 21. April, punkt 9 Uhr morgens, im „Universum" statt. Die Einheiten können Karten jeweils Freitags und Samstags von 20 bis 21 Uhr in M 4a (Schlageterhaus), Zimmer Nr. 70, abholen. Ebenso sind Karten an der Morgenkasse (Kassenöffnung 8 Uhr) auch für einzelne Jugendliche, Schüler, Jungarbeiter usw. zu erhalten. Eintrittspreis 30 Pfg. Jeder deutsche Junge, jedes deutsche Mädchen muß diesen Film gesehen haben.

Musikzug tritt Sonntag, 14. April, morgens 8 Uhr, am Zeughausplatz (Stadtseite) angetreten. Ferner sind Modelle und 10 Pfg. mitzubringen.

Kreisjugendwaltung

Die Vorführung des Reichsparteitagfilms am Sonntag, 21. April, vorm. punkt 9 Uhr, findet doch statt. Lichtspielhaus Universum. Eintrittspreis 30 Pfg. Die Betriebsjugendwalter holen Freitag und Samstag, jeweils 8—9 Uhr abends, Karten für sämtliche Jugendlichen ihres Betriebes, die den Film noch nicht gesehen haben, ab. Die Karten sind nur in M 4a (Schlageterhaus), Zimmer 70, zu erhalten. Die Betriebe besuchen geschlossen, jeweils unter Führung des zuständigen Ortsjugendwalters, dieses gewaltige Filmwerk. Jeder deutsche Jungarbeiter muß den „Triumph des Willens" gesehen haben.

Deutsches Jungvolk

Montag, 15. April, 8 Uhr, finden sich die Stamm- und Fähnleingeldverwalter im Schlageterhaus, M 4a, Zimmer 61, ein.

BDM

Westliche und Almenhof. Gruppe tritt Samstag, 13. April, 19 Uhr, in Uniform auf dem Babelsberger Platz an. 10 Pfg. mitbringen.

Lindenhof. Freitag, 20 Uhr, Heimabend Eichelsheimer Straße 51.

Neckarstadt-Ost. Antreten hinterm Tennisplatz zum Elternabend der Jungmädels am Samstag, 18.40 Uhr. 10 Pfg. mitbringen. — Montag, 15. April, fällt das Turnen aus. Antreten 20.30 Uhr an der Uhlandschule.

Sämtliche Gruppen treten Samstag, 13. April, 19 Uhr, vor dem Rosengarten.

BDMJ

„Unser Wirken und Wollen"

Elternabend des Untergaus 1/171 am Samstagabend im Nibelungensaal. Karten bei allen Einheiten des BDMJ, Völkische Buchhandlung P 4, und an der Abendkasse.

JM

1/171. Die Eintrittskarten für den Elternabend sind Samstag zwischen 3 und 5 Uhr in N 2, 4 abzurechnen. Führerinnen, die an der Tagung teilnehmen, treten Sonntag, 7 Uhr, im Schloßhof an.

Schwetzingerstadt 2. Samstag, nicht 19.30, sondern schon um 18.30 Uhr Antreten vor der Heilig-Geist-Kirche. — Samstag, 13. April, morgens 9 Uhr, treten alle Mädels in Uniform an der Heilig-Geist-Kirche zwecks Besichtigung des Schloßmuseums an.

Deutsche Arbeitsfront

Sämtliche DAF-Mitglieder können für 50 Pfg. den Reichsparteitags-Film 1934 „Triumph des Willens" im Universum besuchen.

Freitag, 12. April, um 15 und 18.30 Uhr.
Samstag, 13. April, um 15, 18.30 und 20.45 Uhr.
Sonntag, 14. April, um 14, 16.15 und 18.40 Uhr.

Humboldt. Sonntag, 14. April, 7 Uhr, treten die DAF-Walter und Warte vor dem Heim Humboldtstraße 4 zum Formaldienst an.

Berufserziehung

Ingenieure, Chemiker, Werkmeister. Samstag, den 13. April, 20 Uhr, in der „Krone" in Neckarau Versammlung der Werkmeister. Vortrag: „Unsere Hoffschiffe". Redner: Pg. Kurthäuser. — Samstag, 13. April, 20 Uhr, im „Rebstöckl" in Friedrichsfeld Versammlung der Werkmeister. Vortrag: „Jute und ihre Verarbeitung". Redner: Pg. Langhammer.

Weibliche Angestellte. Freitag, 12. April, 20.15 Uhr, im Heim N 4, 17. Lehrlinge, Jungarbeiterinnen und Hilfsarbeiterinnen und Textilgeschäfte, welche sich am Reichsberufswettkampf beteiligten, nehmen an dieser Zusammenkunft teil.

Tageskalender

Freitag, 12. April

Nationaltheater: „Fidelio", Oper von Beethoven. Anfang 20 Uhr. NS-Kulturgemeinde.
Rosengarten: Amt für Beamte, Kundgebung im Musensaal.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.
Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Kabarett-Varieté-Programm.
Tanz: Palasthotel, Kaffee Kurpfalz, Kaffee Vaterland.
Kaffee Odeon: Konzert (Verlängerung).
Kaffee Vaterland: Wiener Abend.
Plankenr-Kaffee: 16 und 20 Uhr Kabarett und Tanz.
Lichtspiele: Universum: „Triumph des Willens". — Alhambra: „Hundert Tage". — Scala: „Polenblut".

Ständige Darbietungen:

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Ausstellung: Die Münster von Freiburg und Straßburg.
Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 11 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Ausstellung: Das billige Eigenheim.
Mannheimer Kunstverein L 1, 1: Geöffnet von 11 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Ausstellung ostpreußischer und Danziger Maler.
Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: Geöffnet von 17 bis 19 Uhr.
Städtische Schloßbücherei: Ausleihe von 11 bis 13 und 17 bis 19 Uhr; Lesesäle von 9 bis 13 und von 15 bis 19 Uhr.

Todes-Anzeige

Meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Babette Marx
geb. Baer

ist am 10. April nach mehrwöchiger Krankheit sanft verschieden.

Mannheim, Blumenau (Brasilien).
Sophienstraße 12

Für die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Berthold Marx, Rechnungsrat
Elisabeth Kander geb. Marx
und 2 Enkelkinder

Die Beerdigung hat in der Stille stattgefunden. Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Waschanstalt **F. Busch** Karl-Mathystr. 3 **wäscht alles** Teleph. 61220 F.B.

Diamant Rappold

Berücksichtigt unsere Inserenten

Offene Stellen

8 bis 10 Herren mit guter Garderobe und gewandtem Auftreten für Werbung neu einzuführender Sonntagszeitung bei hohem Verdienst sofort gesucht. Pers. Vorstellung mit Ausweispapieren: Samstag, 13. 4. 1935, nachm. 3—5 Uhr Gasthaus „Frankfurter Hof", Mannheim, S 2, 15a.

Für gutgehende Wirtschaft bester Verkehrslage, Stadtteil Lindenhof, **tüchtige Wirtsleute** gesucht. Brauerei Gebr. Mayer, Oggersheim. 3460

Stellengesuche

Chauffeur ledig, Führerschein sämtl. Klassen, intern. Führerschein und Reisepaß, mit allen in das Fach einschl. Arbeiten und Reparaturen bestens vertraut, sucht sich zu verändern auf Lastzug oder Personenwagen. Gefl. Angebote erb. an *8724 Michael Kraus, Chemnitz, Kasernenstraße 3, II l.

Fräulein sucht halbtäg. **Aushilfsstelle.** Angeb. u. N N 42 an d. Geschäftsstelle. *8735

Kaufgesuche

Gebr. Möbel zu Höchstpreisen kauft 8760 Bernfeld, S 1, 2, Fernsprech. 28868

Geldverkehr

Staatsbeamter sucht *8709 **300.-** geg. gute Sicherheit u. Zins. — Angeb. u. N D 38 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Kaufe stets gebr. **Anzüge und Schuhe** H 5, 2, Starfuß, Fernruf 330 65. 8777

Offene Stellen

Privat-Seifen-Vertreter f. sofort u. auswärts gesucht. Angeb. u. N L 40 a. d. Geschäftsstelle. *8797

Tüchtiges 2699 **Servier-Fräulein** sofort gesucht. Weinhaus „Breisacher Hof" J 1, 9.

Jüngeres **Mädchen** zum sofortigen Eintritt 2697 **gesucht.** Weinhaus Hand Q 7, 18.

Mädchen selbständig, für gut bürgerliche Küche u. Haushalt, u. 1. Mai gesucht; ebenso Mädchen verh. Fernspr. 217 88, Seckenheimerstraße 20 1 Treppe. *8809

Ehrl., sauberes **Allein-Mädchen** bewand. i. Küche und Haushalt gesucht. Vorzustellen ab 13 Uhr. *8736 Waldparkstraße 8 Fernspr. 408 28.

Lest die NMZ!

Kaufgesuche

Kaufe gebrauchte *8742 **Schreibmaschine** geg. Kasse. Schriftprobe und Preis erb. unter N P 44 an die Geschäftsstelle.

Verkäufe

Bülow-Piano sehr gut erhalt. RM. 475.- **Schwechten-Piano** schwarz poliert, gut, preiswert. C. Hauk L 1, 2 am Schloß.

Eiche-Schlafzimmer m. Nußbaum abgesetzt, außergewöhnlich billig für 290 RM. zu verk. Ebenholzbeschlag *8719 Müller, U 1, 6, Breite Straße.

Herren- u. Damenrad gebr., bill. zu vk. Kirchenstraße 10, Hths., parterre. 2600

Frisch eingetroffen! 20 neue Chaiselongues mod. Bezüge, preiswert, ab RM. 22.- mit garantiert Haarpolsterung RM. 26.- 28.- **Möbel-Klinger** billig immer S 2, 6 u. T 1, 8 Einzelmöbelhaus im 4 Stockwerk

Gelegenh.-Kauf **Schlaf-Zimmer** Nußbaum, neu, beste Arbeit, bill. abzugeben. *8740 R 3, 4, 1 Tr. r.

Die Oster-Küche — Die moderne Küche — Die Qualitäts-Küche — Die billigste Küche in allen Farben in größter Auswahl nur im **KÜCHEN-MAGAZIN Zimmermann N 4, 20**

Fahrräder Dürkopp-Adler 3 Mk. wöchentl. Rate Pfaffenhuber H 3, 2

Fahrneue **Geschäfts-Einrichtung** Theke, Regale, zu verk. P 5, 11, I. 2611

Schnellwaage 100.-, 1 Glasschrank, 1 Theke m. Marmorplatte, Kartoffelwaage, 2 gr. Glasglocken, 1 ell. Bett 20.-, 1 Geige m. Kasten zu verk. E 7, 18, pt. *8795

Automarkt

Einmalige Gelegenheit! Ford „Rheinland"-Lim. Modell 34, 10 000 Km. gefahr., 30% unter Anschaffungswert gegen Kasse zu verkaufen. Angeb. erb. unter N Q 45 an die Geschäftsst. d. Bl. 3480

Bevor Sie Auto-Reifen kaufen zu **Peters Pneu-Renova laufen** Unverbindl. Auskunft C 2, 19 Telefon 31975 Bis **50% Ersparnis!**

Selbstfahrer erh. leihw. neue Wag. **Th. Voelckel** Inhab. der Lizenz der Selbstfahrer-Union Deutschlands Mannheim Tel. 27512

1 nußb. poliert. Spiegelschr. 60.-, 1 Diwan, Kamelhaar, 40.-, 1 Ausziehtisch 25.-, 1 Sofatisch 10.-, 2 pol. Bettstellen m. Rost u. Nachttisch 50.-, 1 Eisschrank weiß 15.-, alles gut erhalt. Rheindammstr. 47 1 Tr., lks. *8755

Gelegenheit **Kleiderschrank** u. Küchenschrank usw. 20.-, abzug. K 2, 9, Bieser. *8695

Büro-Rollschrank Tische, Regale, Beleuchtungskörper billigst zu verkaufen von 2 bis 6 Uhr bei Wilhelm, P 7, 12 9422

Gasbadeofen gut erhalt. bill. zu verk. *8710 Käfertaler Str. 9 Eble.

Gut erh. weiß. **Kinderwagen** sowie weiß. Sparherd zu verkaufen. Neppelstraße 40, III, lks. *8753

Besonders **preiswerte Küchen** in Natur u. elfenbein, einfachere und elegant. Ausführung, kompl. schon ab **140.- bis 300.-** Ratenstandsdarl. **Möbel-Schüler** Kaiserring 24 am Tattersall neb. Hotel Central

Anzeigen in der NMZ machen sich immer bezahlt

Gebrauchte Motorräder unter günstigen Zahlbed. preisw. zu verkaufen: 200 ccm Hercules JAP Sportmodell 34, 200 ccm NSU Sportmod. 34, 750 ccm Stock Kardan, 350 ccm Triumph-Sportmod., 350 ccm Triumph Tourenmodell 33, 500 ccm Motosacoche, 500 ccm Ardie Modell 34, 500 ccm Terrot Sport. **Rich. Gutjahr** Neckarvorlandstr. 23 (Wohlgelegen-Luisenring) Tel. 22443. Besichtigung auch Sonntags von 10-1

Erh. in allen Drogerien. 8375

Vermietungen

Jungbuschstraße Nr. 24, 3. Stock **5-Zimmer-Wohnung** mit Bad z. 1. Juli zu vermieten. Näheres parterre im Hof. 2687

Lindenhof, Rheindammstr. 36 **4-Zimmer-Wohnung** mit Zubehör zum 1. 7. 35 zu vermieten. Anzusehen am Freitag u. Samstag nachm. zw. 5 und 6 Uhr oder zu erfragen bei V. Horn, Mannheim, O 4, 7. *8711

4-Zim.-Wohnung mit Bad, in M 2, 2, sofort all. Zubeh. z. 1. 5. od. spät. zu vm. **4 Büroräume** ca. 75—80 qm, m. Zubehör, in D 3, zu verm.; ebenso Laden m. Nebenraum.

Laden Tattersallstr. 29, ca. 25 qm, z. 1. 5. ab. bz. zu vm. Näh. bd. Archit. Mengzer, Werderstraße 17. 9662

1 Zim. u. Küche Othb., 3. St., an ält. Ehep. z. vm. Näher. P 6, 24, Milchgeschäft. *8780

Großes leeres Zimmer besonders schön, vermiet. N 4, 19, Zimmermann. 2641

Schön. leer. Z. auch möbliert, zu vermiet. *8791 Riedfeldstraße 11 1. Stock links.

Sonnig möbl. Zim. an Berufst. sof. zu vm. P 1, 5a, Kremer, 4 Tr.

Kl. sep. mbl. Z. zu verm. *8801 E 3, 5, 2 Trepp.

Kl. mbl. Mans.-Zim. sof. z. vm. monatl. 11 RM. Stadtstraße, O 4 Nr. 17, III. *8729

Kl. saub. möbl. **ZIMMER** sofort zu verm. N 3, 11, 4 Tr. *8780

Möbl. Zimmer bill. zu vermiet. Carl-Benz-Str. 28 part. lks. *8792

Nähe Bahnhof! Schön möbl. Zi. m. 1 od. 2 Bett. bill. zu vermiet. Heinr.-Lanz-Str. Nr. 9/11, 3 Tr. r. *8741

Mans.-Zimmer mit Nebenr. an Frl. erbtl. Pers. zu verm. — Anzufr. i. d. Geschst. *8757

Bölinger Tapeten Linoleum Seckenheimer Str. 48

Mietgesuche

Einzelherr für 1—2 Wochen, Stadtmitte, zu miet. gesucht. Angeb. u. N O 43 a. d. Geschst. *8738

Sonnige, große **4- bis 5-Zimmer-Wohnung** in besser Lage, z. 1. 7. gesucht. Angeb. m. Preis unt. K R 170 an d. Geschst. 9645

2- bis 3-Zim.-Wohnung z. 1. 5. zu mieten gesucht. — Ang. u. M X 27 a. d. Geschst. *8691

2- bis 2½-Zimmer-Wohnung z. 1. 6. od. spät. v. Angestellt. (3 Pers.) gesucht. Angeb. u. K O Nr. 170 an die Geschst. *8791

Jmmobilien

Haus mit Wirtschaft brauereifrei sehr günstig zu verkaufen. Erforderlich ca. 5—6000 Mk. Angeb. u. M R 148 a. d. Gesch.

Haus (Luisenring) günstig u. billig zu verk. Angeb. unt. N Q 36 an die Gesch. *8714

Berücksichtigt unsere Inserenten

Hypotheken

Auf 1. Hypothek **15 000 Mk.** auf e. 2. Haus und Bauplatz von Selbstgeber **gesucht.** Angeb. u. N H 37 an d. Geschäftsstelle. *8715

Lest die NMZ

Vermischtes

Konfirmanden 6 Postkarten und 1 größeres Bild Mk. **4.50** an Berliner Atelier Inh. Kregeloh D 3, 8

Unterricht

Höhere Privatlehranstalt **Institut SCHWARZ** Mannheim, M 3, 10 Tel. 23921
Lehrziel: Vorbereitung zur Reifeprüfung (Abitur). Staatl. mittlere Reife an der Anstalt. Beste Erfolge. Niederste Schulgeld- u. Pensionspreise. Prospekt u. Auskunft frei. Direktion: Dr. O. Sessler. 8117

Höhere Privatlehranstalt **Institut Schwarz** Mannheim M 3, 10
Zur Vorbereitung für Obersekunda- u. Universitätsreife beginnen am 2. 5. 1935 **neue Abendkurse**
Unverbindliche Auskunft durch die Direktion: Dr. O. Sessler.

3

„Mein Name ist Müller — ich komme von der NMZ.!"

so sprach der Herr zu mir: „Sie haben so viel Ware, die Sie verkaufen wollen! Sagen Sie es doch den Mannheimern!"

„Ich kann mich doch nicht auf den Marktplatz stellen und meine Ware ausrufen."

(Fortsetzung folgt!)

Mitreißend / Spannend / Packend!

Napoleons Aufstieg und Sturz

Schicksals-Tragödie dieses größten Abenteurers aller Zeiten

HUNDERT TAGE

Kaiser-Schicksal mit **Werner Krauß** als NAPOLEON I. **Gust. Gründgens** — Polizeiminister Fouché — u. einer Schar erster deutscher Künstler

2 Stunden ganz großer Schauspielkunst!

Vorprogramm u. a.: Neueste BAVARIA-Tonwoche

Jugendliche ab 14. Lebensjahr Zutritt! Beginn: 3.00, 5.00, 7.10, 8.30 Uhr

ALHAMBRA

Große NACHT-Vorstellung!

Morgen SAMSTAG, 10.50 abends

Marlene Dietrich

— raffinierte, bildschöne Spionin — in dem Welt-Erfolgs-Film

X 27

Spionage im Weltkrieg

2 Stunden Hochspannung!

Ein tempojagendes, ungemein fesselndes **Spionage-Schauspiel** mit all seinen unbegrenzten Verschlagenheiten u. Ränken voll Intrigen u. Abenteuer

das Sie sehen müssen!

Marlene Dietrich ... einmal wie immer! ... gefährl. Spionin! betörende Abenteuerin!
Ort: Oesterreich-russ. Kriegsschauplatz

Vorher: Neueste BAVARIA-Tonwoche!

ALHAMBRA

Lachen ist gesund!

Eine Filmoperette wie sie sein soll:

Anny Ondra Jvan Petrovich in **Polenblut**

mit Hilde Hildebrand, Hans Moser, Marg. Kupfer

Unterhaltend, heiter, witzig — ein köstlicher Film.

4.00 6.30 8.20

Jugend hat Zutritt

SCALA

PALAST

Lichtspiele, J 1, 6, Breite Straße - Tel. 26885

HEUTE 2 Uhr
Samstag 2 Uhr
Sonntag 2 Uhr
Kassenöffn. 1.30 Uhr

bin ich mit einem neuen

Riesen-Programm

bestehend aus 14 Filmen zum letzten Male in Mannheim!

10 Micky-Maus-Filme und 3 Lustspiele und 1 Heimatfilm.

Preise: Kinder 0.30 bis 0.60 Mk. (Erwachsene 10 Pfg. Zuschlag pro Platz)
Benutzen Sie unseren Kartenvorverkauf ab 4.00 Uhr täglich an der Tageskasse

Triumph des Willens

Reichsparteitagfilm der NSDAP. Gesamtleitung u. Regie: Leni Riefenstahl

Verlängert bis Sonntag!

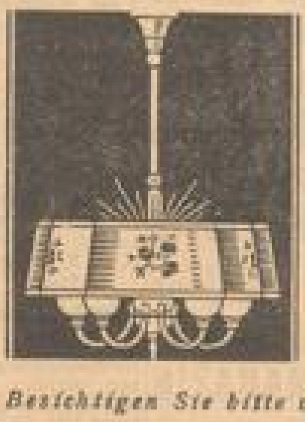
Täglich: 3.00 5.30 8.30 Uhr
Sonntag: 2.00 4.15 6.40 9.00 Uhr

UNIVERSUM

Gesichtspickeln sind Zeich. schlecht. Verdauung. Regeln Sie Ihre Darmtätigk. einmal gründl. d. **POLL-HEFE**
Die Original-Kur-Packung für RM 2.10 in allen Apotheken und Drogerien

„Mannheimer Frauen-Zeitung" erscheint jeden Mittwoch

Inserieren bringt Gewinn!



Die Neuheiten 1935 der **Leipziger Frühjahrs-Messe** an schönen, modernen

Beleuchtungs-Körpern

jeder Stilart und Preislage treffen jetzt fortgesetzt ein

P 7, 25 **Rheinelektra** Tel. 28087

Stadtabteilung
Größtes Spezialhaus am Platze

Besichtigen Sie bitte unsere Schaufenster und reichhaltige Ausstellung.

und für die **Festtage**

Bodenheimer Ltr. -.60
Dirmsteiner .... -.80
Kallstadter „Weg" .. -.90
Wachenheimer „Mandelgarten" Org. Abf. 1.10
Deidesheimer „Nonnenstück" Org. Abf. 1.25
Rotweine von Mk. -.50 an

Wein-Singer

G 7, 16 - Mittelstr. 35 - Meerfeldstr. 66 - Neckarau: Friedrichstr. 8a - Fernspr. 28618

National-Theater Mannheim

Freitag, den 12. April 1935
Vorstellung Nr. 243
NS-Kulturgemeinde Mannheim

Fidelio

Oper von Beethoven
Anfang 20 Uhr Ende nach 22.30 Uhr

Füchse kauft man am besten billigst bei **Jülich** O 6, 5 Planken Pelz-Etage

Sommersprossen verschwinden sicher durch **Schwanenweiß** Schönheitswasser APHRODITE beseitigt die Pickel u. macht eine zarte Haut.

Niederlagen:
Klass-Parfümerie, D 1
Hirsch-Drog. u. Parf. H. Schmidt G 7, 12 Heidelberger Straße
Parfümerie O. Hoffmann O 1, 8, Breite Straße
Drog. Ludwig & Schütthelm O 4, 3 und Friedrichsplatz 19
Seifenhaus am Markt, G 2, 3-4
Parf. H. Weiß, Meerfeldstr. 30
Drog. Kreiderhoff, Augartenstr. 3

Fugenlose Trauringe zu billigsten Preisen im Fachgeschäft **Peter Betz, S 2, 23** Inhaber Ludw. Betz

20 Jahre jünger auch genannt **Exlepäng**

gibt grauen Haaren Jugendfarbe wieder, ist wasserhell. Unschädlich. Kinder nicht zu handhaben. Seit 35 Jahren erprobt, von Tausenden Professoren, Aerzten usw. gebraucht und empfohlen. Durch seine Güte Weltruf erlangt! Preis M. 5.70, ½ Fl. M. 3.—. Für schwarze Haare und solche, welche schwer annehmen: „Extra stark" M. 5.70, ½ Fl. 3.—. Ueberall zu haben. Parfümerie Fabrik Exlepäng, G. m. b. H., Berlin W 62.

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Ihr Eigenheimwunsch ist zu erfüllen!

Wir beraten Sie kostenlos und unverbindlich in der

40.- im Monat

Eigenheim-Schau MANNHEIM, R 1, 7

Durchgehend von 9–19 Uhr geöffnet. Eintritt frei!
Verlangen Sie die wichtige Baumappe mit 50 Eigenheimen für 1.- RM.

Jede Anzeige in die N. M. Z.

Oster-Angebote aus unserer *Herren-Wäsche-Abteilung!*

Sporthemden aus gut waschbaren Stoffen in hübschen Ausmusterungen, teils auch einfarbig, Stück 2.95 3.50 4.45

Popeline-Oberhemden mit Kragen und unterlegter Brust, gestreift und kariert, Stück 3.90 4.45 5.15

Leder-Sportgürtel mit Koppel- und Dornschloß, in vielen modischen Farben, alle Weiten vorrätig, Stück 95 ₰ 1.25 1.65

Gummi-Sportgürtel in vielen aparten, modischen Farben, Stück 95 ₰ 1.25 1.50

Selbstbinder reine Seide, in modernen Streifen- und Tupfendessins, Stück 1.25 1.50 1.95

Selbstbinder aus Foulard, reine Seide mit doppelter Einlage, in hübschen Mustern, Stück 1.85

Bitte beachten Sie unser Spezialfenster!

Gebrüder Rothschild MANNHEIM Breitestraße K 1, 1-3

Verkäufe

ZU OSTERN WÄSCHE VON **SPECK** Paradeplatz C 1, Nr. 7

Qualitäts-Räder

von RM 49.50 an
Radkauf ist Vertrauenssache, daher nur vom alten Fachgeschäft
Martin Decker G. m. b. H. **N 2, 12**
Zubehörteile u. Reparaturen billigst

Gelegenheitskauf! Um im Lager Platz zu schaffen, bieten wir Ihnen an:
Speise-zimmer sehr apartes Modell, Büfett 200 cm, Credenz, Ausziehtisch, 4 Stühle nur **RM. 520.-**
Besichtigung lohnt sich
Meyer & Hahn Mannheim R 3, 9. 10 Ehestandsdarlehen!

Gelegenheit! Einige moderne **Schlafzimmer** besonders billig auch auf Ehestandsdarl. abzugeben
Möbel-Schüler Kaiserring 24 am Tattersall neb. Hotel Central

Gebr. Gasherd Marke Senking, mit Backofen zu verkaufen, Preis RM 18.—. Anzufragen u. [illegible] Nr. 179 an die Geschäftsst.

Nähmaschine gebr. v. 25.- Mk. an. Versenkb. billig. **Pfaffenhuber H 3, 2**

Radio Nogger, [illegible], zu [illegible] abzugeb. K 3, 4, 4. Stock.

Schlafzimmer neu, Eiche mit Nußb., [illegible] nur RM [illegible] Speisezimmer Eiche m. Nußb., RM 285.—, Küchen kompl. von RM 65.— Kleider- und Küchenschr. v. [illegible] Betten m. Rosten v. 7.50, Waschtische von 8.50, Bücherschr., Schreibtische, Sofa, Dielengarnit., Flurgarderoben, Spiegelschr., Diw., Chaisel., Couch, Woll- u. Kapokmatratzen, Federb., Tische, Stühle usw. billig zu verk. Teilzahl. gest.! Goldstein, T 4a, 1

Auch der Osterhas hält mit:

ADA-ADA - jeder Schritt,
ADA-ADA - gut gefällt,
ADA-ADA - sitzt und hält!
ADA-ADA - den idealen Schuh für Mutter und Kind kaufen Sie in den neuesten Formen gut und preiswert in den führenden Geschäften zu den von der Fabrik festgesetzten Preisen.

STETTER J. Groß Nachfolger Marktplatz F 2, 6 Das Spezial-Geschäft für Oberhemdenstoff weiß u. bunt

Schokatee

H 1, 2
K 1, 9
P 2, 3a
R 4, 24
Ludwigshafen Ludwigstr. 31

Schokolade **Hasen Hasen Eier Eier**

Schöne Präsent-Eier .. von 30 ₰ an
Oster-Vollmilch 100-Gramm-Tafel 25 ₰
4 Tafeln à 50 gr Ia Schokolade .. 50 ₰
4 Tafeln à 100 gr Ia Schokolade . 95 ₰
Pralinen ohne Crem ... ¼ Pfund 35 ₰
Oster-Pralinen 200-Gramm-Packg. 50 ₰
Frankonia Oster Packung 250 gr . 1.-

Sarotti-, Waldbaur-, Frankonia-, Kasseler-, Reichardt-Schokoladen und Pralinen-Packungen

Schokatee

Noch einige Plätze frei! Osterfahrt in die Schweiz

Zürich - Einsiedeln - Luzern - Vierwaldstätter See - Axenstraße - Tellskapelle - Altdorf - Olten - Basel usw.

Fahrpreis nur 24.- RM. mit Uebernachten 9.50 mehr. Sofortige Anmeldung durch Zigarrengeschäft E. Möhler K 1, 6. Telephon Nr. 31 2[illegible]
Dortselbst Prospekte.

Das Sorgenkind der Hausfrau ist der Fußboden!

Trotz aller Pflege wirkt er oft unschön und macht Ihnen keine Freude. Wie leicht ist es dagegen bei **Linoleum, Stragula od. Balatum**

Es sieht gut aus, ist sauber und hygienisch und erleichtert Ihnen die Arbeit. Wie preiswert wir sind, zeigen Ihnen folgende Angebote:

Linoleum-Läufer ohne Borde 50 cm breit .... Meter 1.00
Stragula-Läufer moderne Druckmuster 90 cm brt. Mtr. 1.20
Stragula-Auslegeware 200 cm breit ☐ 1.35, ... II. Wahl 1.20
Linoleum-Auslegeware 200 cm breit fehlerfrei ☐ 2.05, partie 1.90
Stragula-Teppich 200/300 9.40, ... 200/250 7.85
Wachstuch - Barchentreste hübsche Küchenmuster 100 cm brt. Mtr. 1.25

KANDER SEIT ÜBER 60 JAHREN MANNHEIM

Amtl. Bekanntmachungen

Oeffentliche Mahnung.

Zur Zahlung an die Stadtkasse Mannheim waren fällig spätestens am:
5. April 1935: die Gebäudesondersteuer für März 1935.
5. April 1935: die von den Arbeitgebern an den Lohn- und Gehaltszahlungen im März 1935 einbehaltene Bürgersteuer.
10. April 1935: die bis dahin fällig gewordene Vergnügungssteuer.

An diese Zahlung wird erinnert.

Wird eine Steuerzahlung nicht rechtzeitig entrichtet, so ist nach den Vorschriften des Steuersäumnisgesetzes mit dem Ablauf des Fälligkeitstages ein einmaliger Zuschlag (Säumniszuschlag) in Höhe von 2 v. H. des rückständigen Steuerbetrages verwirkt.

Der Schuldner hat außerdem die mit hohen Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu erwarten. Eine besondere Mahnung jedes einzelnen Säumigen erfolgt nicht.

Kassenstunden: bei der Stadtkasse Mannheim Samstags von 8–12 Uhr, an den übrigen Werktagen von 8–12.30 und von 14.30–16 Uhr, bei den Gemeindesekretariaten der Vororte nach den in den Rathäusern angehängten Aushängen.

Stadtkasse.

MARCHIVUM